

Institut für Frauen- und Männergesundheit

2022



Jahresbericht



Eigentümer:in/Verleger:in/Herausgeber:in

Institut für Frauen- und Männergesundheit
Kundratstraße 3
1100 Wien
Tel.: 01 60191-5201
Email: institut@fem-men.at

Redaktion

Mag.^a Maria Bernhart; Mag. Romeo Bissuti; Mag. Paul Brugger-Willomitzer; Alexandra Hubmann, MA; Mag.^a Astrid Langwieser; Mag.^a Hilde Wolf, MBA; Mag. Markus Zingerle

Bildcredits

Alle Fotos Archiv des Instituts für Frauen- und Männergesundheit außer: Titelblatt *Tag der psychischen Gesundheit* © whirlphoto und *Jubiläumsfeier* © Alexandra Kromus; S. 6 Mag.^a Maria Bernhart © Karl Bernhart; Dr.ⁱⁿ Margit Endler © Foto Schuster; Mag. Romeo Bissuti © Kristian Bissuti; S. 12-13 *Jubiläumsfeier* © Alexandra Kromus; S. 14 *Gruppenfoto* © Eva Trettler; S. 15 *Preisverleihung ÖPGK* © Alexandra Serra; *Wiener Gesundheitspreis* © David Bohmann; S. 17 *Vernetzungstreffen* © BKA/Wenzl; S. 20 *ONGKG-Konferenz* © Arman Rastegar; S. 23 *MEN Picknick* © Kristian Bissuti; S. 25 *Publikationen* © Gisela Scheubmayr; S. 78 *Teamfoto* © Alexandra Kromus; S. 79 *Mutter mit Kind* © pexels/Sarah Chai; S. 86 *MEN VIA Erklärvideo (Stills)* © Ani Antonova/Dimitar Ovtcharov; S. 102 *Preisverleihung ÖPGK* © Alexandra Serra; S. 108 *Flyer* © Gisela Scheubmayr

Grafische Gestaltung: Verena Blöchl

Druck: VSG Direktwerbung GmbH

Institut für Frauen- und Männergesundheit

Jahresbericht 2022

Wir danken für die Unterstützung:

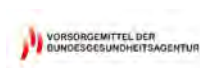
 Bundeskanzleramt

 Bundesministerium Inneres

 Bundesministerium Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

 Bundesministerium Justiz

 Sozialministeriumservice



Vorwort

Die Hoffnung für das Jahr 2022 war es, in der Arbeit mit Frauen und Mädchen, mit Männern und Burschen den Weg „zurück zur Normalität“ zu beschreiten. Erfreulicherweise war es tatsächlich wieder möglich, mehr im persönlichen Kontakt zu arbeiten und bei vielen Partner:innen-Organisationen Angebote vor Ort umzusetzen – in Schulen, Jugendeinrichtungen, Erwachsenenbildungseinrichtungen, Organisationen für geflüchtete Menschen u.v.m. Für viele Nutzer:innen wie für die Mitarbeiter:innen des Instituts war dies eine große Erleichterung!

Dass jedoch die Zeit der Krise keineswegs vorbei ist, haben der Krieg in der Ukraine, die Teuerung, die Entwicklung im Iran und auch die Klimakrise gezeigt – all das hat auch unmittelbar Eingang in die Belastungen der Nutzer:innen gefunden und sich in einer deutlichen Zunahme an Beratungsanfragen manifestiert.

2022 war damit von Herausforderungen geprägt, aber hatte andererseits auch sehr erfreuliche Seiten: FEM und MEN hatten Grund zum Feiern – das Frauengesundheitszentrum ist bereits seit 30 Jahren für Frauen und Mädchen im Einsatz, das Männergesundheitszentrum unterstützt Männer und Burschen seit mittlerweile 20 Jahren, das Institut für Frauen- und Männergesundheit hat somit einen fixen Platz in der Wiener Gesundheitslandschaft.

Dies zeigt sich auch darin, dass im Jahr 2022 gleich mehrere Arbeitsbereiche und Projekte ausgezeichnet wurden – besonders erfreulich dabei war der Gewinn des ersten österreichischen Gesundheitskompetenz-Preises, verliehen durch die österreichische Plattform für Gesundheitskompetenz. Seit mittlerweile 10 Jahren ist die Stärkung der Gesundheitskompetenz von Menschen in schwierigen Lebenslagen dem Institut ein Herzensanliegen.

Ein schöner Erfolg war es auch, dass das Institut für Frauen- und Männergesundheit seit 2022 die Leitung der österreichweiten FGM/C-Koordinationsstelle innehat. Gemeinsam mit dem Österreichischen Roten Kreuz und den Frauengesundheitszentren in

Linz und Salzburg kann so Frauen und Mädchen, die von weiblicher Genitalverstümmelung betroffen und bedroht sind, unmittelbar und sensibel geholfen werden.

Wir freuen uns, Ihnen mit dem vorliegenden Bericht Einblick in die Arbeit des Institutes geben zu dürfen und den Ansatz einer gender- und kultursensiblen Gesundheitsförderung nahezubringen, die mit hohem Engagement, Kreativität und Innovationskraft durchgeführt wird. Sie finden im vorliegenden Jahresbericht den Überblick und eine Zusammenschau aller Aktivitäten und Maßnahmen im Jahr 2022. Wir wünschen in diesem Sinne viel Vergnügen und gesundheitsfördernde Inspiration bei der Lektüre!

Margit Endler, Maria Bernhart,
Romeo Bissuti, Hilde Wolf

Inhalt

1 Das Institut für Frauen- und Männergesundheit stellt sich vor

Wer wir sind S. 6	Standorte und Verein S. 7	Wofür wir stehen S. 8	Wer unsere Arbeit 2022 möglich machte S. 9
FEM, FEM Süd und MEN im Wiener Gesundheitsverbund S. 10	30 Jahre FEM und 20 Jahre MEN S. 12	Die Teams S. 14	

2 Standortübergreifende Aktivitäten

Preise und Auszeichnungen S. 15	Vernetzung und Gremien S. 16	Qualitätssicherung in der Arbeit S. 20
Medienbeiträge und Publikationen S. 24	Delegationen und Exkursionen S. 26	

3 Zahlen im Überblick

Kontaktzahlen S. 28

4 Aktivitäten im Überblick

FEM S. 29	Nutzer:innen von FEM S. 37	FEM Süd S. 40	Nutzer:innen von FEM Süd S. 45
MEN S. 48	Nutzer:innen von MEN S. 53		

5 Projekte und Arbeitsbereiche

Einleitung S. 56	Kinder und Jugendliche S. 57	Frauen und Männer im erwerbs- fähigen Alter S. 75	Frauen und Männer in höherem Alter S. 89
			Lebens- phasenüber- greifende Projekte und Arbeits- bereiche S. 91

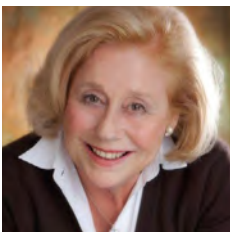
1 Das Institut für Frauen und Männergesundheit stellt sich vor

Wer wir sind

Vorstand

Der Vorstand des Instituts für Frauen- und Männergesundheit stellt den organisatorischen Rahmen für die verantwortungsvolle und professionelle Umsetzung aller Aktivitäten sicher. Neben der qualitätsgesicherten Vorgehensweise ist auch ein wirtschaftlicher und effizienter Umgang mit den zur Verfügung gestellten Mitteln von oberster Bedeutung. Die Gestaltung von guten und gesundheitsförderlichen Arbeitsbedingungen für die etwa 100 Beschäftigten des Institutes gehört ebenso zu den Aufgaben und der Verantwortung des Vorstandes.

Der Vorstand besteht aus der ehemaligen Direktorin der Klinik Favoriten, Dr.ⁱⁿ Margit Endler, den Leiterinnen der Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd, Mag.^a Maria Bernhart und Mag.^a Hilde Wolf, MBA sowie dem Leiter des Männergesundheitszentrums MEN, Mag. Romeo Bissuti.



Vorstand:

Dr.ⁱⁿ Margit Endler, Vorsitzende, ärztliche Direktorin der Klinik Favoriten (im Ruhestand); Mag.^a Maria Bernhart, Leitung FEM; Mag. Romeo Bissuti, Schriftführer, Leitung MEN; Mag.^a Hilde Wolf, MBA, stv. Vorsitzende, Leitung FEM Süd

Standorte und Verein

Das Institut für Frauen- und Männergesundheit besteht als gemeinnütziger Verein seit dem Jahr 1999.

Die sechs Hauptstandorte des Vereins sind in verschiedenen Regionen Wiens angesiedelt und die drei Gesundheitszentren in unterschiedlichen Kliniken des Wiener Gesundheitsverbunds.

Das Frauengesundheitszentrum FEM (1992) ist im Norden Wiens in der Klinik Floridsdorf untergebracht, das Frauengesundheitszentrum FEM Süd (1999) und das Männergesundheitszentrum MEN (2002) hingegen im Süden in der Klinik Favoriten.

Die FEM Elternambulanz (2006) wurde an die Gynäkologisch-Geburtshilfliche Abteilung in der Klinik Ottakring angegliedert. Die FEM Süd FRAUEN-ASSISTENZ (2008) verfügt über zentral gelegene Räumlichkeiten im 12. Wiener Bezirk.

Mittel aus dem Call „Armut und Covid-19“ des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz machten es möglich, im Jahr 2021 eine Anlaufstelle für Mädchen zu schaffen: FEM Süd girls ist im 10. Bezirk angesiedelt und erfreut sich hoher Akzeptanz. Ziel ist es, aus diesem temporären Angebot eine dauerhafte Beratungsstelle zu schaffen.

Eine Schutzwohnung für von Menschenhandel betroffene Männer (2013) komplettiert die Standorte des Vereins.

So verschieden die Standorte aufgrund ihrer inhaltlichen Schwerpunktsetzungen, ihrer unterschiedlichen Verortung und der Geschichte ihrer Entwicklung auch sind – gemeinsame Haltungen, Arbeitsweisen und der gemeinsame Einsatz für vor allem sozial benachteiligte Frauen und Männer ist diesen gemeinsam.



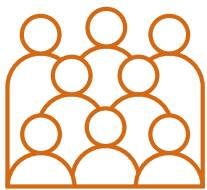
Wofür wir stehen

Ziel und Arbeitsweise

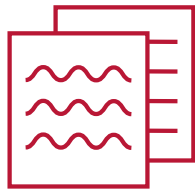
Der Zusammenhang zwischen Gesundheit und sozialer Lage gilt mittlerweile – national wie international – als erwiesen. Aktuelle Gesundheitsberichte zeigen, dass sozial benachteiligte Menschen meist einen schlechteren Gesundheitszustand haben und Gesundheitsförderung und -vorsorge kaum in Anspruch nehmen.

Die Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd und das Männergesundheitszentrum MEN haben sich aus diesem Grund zum Ziel gesetzt, Projekte und Arbeitsbereiche besonders am Bedarf und den Bedürfnissen sogenannter „vulnerabler“ Zielgruppen zu orientieren und berücksichtigen dabei besonders soziokulturelle und geschlechtssensible Aspekte.

Das Angebot von FEM, FEM Elternambulanz, FEM Süd, FEM Süd FRAUENASSISTENZ, MEN sowie MEN VIA umfasst eine breite Palette an Aktivitäten:



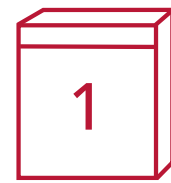
Kurse



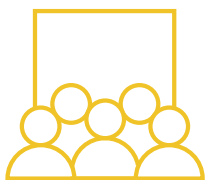
Workshops



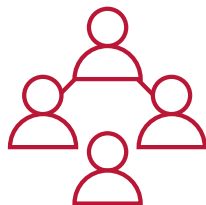
Persönliche Beratung



Informationsveranstaltungen
und Tagungen



Vorträge



Netzwerkarbeit



Aufsuchende Beratung und
Gesundheitsförderung



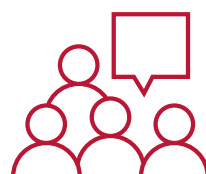
Gesundheitsförderungs-
projekte



Forschung



Fortbildungen



Öffentlichkeitsarbeit



Betriebliche Gesundheits-
förderung

Niederschwellige und aufsuchende Angebote und Projekte zur Förderung der Gesundheit von Frauen und Männern jeden Lebensalters und jeder Lebenslage werden aufgrund von nachgewiesenen Bedarfslagen entwickelt und umgesetzt. Eine Vielzahl an Kooperationspartner:innen und viele Settings – wie Schulen, Jugendzentren, Krankenhäuser, Erwachsenenbildungseinrichtungen u.v.m. bilden mit den Gesundheitszentren Kooperationsnetzwerke und ermöglichen einen einfachen Zugang und eine bedürfnisgerechte Umsetzung der Angebote.

Frauen und Männer haben neben vielen Gemeinsamkeiten auch bedeutende Unterschiede im Bereich der Gesundheit. Dies betrifft etwa die Lebenserwartung, die Häufigkeit von Erkrankungen, den Umgang mit dem eigenen Körper, mit psychischen Beschwerden, die Bereitschaft, medizinische Angebote zu nutzen. Damit Gesundheitsförderung wirksam werden kann, werden genau dieser Erkenntnisse miteinbezogen.

FEM, FEM Süd und MEN erreichen Frauen und Männer sowie Mädchen und Burschen mit den Gesundheitsangeboten durch aufsuchende Arbeit somit gezielt dort, wo diese wohnen, arbeiten, zur Schule gehen sowie ihre Freizeit verbringen.

Mit dieser Arbeitsweise gelingt es dem Institut für Frauen- und Männergesundheit genau jene Zielgruppen anzusprechen, die besonders hohe Gesundheitsrisiken haben und ansonsten kaum an Gesundheitsförderungsmaßnahmen teilhaben.

Die Gesundheitszentren sind in den letzten Jahrzehnten zu Kompetenzzentren für Gesundheitsförderung im Kontext sozialer Benachteiligung geworden und haben damit einen fixen Platz in der Wiener „Gesundheitslandschaft“.

Wer unsere Arbeit 2022 möglich machte

Finanzierung

Das Institut für Frauen- und Männergesundheit ist ein gemeinnütziger Verein, die Finanzierung erfolgt zum Großteil durch öffentliche Mittel. Der Wiener Gesundheitsverbund und die Stadt Wien sind seit Anbeginn die wichtigsten Partner:innen und sichern die Basis der Arbeit der Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd sowie des Männergesundheitszentrums MEN.

Für die Umsetzung einer Vielzahl an Gesundheitsförderungsprojekten und damit auch der Weiterentwicklung der einzelnen Standorte des Vereins sind weitere Einrichtungen der Stadt Wien, die Österreichische Gesundheitskasse sowie nationale Förderstellen wichtige Unterstützer:innen. Diese sind in untenstehender Tabelle angeführt.

Das Institut für Frauen- und Männergesundheit bedankt sich bei allen Kooperationspartner:innen für das Vertrauen in unsere Arbeit und die gute Zusammenarbeit!

Fonds Gesundes Österreich	Sozial- ministerium- service	Bundes- ministerium für Inneres	Fonds Soziales Wien	Bundes- kanzleramt Bundes- ministerin für Frauen, Familie, Integration und Medien
Wiener Gesundheits- förderung (WiG)	Öster- reichische Gesundheits- kasse		Frauenservice Wien	
Wiener Gesundheits- verbund	Vorsorgemittel der Bundes- gesundheits- agentur	Wiener Gesundheits- fonds	Bundesministerium für Justiz	
MA 13 – Bildung und Jugend		Öster- reichischer Integrations- fonds	Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz	

FEM, FEM Süd und MEN im Wiener Gesundheitsverbund

Bereits 1992 hat die Wiener Gesundheitspolitik die Frauengesundheit als wichtiges Thema erachtet und das Frauengesundheitszentrum FEM in der Wiener Ignaz-Semmelweis-Frauenklinik gegründet. Dieses WHO-Modellprojekt war das erste in einem Spital angesiedelte Frauengesundheitszentrum Österreichs. Durch die ganzheitliche Verbindung von Krankenversorgung und Gesundheitsförderung an einem Ort konnten Barrieren des Zugangs zur Gesundheitsversorgung und -förderung abgebaut und ein niederschwelliger Zugang zu innovativen Angeboten ermöglicht werden.

Aufgrund der erfolgreichen Etablierung des Frauengesundheitszentrums FEM wurde 1999 das Frauengesundheitszentrum FEM Süd – angesiedelt im Wiener Kaiser-Franz-Josef-Spital – gegründet.

Im Jahr 2002 erfolgte mit dem Männergesundheitszentrum MEN der logische nächste Schritt, um nicht nur Frauen, sondern auch Männern in sozial schwierigen Lebenslagen Hilfe zukommen zu lassen. Die Zusammenarbeit mit dem Wiener Gesundheitsverbund ist die wichtigste Säule und entscheidend für die Arbeit der Gesundheitszentren FEM, FEM Süd und MEN.

Diese Kooperation ermöglicht es den drei Gesundheitszentren, Gesundheitsförderung für Patient:innen in den Schwerpunktkrankenhäusern Klinik Floridsdorf, Klinik Favoriten und Klinik Ottakring, aber auch Gesundheitsförderungsangebote für Mitarbeiter:innen in den Krankenhäusern sowie letztlich für alle Wienerinnen und Wiener umzusetzen.

Die seit nunmehr 30 Jahren bewährte Verortung der Gesundheitszentren in Wiener Kliniken ermöglicht es, die Infrastruktur der Krankenhäuser zu nützen und gleichzeitig ergänzende Angebote entsprechend einer ganzheitlichen Gesundheitsversorgung zur Verfügung zu stellen.

Was ist das Ziel?

Sämtliche Angebote und Leistungen der Gesundheitszentren haben ein gemeinsames Ziel: es soll ein Beitrag zur gesundheitlichen Chancengerechtigkeit in Wien geleistet werden. Für Frauen und Männer, Mädchen und Burschen, die Angebote der Gesundheitsversorgung, der Gesundheitsvorsorge und der Gesundheitsförderung nur in geringem Maße wahrnehmen, werden Zugangsbarrieren reduziert. Niederschwellige psychosoziale Unterstützung und Stärkung der Gesundheitskompetenz stehen im Mittelpunkt von gendersensiblen, bedürfnisadäquaten Maßnahmen. Dazu erhebt das Institut für Frauen- und Männergesundheit laufend die Bedürfnisse von Frauen und Männern und reagiert mit seinem Angebot auf aktuelle Gegebenheiten.

Was wurde umgesetzt?

Die aktuellen multiplen Krisen und daraus resultierende Problemlagen finden Eingang in Kursprogramme, Informationsveranstaltungen, Jugendworkshops und persönliche Beratungen in verschiedenen Erstsprachen. Das vielfältige Kurs- und Beratungsangebot der Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd und des Männergesundheitszentrums MEN steht dabei allen Frauen und Mädchen sowie allen Männern und Burschen offen.

Bedingt durch die Pandemie war ein Anstieg an psychischen Belastungen, familiären Konflikten, Gewalt und ein daraus resultierender besonders hoher Bedarf an Beratung die Folge. Die nachfolgenden Krisen durch den Ukraine-Krieg, die massiven Teuerungen und die Entwicklungen im Iran fanden unmittelbar Niederschlag in den Beratungsanfragen. Die Berater:innen waren somit enorm gefordert, ständige Anpassungen waren essentiell. Soziale Beratung und Unterstützung bei existenziellen Problemen waren so nachgefragt wie nie zuvor.

Das erfolgreiche Kurs- und Workshopangebot der Frauengesundheitszentren wird – mit dem Abklingen der Pandemie – mittlerweile routinemäßig in einem Mix aus Online- und Präsenzangeboten umgesetzt.

Das MEN stellte viele seiner Angebote wie schon im vergangenen Jahr in adaptierter und angepasster Version zur Verfügung, und erfreulicherweise auch wieder vermehrt in Präsenz. In den Beratungen war ebenso ein Anstieg der Nachfragen, nicht zuletzt auf Grund multipler globaler Krisen zu spüren.

Niederschwellige Gesundheitsinformationen werden auch weiterhin in verschiedensten Formen zur Verfügung gestellt: Podcasts oder Videos, die auf Youtube und anderen Plattformen gepostet wurden, erweisen sich weiter als zeitgemäße Alternative zu herkömmlichen Gesundheitsveranstaltungen. Erfreulich ist es für alle Mitarbeiter:innen, dass es wieder möglich ist, vor Ort in Schulen, in Jugendeinrichtungen, in Betrieben u.v.m. tätig zu sein. Der direkte Kontakt ermöglicht gerade in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, aber auch im Erwachsenenkontext, eine weitaus bessere Beziehungsarbeit und die nachfolgenden Wirkungen sind deutlich positiver.

30 Jahre FEM und 20 Jahre MEN



Seit drei Jahrzehnten setzen sich die Mitarbeiter:innen des Institutes für Frauen- und Männergesundheit mit den Gesundheitszentren FEM, FEM Süd und MEN dafür ein, dass Frauen und Männer, die in Sachen körperlicher, aber auch psychischer Gesundheit Unterstützung benötigen, Information und Beratung erhalten. Dabei halten sie besonders jene Menschen im Fokus, die sozioökonomisch benachteiligt sind und damit auch die höchsten Gesundheitsrisiken aufweisen. Alle Angebote adressieren vor allem Frauen und Männer aus den angrenzenden Regionen der Klinik Floridsdorf und Favoriten, sowie Patient:innen und Mitarbeiter:innen der genannten Häuser.

Der Wiener Gesundheitsverbund stellt dankenswerterweise als Träger Räumlichkeiten, Infrastruktur und Mittel zur Verfügung.

2022 feierte das Frauengesundheitszentrum FEM sein 30-jähriges Bestehen, das Männergesundheitszentrum MEN das 20-Jahres-Jubiläum.

Das Frauengesundheitszentrum FEM wurde im Jahr 1992 im Rahmen eines WHO Modellprojektes gegründet und war mit seiner Ansiedelung in der Semmelweis-Frauenklinik europaweit einzigartig und innovativ. 2019 übersiedelte FEM nach 27 Jahren in einer Frauenklinik in das neue Schwerpunktkrankenhaus „Klinik Floridsdorf“ im Norden Wiens und hat somit seinen Standort in einem der modernsten Spitäler Europas gefunden. FEM setzt zielgruppennah und niederschwellig Frauengruppen, Workshops für Mädchen, spannende (Online-) Vorträge, kostengünstige Bewegungsangebote, aber auch verschiedene Projekte zur Förderung von Mädchen- und Frauengesundheit um.

Das Männergesundheitszentrum MEN wurde im Jahr 2002 als dritter Standort des Institutes für Frauen- und Männergesundheit gegründet und ist in der Klinik Favoriten angesiedelt. Das Ziel des Männergesundheitszentrums MEN ist es ebenso, gender- und kultursensible Gesundheitsförderungsprojekte umzusetzen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen, sowie

den Zusammenhang von Männlichkeitsbildern und gesundheitlichem Risikoverhalten gelegt.

Anlässlich ihrer Jubiläen luden FEM und MEN Kooperationspartner:innen, Multiplikator:innen, Wegbegleiter:innen und alle am Thema Frauen- und Männergesundheit Interessierten am 29. September 2022 zu einer hybrid organisierten Jubiläumsfachtagung in die Wappensaalgruppe des Wiener Rathauses.

Freundliche Begrüßungen, Dankesworte und Gratulationen sprachen Mag.^a Kristina Hametner, Leiterin des Büros für Frauengesundheit und Gesundheitsziele sowie Gabriele Fuchs-Hlinka, MBc, Leiterin der Stabstelle Personalentwicklung in der Generaldirektion des Wiener Gesundheitsverbunds und Kathrin Gaál, Amtsführende Stadträtin für Wohnen, Wohnbau, Stadterneuerung und Frauen und Vizebürgermeisterin sowie Peter Hacker, Amtsführender Stadtrat für Soziales, Gesundheit und Sport.

Frei nach dem Motto „#We do it!“ begaben sich also insgesamt 400 Teilnehmer:innen vor Ort und Online auf eine gemeinsame Reise entlang ausgewählter



Gabriele Fuchs-Hlinka, MBc; Mag.^a Hilde Wolf, MBA; Marianne Klicka; Mag.^a Kristina Hametner; Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Wimmer-Puchinger; Stadträtin und Vizebürgermeisterin der Stadt Wien Kathrin Gaál; Marina Hanke, BA; Mag. Romeo Bissuti; Mag.^a Maria Bernhart

Arbeitsbereiche und Projekte zur Förderung der Gesundheit von Frauen und Männern. Im Fokus dabei waren Gesundheitsförderungsmaßnahmen für Zielgruppen, die sonst kaum an derartigen Angeboten teilhaben. Mehr als 20 Vortragende teilten ihre Expertise und tauchten gemeinsam mit den Tagungsteilnehmer:innen in aktuelle und teilweise brisante Gesundheitsthemen ein – am Puls der Zeit und immer aus beiden Perspektiven: Theorie und Praxis.

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Wimmer-Puchinger, Expertin für Gender & Public Health und Gründerin der Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd lud im Rahmen ihrer Key Note zu einer Reise durch die Zeit mit ihrem Vortrag „Frauengesundheit: rückwärts betrachtet, vorwärts gedacht“. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doris Bardehle, Stiftung Männergesundheit aus Berlin gewährte hingegen Einblicke in Männergesundheitsstrategien und Aktionspläne weltweit. Mag.^a Maria Bernhart und Mag. Romeo Bissuti, Leiter:innen von FEM und MEN ermöglichten unter dem Motto „We do it“ grundsätzliche Einblicke in die Arbeitsweise, Aufgaben- und Arbeitsbereiche des Instituts für Frauen- und Männergesundheit insbesondere der Gesundheitszentren FEM und MEN.

Alle weiteren Vortragseinheiten bestanden aus einem theoretischem Impulsvortrag durch externe Expert:innen und einem Input zu einem best practice Projekt des Instituts für Frauen- und Männergesundheit. Auf diese Weise wurden die Themenbereiche Gesundheit und Wohnungslosigkeit, Elternarbeit und die Bedeutung von Vernetzung in diesem Arbeitsbereich, Flucht und Gesundheit, Opferschutz und Menschenhandel und nicht zuletzt Jugendgesundheit behandelt.

Weitere Höhepunkte der Veranstaltung waren eine Projektgalerie, die in den Pausen besucht werden konnte, sowie viele Dankesworte und Gratulationen von Stadtpolitik, Wegbereiter:innen, Kolleg:innen und Kooperationspartner:innen. Die Kolleginnen von FEM Süd und der Frauenassistenz überraschten mit einer Geburtstagstorte, die gemeinsam mit Tagungsbesucher:innen genossen wurde.



Fotos auf dieser Seite von oben nach unten:
 (1) Überreichung der Geburtstagstorte (2) Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Wimmer-Puchinger, Gründerin der Frauengesundheitszentren
 (3) Stadtrat für Soziales, Gesundheit und Sport, Peter Hacker mit Maria Bernhart und Romeo Bissuti (4) Teilnehmer:innen der Tagung im Wappensaal

Die Teams



Mitarbeiter:innen
unseres Instituts

FEM: Mag.^a Rosita Alamdar; Karin Bednar, Mag.^a Maria Bernhart; Mag.^a Martina Binder-Motal, Elisaveta Cernet, Mag.^a Elke Dergovics, Mag.^a Gojka Djakovic; Tamara Felbinger, BA; Eva Füchtenbusch; Mag.^a Gabi Gundacker; Mag.^a Veronika Götz; Dr.ⁱⁿ Veronika Götzinger; Mag.^a Sarah Hartl; Mag.^a Renata Heist; MMag.^a Katharina Hotter; Alexandra Hubmann, MA; Mag.^a Deborah Klingler-Katschnig; Mag.^a Natalija Kolchanova; Galyna Krokmal; Dr.ⁱⁿ Tayisia Krokmal; Heike Lindstedt; Mag.^a Astrid Mayer; Dr.ⁱⁿ Katharina Mitterer; Dr.ⁱⁿ Tamador Omar; Mag.^a Zeliha Özlü-Erkilic, BA; Mag.^a Beata Piorkowska; Mag.^a Katrin Puchner; Mag.^a Karin Rathgeb, Mag.^a Katrin Sabeditsch; Theresa Schatzmann, MSc.; Laura Spenner, MSc.; Mag.^a Eva-Maria Strobl; Mag.^a Fanni Varga; Mag.^a Harriet Vrana, MSc; Mag.^a Ina Weingartner

FEM Süd und FEM Süd FRAUENASSISTENZ:

Mag.^a Carmen Abouelenin; Mag.^a Özlem Akar; Senay Alan-Mentes; Shahnaz Alizadeh, MSc; Sultan Züleyha Arslan; Mag.^a Irene Barrientos; Johanna-Eszter Borbely, BA; Mag.^a Cassandra Cicero; Ghazal Delawar; Tamara Durdevic, MA; Umyma El Jeled, Bakk.^a; Beata Fian; Mag.^a Huberta Haider, MBA; Mag.^a Elisabeth Hanusch-Mild; Petra Himmering; Chi-Wen Hussien-Sun; Mag.^a Figen Ibrahimoglu; Mag.^a Petra Janata; Mag.^a Nina Kerbler; Alice Kuhar; Mag.^a Natalija Kutzer; Mag.^a Astrid Langwieser; Mag.^a Kathleen Lösche, MBA; Mag.^a Manuela Marina-Mitrovic; Siculo Mekonen; Mag.^a Jutta Olev, MA; Dr.ⁱⁿ Tamador Omar; Ljiljana Pajevic, BA; Mag.^a Bettina Pinter; Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sonja Rader; Mag.^a Ida Raheb-Moranjkic; Alina Ritter, BA; Mag.^a Ayten

Sahin; Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ekim San; Mag.^a Marisa Schlacher; Monika Schmidt; DSA Lieselotte Schnabl; Suzana Stosic, Anaheed Strauhs; Julia Struppe-Schanda, BA, BSc.; Mag.^a Elif Taskent; Mag.^a Eva Trettler; Tamara Weinrich; Mag.^a Friederike Widholm; Mag.^a Hilde Wolf, MBA; Mag.^a Eva-Maria Zöhrer

MEN: Tajir Abdullahi; Selim Akmese, BSc; Mag. Mostafa Alam; Mag. Suad Behmen; Mag. Romeo Bissuti; Mag. Paul Brugger-Willomitzer; Mag. Manfred Buchner, LIC; Eugen Condria; Dr. Michael Engel; Sylvia Görfölova; Tobias John-Harvey; DSA Obada Jabban; Ali Kalfa; Mag. Philipp Karner; Dr. Ata Kaynar; Philipp Keremen; Zeljko Krnjajic; Dietmar Kuss; Milan Milojkovic; Rohat Miran, LSB; Mag. Christoph Moser; Sebastian Naber; Zena Nour; Todor Ovtcharov; Max Pohl; Mag. Predrag Pljevaljcic; Dominik Rainer; Arash Razmaria, Mag. Florian Reiterer; Dr.ⁱⁿ Rodica Sagaidac; Mag. Stefan Schmidmayer; Bernhard Schöffmann; Peter Schweighofer; Mag. Markus Zingerle

Buchhaltung und Lohnverrechnung: Julia Hauzmayer, BA und Marlena Potok-Schmuttermeier

2 Standort- übergreifende Aktivitäten

Preise und Auszeichnungen

Im Jahr 2022 gab es wieder mehrfache Auszeichnungen für Projekte und gesundheitsfördernde Aktivitäten des Instituts für Frauen- und Männergesundheit.

Erstmals wurde von der Österreichischen Plattform für Gesundheitskompetenz ein bundesweiter Gesundheitskompetenz-Preis für herausragende Maßnahmen verliehen. Das Projekt *DURCHBLICKer*in – Gesundheitskompetenz für Frauen und Männer in der Erwachsenenbildung* wurde hier als Gewinner in der Kategorie Praxis ausgezeichnet. Die Jury begründete diese sehr erfreuliche Bewertung damit, dass hier arbeitssuchende und arbeitsmarktfremde Frauen und Männern mit und ohne Migrationserfahrung erreicht werden, und somit mit den Gesundheitskompetenz-Workshops vor allem vulnerable Zielgruppen angesprochen werden. Besonders wurde weiters hervorgehoben, dass dieses Projekt eines der wenigen ist, welches explizit geschlechtersensibel arbeitet. Damit wurden zwei Kernkompetenzen des Institutes – die geschlechtssensible Arbeit mit schwer erreichbaren Zielgruppen – von der Jury besonders hervorgehoben und ausgezeichnet. Nähere Informationen zum Projekt DURCHBLICKER*in finden Sie auf den Projektseiten.

Auch beim Gesundheitspreis der Stadt Wien, der alljährlich von der Wiener Gesundheitsförderung (WiG) vergeben wird, konnte das Institut mit dem Projekt *Bewegung im Blick – Bewegung, Sport und Gesundheit für Mädchen und Burschen in der außerschulischen Jugendarbeit* den zweiten Platz im Jahresschwerpunkt 2022 „Gesundheit und Sport/Bewegung“ erzielen. Bei dieser Maßnahme werden Mädchen und Burschen zu einem gesunden Lebensstil ermutigt und motiviert, wobei der Ansatzpunkt bei Sport und Bewegung liegt. Sie lernen neue Bewegungsarten kennen, können diese ausprobieren und lernen den Zusammenhang zwischen Bewegung und weiteren Gesundheitsaspekten



Preisverleihungen: (1) Österr. Gesundheitskompetenz-Preise
(2+3) Wiener Gesundheitspreis

kennen. Den Jugendlichen werden ein Kick-Off-Event und die Möglichkeit zur Partizipation im Hinblick auf unterschiedliche Bewegungs- und Sportmöglichkeiten sowie Workshops zu gesundheitsrelevanten Themen angeboten. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit Einrichtungen der offenen Jugendarbeit in Wien umgesetzt.

Als Kooperationspartnerin im Projekt *ParDi: Patient*innenbeteiligung im Diabeteszentrum Wienerberg nachhaltig etablieren* durfte sich FEM Süd über den 1. Platz in der Kategorie Gesund in Einrichtungen und Organisationen mit der strategischen Gesundheitsversorgung, MA 24, der österreichischen Gesundheitskasse und der Gesundheit Österreich GmbH freuen.

Vernetzung und Gremien

Damit Gesundheitsförderung wirksam umgesetzt werden kann und erfolgreich an die Zielgruppen gelangt, ist Vernetzungsarbeit von zentraler Bedeutung.

Der gemeinsame Austausch zu aktuellen Entwicklungen im Gesundheitsbereich zu vorhandenen Aktivitäten und besonders vulnerablen Zielgruppen hilft dabei, die Aktivitäten passgenau abzustimmen. Durch den persönlichen Kontakt mit anderen Akteur:innen können gute Kooperationen entwickelt werden, die sich vielfach auch bereits über Jahre hinweg sehr gut etabliert haben. Aus diesem Grund sind die Mitarbeiter:innen des Institutes in vielen regionalen und überregionalen Gremien und Foren vertreten.

Darüber hinaus wird auch ein Beitrag zur Planung und Gestaltung von gesundheitspolitischen Zielsetzungen geleistet. Dazu zählen etwa die Teilnahme am Foresight Prozess des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. Unter dem Motto „Gesundheitsförderung wird System“ setzen sich zahlreiche Expert:innen und politische Akteur:innen mit der Zukunft der Gesundheitsförderung auseinander. Das Institut ist auch in vielen Gremien der Stadt Wien regelmäßig vertreten, wie den Foren der Wiener Gesundheitsziele, dem Expert:innenbeirat Frauengesundheit der Stadt Wien u.a.m.

Auf nationaler Ebene ist das Netzwerk österreichischer Frauengesundheitszentren seit mehr als 25 Jahren ein Fixpunkt für FEM und FEM Süd – ein offener, vertrauensvoller Austausch und die Entwicklung gemeinsamer Strategien haben positive Effekte auf die jeweilige Arbeit vor Ort. Die ARGE österreichischer Frauengesundheitszentren ist nun auch Trägerin einer österreichweiten Zusammenarbeit im Mädchenprojekt „selbst♀wert+“ – 12 Einrichtungen für Frauen und Mädchen bieten Mädchen und Frauen in ganz Österreich rasche und unbürokratische Hilfe bei psychischen und sozialen Belastungen (Details dazu in den Projektseiten).

Vernetzungs- und Strukturarbeit sind Standards jedes Gesundheitsförderungsprojektes, das im Institut für Frauen- und Männergesundheit umgesetzt wird. In den



Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren

von FEM durchgeführten Angeboten für Jugendliche, wohnungslose aber auch geflüchtete Frauen und Mädchen standen 2022 vernetzende Treffen und Kontakte mit anderen Player:innen und Einrichtungen, in Foren und Arbeitsgruppen auf der täglichen Agenda. Ziel war dabei eine noch effektivere und vernetzte Zusammenarbeit zugunsten der Nutzer:innen von FEM.

Neben der Vernetzung am Standort in der Klinik Floridsdorf tauschte sich FEM intensiv mit den Gesundheits- und Sozialeinrichtungen in Floridsdorf aus. In der Klinik fand Vernetzung einerseits mit einzelnen relevanten Fachabteilungen, wie der Psychiatrie, Gynäkologie und Geburtshilfe oder auch der Kardiologie statt. Andererseits traf sich monatlich das Kernteam „innerbetriebliche Gesundheitsförderung in der Klinik Floridsdorf“ mit dem erfreulichen Output gemeinsamer monatlicher Gesundheitsvorträge aber auch einem Gesundheitstag im Mai 2022 für Mitarbeiter:innen der Klinik Floridsdorf.

Im Zuge der kommunalen Vernetzungsaktivitäten nahmen Mitarbeiterinnen von FEM regelmäßig an den Treffen der drei unterschiedlichen Floridsdorfer Regionalforen teil, um sich über aktuelle Herausforderungen im Bezirk, aber auch neue Angebote der Einrichtungen auszutauschen.

Da die meisten Nutzerinnen von FEM Süd aus dem regionalen Einzugsgebiet kommen, war die Mitarbeit im Regionalteam Favoriten von Beginn an von großer Bedeutung. Seit über 20 Jahren trägt Mag.^a Kathleen Löschke im Organisationsteam dazu bei, dass sich eine Vielzahl an Gesundheits- und Sozialeinrichtungen

im Bezirk regelmäßig zum Austausch treffen. Auch Vertreter:innen der öffentlichen Verwaltung sowie die Polizei profitieren von diesem institutionalisierten, persönlichen Austausch. Das Regionalteam Favoriten feierte 2022 sein bereits 40-jähriges Bestehen – aus diesem Anlass war der Bezirksvorsteher Marcus Franz zu Gast. FEM Süd durfte aufgrund des langjährigen Engagements die Anerkennungsurkunde entgegennehmen.

Im Jahr 2022 wurde im Rahmen des Aufbaus der österreichischen FGM/C-Koordinationsstelle eine neue, österreichweite Vernetzungsplattform gegen weibliche Genitalverstümmelung ins Leben gerufen. Die Auftaktveranstaltung fand am 15. September 2022 auf Einladung von Frauenministerin Dr.ⁱⁿ Susanne Raab in Wien statt – das Interesse und die Beteiligung waren groß, viele interdisziplinäre Kontakte konnten so geknüpft werden.

Die Vernetzungen des MEN betreffen viele verschiedene Projekte und Arbeitsfelder. Im Bereich der Wiener Wohnungslosenhilfe sind dies etwa die Arbeitsgruppe medizinische und psychosoziale Ver-

sorgung des Dachverbandes für Sozialeinrichtungen, das Forum Suchtprävention und die laufende Vernetzung im Rahmen der Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit. Bezüglich emanzipatorischer Männerarbeit wären der Arbeitskreis Frauen- und Männerarbeit, der Dachverband Männerarbeit Österreich oder der Arbeitskreis emanzipatorische Männer- und Burschenarbeit der Stadt Wien zu nennen. Auch rund um die Projekte Bewegung im Blick und Herzensbildung gibt es laufend kleinere und größere Vernetzungen, die einen erfolgreichen Projektverlauf fördern und ermöglichen.

Im Projekt Help Men TTT steht der fachliche Austausch im Vordergrund. Hier sind Kolleg:innen aus Italien, Deutschland, Belgien, Luxemburg, Liechtenstein und Österreich daran beteiligt, gemeinsam ein Curriculum für Trainer:innen zu erstellen, die mit vulnerablen männlichen Zielgruppen arbeiten. Die Zugänge, Themen und Methoden werden dabei gegenseitig ausgetauscht, in Pilotprojekten erprobt und in gemeinsamer Diskussion auf die Brauchbarkeit hin reflektiert. Dazu dienen die Partner-Treffen vor Ort, die 2022 in Wien und in Brixen stattgefunden haben.

Opferunterstützung für Betroffene von Menschenhandel benötigt Kooperationspartner:innen im In- und Ausland. Dabei sind Kontakte zu Behörden ebenso hilfreich wie die Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen. 2022 bekam MEN VIA den Zuschlag für ein Erasmus+ Austauschprogramm der Europäischen Kommission, um sich mit Partnereinrichtungen in Bulgarien, Deutschland, Portugal und Rumänien zu vernetzen und die Erfahrungen in der Betreuungsarbeit mit Männern auszutauschen.

Mit Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe, insbesondere den Chancenhäusern, pflegt MEN VIA ebenso regelmäßigen Kontakt wie mit der Wiener Regionalstelle der Internationalen Organisation für Migration. Aktiv beteiligt sich MEN VIA an aufsuchenden Aktivitäten von SEZONIERI, kooperiert mit der Anlaufstelle für undokumentiert Beschäftigte UNDOK und arbeitet in enger Abstimmung mit der Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel LEFÖ-IBF. MEN VIA nimmt an Evaluationstreffen des Wiener Menschenrechtsbüros teil und ist auch assoziiertes Mitglied der Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel. Als ständiges Mitglied der ministeriellen Task Force zur Bekämpfung des Menschenhandels und ihrer thematischen Arbeitsgruppen ist MEN VIA mit allen relevanten bundesweiten Akteuren und Bundesländerverantwortlichen in regelmäßigem Austausch.



oben: Auftaktveranstaltung der FGM/C Koordinationsstelle
unten: Regionalteam Favoriten

Mit dem Wiener Forum Gesundheitskompetenz, der Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit, sowie dem Forum Übergewicht und Adipositas wurden drei Plattformen gegründet und mit zumindest zwei größeren, außerordentlich gut besuchten Vernetzungsveranstaltungen pro Jahr und Plattform weiter betrieben. Hier haben sich die in der Corona Pandemie entwickelten Online Formate weiterhin bewährt, es waren damit Teilnahmen und Inputs aus vielen verschiedenen Ländern möglich. Gerade dieser erweiterte Blick über nationale Grenzen hinaus, wird von den Teilnehmer:innen an den Veranstaltungen besonders geschätzt.

Auch bei der Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit wurden im Jahr 2022 zwei Treffen veranstaltet. Nach zwei Jahren konnte das Plattformtreffen im Mai erfreulicherweise wieder als Präsenzveranstaltung verwirklicht werden. Unter dem Titel „*Gezwungenmaßen*“ – *Professionelles Handeln im Zwangskontext an der Schnittstelle Gesundheit und Wohnungslosigkeit* tauschten sich Expert:innen und Multiplikator:innen zu Themen aus, die sich rund um Wegweisungen, Maßnahmen nach dem Unterbringungsgesetz oder dem Blickwinkel der Patient:innenanwaltschaft im Bereich Zwangsmaßnahmen drehen.

Das zweite Treffen der Plattform fand wieder online statt und stellte unter dem Titel „*Vermeehrt Verwehrt?!*“ die reproduktive Gesundheit und Rechte von Frauen im Kontext Armut und Wohnungslosigkeit ins Zentrum der Veranstaltung. Projekte wie die „Rote Box“ der Stadt Wien wurden dort ebenso diskutiert, wie fachärztliche gynäkologische Angebote oder das Thema Schwangerschaft und Geburt von wohnungslosen Frauen. Beide Plattformtreffen boten den Teilnehmer:innen eine gute Gelegenheit fachliche Beiträge, spannende Diskussionen und die Möglichkeit zur Vernetzung zu nutzen.

Vor fünf Jahren wurde die Wiener Plattform Frauen – Gesundheit – Flucht als gemeinsames Vorhaben des Wiener Programms für Frauengesundheit, des Fonds Soziales Wien und der Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd ins Leben gerufen. Das 7. Treffen der Wiener Plattform Frauen – Flucht – Gesundheit zum Thema „Hilfe in akuter Krise“ ging im Juni 2022 als Online-Treffen gemeinsam mit 150 Teilnehmer:innen aus ganz Österreich mit sehr praktischen Inputs über die Bühne.



von oben nach unten: (1) Gesundheitstag in der Klinik Floridsdorf (2) Help MEN TTT Treffen in Wien (3) Plattformtreffen beim Roten Kreuz

Die breite Themenlandschaft, in der das Institut für Frauen- und Männergesundheit aktiv ist, zeigt die folgende Aufstellung relevanter Vernetzungen, Arbeitsgruppen und Gremien:

- ACT NOW
- AG psychosoziale Gesundheit/GÖG
- AK Kinder und Jugend, Regionalteam Favoriten
- AMS- Reha-Vernetzungsplattform
- Arbeitsgemeinschaft der Männerberatungsstellen Österreichs
- Arbeitsgruppe „Peers in der Wiener Wohnungshilfe“
- Arbeitsgruppe „Psychisch krank und wohnungslos“
- Arbeitsgruppe Burschenarbeit und Männlichkeit der Stadt Wien
- Arbeitsgruppe Frauen- und Männerarbeit
- Arbeitsgruppe Gewaltprävention FSW
- Arbeitsgruppe medizinische und psychosoziale Versorgung in der WWH
- Arbeitsgruppe Sexarbeit und Suchtmittelkonsum
- Arbeitskreis „Schwangere und Junge Eltern“, Regionalteam Favoriten
- BASE Ost – Vernetzungsplattform der Arbeitsassistenten im Osten Österreichs
- BAWO Frauenvernetzung
- Beirat „Alkohol und Rauchen in der Schwangerschaft“
- Bundesnetzwerk der offenen Jugendarbeit
- DABEI – Dachverband berufliche Integration
- Dachverband Männerarbeit Österreich
- Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen
- Demenzfreundliches Wien
- Diversitätsplattform der Stadt Wien
- Expert:innenbeirat Frauengesundheit der Stadt Wien
- Expert:innenbeirat Frauengesundheitsbericht/ GÖG
- FGM-Expert:innenbeirat
- FGM/C-Vernetzungsplattform der österreichischen FGM/C-Koordinationsstelle
- Focal Point „Aktionsplan Frauengesundheit“
- Forum Suchtprävention
- Gesundheitszieleforen „Kinder und Jugendliche“, „Menschen im erwerbsfähigen Alter“ und „Ältere und Alte Menschen“
- Kernteam innerbetriebliche Gesundheitsförderung in der Klinik Floridsdorf
- Netzwerk „Psychosoziale Gesundheit in Schwangerschaft und früher Elternschaft“
- Netzwerk gesundheitskompetente Jugendarbeit
- Netzwerk NEBA
- Netzwerk österreichischer Frauengesundheitszentren
- Österreichisch Plattform Gesundheitskompetenz
- Österreichische Plattform gegen weibliche Genitalverstümmelung
- Österreichischer Frauenring
- Österreichisches Netzwerk gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen
- Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel
- Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit
- Projektbeirat BMSGPK EU Projekt „Väterkarenz“
- Regionalforum Donauefeld
- Regionalforum Floridsdorf Nord-West
- Regionalforum Großfeldsiedlung
- Regionalteam Favoriten
- Regionalteam Meidling
- Runder Tisch „Gesundheit & Alleinerziehende“
- Runder Tisch „Frauen-Flucht-Gesundheit“
- Runder Tisch „Frühe Hilfen“
- Seestädter Gesundheitskonferenz
- SiBA – Sichere Basis – Support-Netzwerk
- Task Force zur Bekämpfung des Menschenhandels
- Vernetzungstreffen der sozialpsychiatrischen Tageskliniken
- Vernetzungstreffen Kampagne „Sezioneri“
- Wiener Forum Gesundheitskompetenz
- Wiener Forum Übergewicht und Adipositas
- Wiener Plattform Frauen – Gesundheit – Flucht

Qualitätssicherung in der Arbeit

Supervisionen, Klausuren und Intervisionen

Die Qualitätssicherung nimmt in der Arbeit des Instituts für Frauen- und Männergesundheit einen sehr wichtigen Stellenwert ein. So können aktuelle Entwicklungen im Gesundheitsbereich, Erkenntnisse aus der Wissenschaft und Informationen zu wichtigen Angeboten regelmäßig ausgetauscht werden. Dazu stellt das Institut die Rahmenbedingungen, wo immer möglich, zur Verfügung.

Zum Standard aller Standorte zählen etwa die wöchentlichen bis 14-tägigen Teamsitzungen, Projektteams, Arbeitsgruppen zu ausgewählten Themenbereichen, Berater:innen Jour Fixes u.a.m.

Die pandemischen Rahmenbedingungen sorgten hier zumindest dafür, dass Sitzungen Online ohne große Anreisezeiten und auch kurzfristig anlassbezogen stattfinden konnten, da das Know-How und die technische Ausstattung dafür vorhanden waren.

Ein wesentlicher Baustein sind in diesem Bereich die Supervisionen und Intervisionen, die den Mitarbeiter:innen zur Verfügung gestellt werden. Je nach Projekt, Bedürfnis und Gegebenheiten sind hier Einzel-Settings oder Gruppen möglich. Diese Angebote werden gerne genutzt und sind ein wichtiger Rahmen zum fachlichen Austausch und für das Team-Work.

Da im Institut für Frauen- und Männergesundheit sehr viele gesundheitsfördernde Projekte umgesetzt werden, kommt dem Projektmanagement eine besonders wichtige Rolle zu. Dazu wurden in den Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd eigene Jour Fixes für Projektleiter:innen etabliert. Diese dienen sowohl intervisorischen Anliegen, als auch dem Wissenstransfer zu operativen Aspekten der Projektabwicklung.

In gemeinsamen Klausuren, die sowohl standort- als auch projektbezogen stattfanden – gibt es darüber hinaus Gelegenheit, vertiefende Planungs- und Gestaltungsprozesse durchzuführen. Hier können etwa teaminterne Prozesse festgelegt, konzeptuelle Entscheidungen getroffen oder spezifische Methoden miteinander besprochen und auch erprobt werden.

Ausgehend von der im vorangegangenen Jahr durchgeführten Befragung der Mitarbeiter:innen wurden an den Standorten Klausuren durchgeführt, um zu den dort erhobenen Belastungen konkrete Maßnahmen zu entwickeln. Trotz insgesamt sehr hoher Zufriedenheitswerte wurden manche Themen näher bearbeitet, um die Arbeitsfähigkeit weiter zu fördern, Belastungen abzufedern und einen Beitrag zur positiven Arbeitsmotivation zu leisten.

Zu diesen Maßnahmen zählten etwa Adaptierungen in der Aufbau- und Ablauforganisation zur Entlastung einzelner Mitarbeiter:innen, die Förderung von fachlicher Fortbildung zu aktuellen und spezifischen Themen, die Verbesserung im Bereich der Arbeitsmittel, gemeinsame gesundheitsfördernde Aktivitäten u.v.a.m.

Zur Unterstützung für alle Mitarbeiter:innen wurde in einem längeren Prozess ein „Institutshandbuch“ erarbeitet und im Jahr 2022 finalisiert. Es soll insbesondere für neue Mitarbeiter:innen Hilfestellung bieten, aber auch langjährigen Beschäftigten als Nachschlagewerk dienen. Es umfasst viele relevante Informationen für die Arbeit im Institut für Frauen- und Männergesundheit und soll den Mitarbeiter:innen Unterstützung und Orientierung für eine erfolgreiche und gute Zusammenarbeit geben.

Vorträge, Fortbildungen und Tagungen

Die fachliche Fortbildung hat am Institut für Frauen- und Männergesundheit einen hohen Stellenwert. Dies ist eine Voraussetzung für eine qualitätsgesicherte Arbeit in allen Bereichen. Es gab von den Mitarbeiter:innen des Institutes im Jahr 2022 über 400 Teilnahmen an verschiedenen Konferenzen, Vorträgen, Fachtagungen und Symposien.



Mag.ª Eva-Maria Strobl auf der 26. ONGKG-Konferenz



oben: Ausflüge FEM Süd, unten: FEMinale

Die inhaltlichen Themen spiegeln dazu die ganze Breite der Arbeitsbereiche wider, und reichen von Essstörungen, Leben mit einem psychisch kranken Elternteil, Familienrecht, Gutachtenerstellung, Umgang mit Trauma, Gewaltprävention bis hin zu Pornographie als Thema in der Jugendarbeit, Angststörungen, Demenz oder beruflicher Resilienzförderung.

Auf vielen dieser Veranstaltungen wurde auch die Gelegenheit genutzt, jeweils eigene Projekte des Instituts mit einem Vortrag oder einem Poster zu präsentieren. Dies umfasst beispielsweise den pädagogischen Bereich, etwa mit der WieNGS Jahrestagung, der Jubiläumstagung der österreichischen Liga für Kindergesundheit oder der Tagung der Schulpsycholog:innen in der Wiener Bildungsdirektion. Auch im Wiener Gesundheitsverbund war das Institut sehr präsent, wie etwa auf der ONGKG Konferenz, dem Frauengesundheitstag in der Klinik Landstraße oder mittels Projektpräsentationen zur betrieblichen Gesundheitsförderung für Mitarbeiter:innen in vielen Kliniken und Pflegewohnhäusern.

Auch an den vom Institut selbst durchgeführten Veranstaltungen und nicht zuletzt der Jubiläumsveranstaltung zum 30-jährigen Bestehen von FEM und dem 20-jährigen Jubiläum von MEN gab es zahlreiche Teilnahmen.

Gesundheitsförderung für Mitarbeiter:innen

Damit Gesundheitsförderung auch wirklich gelebt werden kann, gilt es diese auch im eigenen Betrieb umzusetzen und im Blick zu haben. Das Institut für Frauen- und Männergesundheit ist hier laufend bemüht, dies wo immer möglich umzusetzen. Dafür wurde auf struktureller Ebene ein eigener standortübergreifender multiprofessioneller Gesundheitsrat initiiert, der als persönliche und vertrauliche Anlaufstelle für gesundheitliche Anliegen der Mitarbeiter:innen zur Verfügung steht.

Im Mittelpunkt des Tätigkeitsbereiches des Gesundheitsrates steht das gesundheitserhaltende Arbeiten am Arbeitsplatz und die Gesundheitsförderung der Kolleg:innen an allen Standorten des Institutes. Der Gesundheitsrat trifft sich je nach Bedarf mehrmals im Jahr. Sehr wichtig waren diese Tätigkeiten, Gespräche und Beratungen insbesondere in der Pandemiephase. In dieser herausfordernden Zeit war ein engeres Zusammenarbeiten mit der Leitungsebene sehr hilfreich, z.B. beim Erarbeiten gemeinsamer Institutsrichtlinien.

Auch bei der Mitarbeiter:innen-Befragung war der Gesundheitsrat aktiv dabei. Bereiche mit Handlungsbedarf wurden festgestellt und einige Verbesserungsideen wurden schon verwirklicht, wie gemeinsame Yoga-Pausen, Achtsamkeits- oder Entspannungsübungen.

Am Standort Frauenassistenten wurden Verbesserungen an einzelnen Arbeitsplätzen, wie ergonomische Sitzpöster u.v.m. geschaffen. Gesundes Kochen in den gemeinsamen Mittagspausen kam ebenfalls gut an. Hitzeabschirmende Maßnahmen wie neue Vorhänge und Standventilatoren bei FEM Süd, FEM Süd FRAUENASSISTENZ und MEN machten das Arbeiten an den heißen Sommermonaten erträglicher.



Wiener Frauenlauf im Prater

Ein Tischtennistisch steht allen FEM Süd und MEN Kolleg:innen in den Pausen zur Verfügung, ebenso ein Obstkorb in der Küche. Weiters ist festzuhalten, dass die Mitarbeiter:innen des Institutes an allen instituts-internen Bewegungs- und Sportangeboten kostenlos teilnehmen können.

Ein Impuls wurde durch die Unterzeichnung der BGF-Charta der Österreichischen Gesundheitskasse gesetzt – auch hier ist dem Gesundheitsrat für die Vorarbeit zu danken!

Das nächste Entwicklungsziel ist es, das „BGF-Gütesiegel“ zu erhalten und die dafür erforderlichen Prozesse gemeinsam mit den Mitarbeiter:innen umzusetzen.

Mit dem Betriebsrat finden ebenso einmal im Quartal Besprechungen statt. Hier werden viele arbeits- und dienstrechtliche Fragen gemeinsam mit den Leitungen besprochen, um praxisnahe und gute Lösungen für die vielen verschiedenen Arbeitsbereiche zu finden.

Bewegung macht gemeinsam noch mehr Spaß! Mitarbeiterinnen des FEM nahmen gemeinsam mit einer Kollegin der Frauenassistenz frei nach dem Motto „We are FEMtastic“ am Wiener Frauenlauf teil – in der Nordic Walking Gruppe aber auch dem 5 km Lauf. Anschließend feierten alle ihr Durchhaltevermögen mit einem gemeinsamen Mittagessen im Wiener Prater.

Alle FEM Mitarbeiterinnen frühstückten Ende September gemeinsam in den Arbeitstag. Anlässlich des 30-Jahre-Jubiläums traf sich FEM in einem gemütlichen Café, um sich über 30 intensive und tolle Jahre FEM, aber auch eine spannende, gelungene Jubiläumstagung zu freuen und diese mit einem leckeren Frühstück zu feiern.

Im Frauengesundheitszentrum FEM Süd wurde gemeinsam mit der FEM Süd FRAUENASSISTENZ ein „Geschenk“ eingelöst: im Juni 2022 stand ein Nachmittag auf dem Pferdebauernhof Essling auf dem Programm mit gutem Essen, Relaxen unter schattigen



Aktion „Favoriten gegen Gewalt an Frauen“

Bäumen und Ausprobieren verschiedener Aktivitäten. Besonders gut angekommen ist dabei das Bogenschießen und das wohltuende Gefühl, endlich wieder einmal gemeinsam etwas unternehmen zu können, bleibt in guter Erinnerung.

Auch die FEM Süd FRAUENASSISTENZ hat die schöne Jahreszeit für einen Betriebsausflug genützt – im Herbst folgte dann die 2. Auflage der FEMinale, einem gemeinsamen Filmnachmittag. Viele Kolleginnen folgten der Einladung, miteinander den berührenden Dokumentarfilm *Women* zu sehen – für Kino-Flair sorgten Popcorn und Süßigkeiten sowie ein eigens ausgelegter roter Teppich.

Ein schönes Gemeinschaftserlebnis war auch die Beteiligung an der Aktion „Favoriten gegen Gewalt an Frauen“. Die Volkshilfe Wien organisierte und veranstaltete gemeinsam mit FEM Süd, StopPartnergewalt, den Wiener Jugendzentren, der SPÖ Favoriten, den Wohnpartnern und dem Verein hellwach am 25.11.2022 eine Kundgebung mit fünf Stationen entlang der Favoritenstraße mit einer abschließenden Kundgebung vor der Reumädchenbühne und der Enthüllung einer Kunsttafel mit dem Titel „hellwach gegen Gewalt an Frauen“. Die von FEM Süd Girls organisierte Station

„AUFRETEN gegen Gewalt an Frauen“ beinhaltete die auf der Favoritenstraße gut sichtbar angebrachten Slogans wie: NO MEANS NO! oder SPEAK UP! Dafür beschäftigten sich drei Mädchen im Rahmen ihrer vorwissenschaftlichen Schularbeit mit dem Thema Gewalt bzw. Gewaltprävention und diskutierten mit ihren Mitschülerinnen Slogans, Botschaften, Sprüche und Zeichen. Die ausgewählten Kurzbotschaften konnten für einen längeren Zeitraum gut sichtbar für alle Passanten das Thema Gewaltprävention ins Bewusstsein rücken und sensibilisieren.

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des MEN fand ein gemeinsames Picknick im Wiener Prater statt. Dazu waren neben den Mitarbeiter:innen auch deren Familien herzlich eingeladen. Bei schönem Wetter und entspannter Atmosphäre konnte gemeinsam ein gemütlicher Frühsommertag miteinander genossen werden.

Im Juni fand auch noch ein gemeinsames Sommeressen für alle Mitarbeiter:innen des Institutes statt. Dies war eine gute Gelegenheit über alle Standorte hinweg einen gemeinsamen entspannten Abend zu verbringen und einen Beitrag zum Teamzusammenhalt und Wir-Gefühl zu leisten. Besonders gefreut hat sich das Institut über den Besuch von OAR Reinhard Faber a.D., der viele Jahre lang ein enger und visionärer Kooperationspartner auf Seiten des WIGEV im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung war.



(1) Picknick von MEN (2) Instituts-Sommerfest – Besuch von OAR Reinhard Faber a.D. (3) MEN Mitarbeiter am Sommerfest (4) FEM Süd Ausflug

Medienbeiträge und Publikationen

Medienbeiträge

Die Arbeit des Institutes für Frauen- und Männergesundheit wird auch medial immer wieder wahrgenommen. Jedes Jahr werden Mitarbeiter:innen für Interviews, Artikel oder TV- und Radio-Beiträge angefragt. Im Jahr 2022 gab es hier etwa 50 Beiträge dieser Art.

In Tageszeitungen, Wochenzeitungen und Magazinen erschienen Artikel zu den Arbeitsschwerpunkten der Standorte FEM, FEM Süd und MEN. Dazu zählen etwa „Kronen Zeitung“, Kurier, „Gesundes Österreich“ oder „Gesunde Stadt“. Darüber hinaus waren TV und Radiosender wie Ö1, FM4, Puls 4 oder ATV im Institut für Berichterstattungen und Interviews zu Gast.

Einige Beispiele hierfür sollen an dieser Stelle angeführt werden:

Harriet Vrana, eine FEM Mitarbeiterin wurde in einem TV-Beitrag von Puls 4 zum Thema „Schönheitsideale und soziale Medien“ interviewt.

Elham Shoghinia, ebenfalls FEM-Mitarbeiterin war in einem Radiobeitrag von Radio Orange mit ihrer Expertise zum Thema „Resilienz in der Krise“ zu hören.

Eva Trettler von FEM Süd war anlässlich der Wiener Frauengesundheitswoche im Oktober zu Gast bei „Talk im Turm“ von Radio Wien. Gemeinsam mit Univ.-Prof.ⁱⁿ Beate Wimmer-Puchinger diskutierte sie unter der Leitung von Jasmin Dolati über „die Psyche der Frau“.

Die Arbeit der FEM Süd FRAUENASSISTENZ war im Zentrum eines Podcasts, der auf Initiative von dabei Austria entwickelt wurde: „Der Blick auf das Mögliche“ gab Einblick in das zukunftsgerichtete Tun der Beraterinnen vor Ort: <https://dabei-sein-im-arbeitsleben-chancen-fur-alle-der-podcast-v-simplecast.com/episodes/fem-sud-frauenassistenz-der-blick-auf-das-moegliche>

Männergesundheit rückte ebenso immer wieder in den Fokus der medialen Aufmerksamkeit. Besonders rund um den internationalen Männertag gibt es zahlreiche Anfragen von Reporter:innen. So widmete sich etwa die „Presse“ einem Schwerpunkt zum Thema Männergesundheit im Rahmen eines ausführlichen Interviews mit dem MEN. Weitere Anfragen gab es dazu von Ö1, Puls 4 oder dem Standard.

Die eigene Öffentlichkeitsarbeit erfolgt ebenso über den Versand von Newslettern. Exemplarisch sei hier der Newsletter der Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit erwähnt, der regelmäßig an interessierte Professionist:innen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich gesendet wird. Darüber hinaus wird das Intra- und Internet des Wiener Gesundheitsverbundes zur Bewerbung von Aktivitäten – wo immer möglich – genutzt.

Publikationen

Die praktischen Erfahrungen, Methoden und Zugänge werden jedes Jahr auch in diversen Publikationen einer Fachöffentlichkeit, Multiplikator:innen aber auch Nutzer:innen zur Verfügung gestellt.

FEM Süd war Mit-Autorin der im Herbst erschienenen Broschüre „STOPP! Gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“ des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) und des Bundeskanzleramts. Die Broschüre bietet Informationen über verschiedene Formen von Gewalt in sieben Sprachen. Darüber hinaus unterstützt die Broschüre betroffene Frauen und Mädchen mit Kontaktadressen und Anlaufstellen von Gewaltschutzzentren und Frauenhäusern, die Hilfe und Beratung bieten. Die Broschüre steht in der ÖIF Mediathek zum Download zur Verfügung.

FEM Süd durfte an der SCHRIFTENREIHE FRAUEN*GESUNDHEIT*WIEN mitwirken und einen Beitrag beisteuern. Diese Initiative des Wiener Programms



Publikationen zu Frauengesundheit, Gewalt und Gesundheitskompetenz

für Frauengesundheit beleuchtet die Auswirkung der Pandemie auf die Gesundheit von Frauen in Wien, der Band 3 trägt den Titel „Frauengesundheit und Pandemie. Wie weiter?“. Hilde Wolf ging in ihrem Beitrag auf die tragende Rolle der Frauen in dieser Zeit ein: „Gesundheitskompetenz in der Pandemie - Frauen als Gesundheitsmanager*innen“.

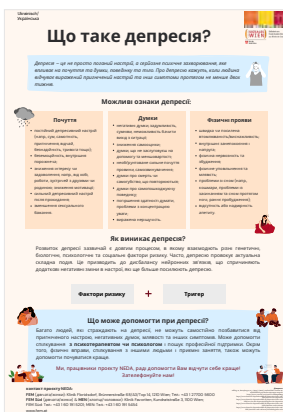
Ebenfalls dem Thema der Gesundheitskompetenz gewidmet ist die Broschüre, die im Rahmen des Projekts „Gesundheitskompetenz und Corona“ entstanden ist.

Ausgehend von Fragen, die Jugendliche und junge Erwachsene während der Pandemie beschäftigt haben, um gesundheitskompetente Entscheidungen zu treffen, wurden Handlungsempfehlungen entwickelt. Ziel ist es, sich der Frage anzunähern, wie vulnerable Jugendliche für Angebote der Gesundheitskompetenz besser zu erreichen sein könnten. Die Broschüre „Gesundheitskompetenz? – ich check's!“ Was Expert:innen für die Arbeit mit Jugendlichen wissen sollten entstand in enger Zusammenarbeit mit Edith Flaschberger (GÖG) und Helga Kräutler (AKS Vorarlberg). Das Projekt wurde vom Fonds Gesundes Österreich finanziert.

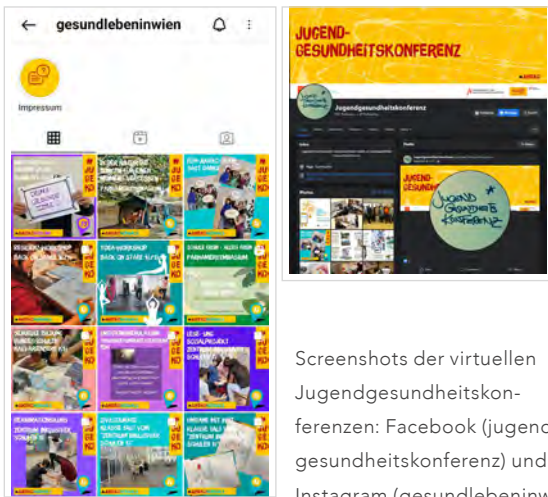
Die Verbreitung von Gesundheitsinformationen insbesondere an Nutzer:innen des Instituts für Frauen- und Männergesundheit erfolgt in Form von altbewährten Broschüren, Flyern, Podcasts sowie auf Websites. Seit einigen Jahren zeichnet sich allerdings ein starker Trend zur Nutzung unterschiedlicher Social Media Plattformen wie Facebook, Instagram, Tik Tok, YouTube und WhatsApp zur Verbreitung aktueller Gesundheitsinformationen ab. Themen können damit tagesaktuell ohne großen Aufwand zielgruppengerecht aufbereitet und verbreitet werden.

Speziell im Rahmen des standortübergreifenden Gesundheitsförderungsprojektes NEDA, in dem es um die psychosoziale Versorgung von Grundversorgungsberechtigten geht, wurden mehrsprachige Podcasts und Infomaterialien, sowie Erklärvideos in den Sprachen Farsi/Dari, Arabisch, Ukrainisch, Russisch und Englisch erstellt und verbreitet.

Beachtliche 104 psychoedukative Poster zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen wie „Was ist Stress?“, „Konzentrationsübungen“, „Stress Notfallsplan“, „Atemübungen“, Depression, Sucht, Traume u.v.m. sind auf der Website abzurufen und downloadbar. www.fem.at/arbeitsbereiche/neda



Informationsmaterialien in Farsi, Arabisch und Ukrainisch



Screenshots der virtuellen Jugendgesundheitskonferenzen: Facebook (jugendgesundheitskonferenz) und Instagram (gesundlebenwien)

Ebenso wurden sechs mehrsprachige Erklärvideos und ein Podcast zu obengenannten Gesundheitsthemen erstellt – alle haben psychoedukativen Charakter und dienen den Nutzer:innen zur Orientierung aber auch akuten Hilfestellung in schwierigen Situationen. Sie sind auf folgendem YouTube-Kanal zu finden.
www.youtube.com/@frauengesundheitszentrumfe400

Im Rahmen des FEM Projektes „Jugendgesundheitskonferenzen 2022ff“ wurden im Rahmen von virtuellen Jugendgesundheitskonferenzen in Kooperation mit queraum- kultur& sozialforschung, die über Instagram und Facebook ausgetragen wurden, rund 100 Beiträge über gesundheitsförderliche Projekte auf diesen Kanälen von Jugendlichen für Jugendliche gepostet.

Delegationen und Exkursionen

Der fachliche Austausch über Institutions- und Bundeslandgrenzen hinweg sowie auch auf internationaler Ebene fand auch 2022 wieder zahlreich statt. Durch das gegenseitige Kennenlernen, die Vernetzung und die Reflexion jeweils eigener Arbeitsweisen, wird hier ein wichtiger Beitrag zum Austausch und zur Qualitätssicherung geleistet.

Im Rahmen einer Aktion zum Thema „Patient:innen-sicherheit“ in der Klinik Floridsdorf, fanden auch 2022 hausinterne Exkursionen von Mitarbeiter:innen aller Abteilungen und Professionen in das Frauengesundheitszentrum FEM statt. Dieses wurde im Rahmen der zweistündigen Besuche vorgestellt. Möglichkeiten der Kooperation, sowie spezifische Angebote von FEM für Mitarbeiter:innen des Hauses wurden besprochen.

Im Juli 2022 besuchte und besichtigte Dolores Bakos, Landtagsabgeordnete und Sprecherin für Integration, Frauen, Jugend und Internationales der NEOS das FEM in der Klinik Floridsdorf. In einem sehr angenehmen Gespräch mit Mitarbeiterinnen erlangte sie nähere Einblicke in die Angebote des FEM für Nutzerinnen, in diverse Maßnahmen zur frauenspezifische Gesundheitsförderung und die Arbeitsweise der Frauengesundheitszentren.

Wie jedes Jahr gab es Exkursionen von Studierenden- bzw. Ausbildungsgruppen, die sich vor Ort ein Bild über die Arbeit der Gesundheitszentren machen wollten – beispielsweise war eine Gruppe des Studiengangs IES Vienna („Health Psychology and Counselling“) bei FEM Süd zu Gast.

FEM Süd durfte auch Gastgeberin für den Österreichischen Integrationsfonds sein: im Rahmen eines Führungskräfte-Seminars fand ein Besuch statt, wo die leitenden Mitarbeiter:innen Einblick in die Gesundheitsarbeit mit Frauen mit Migrations- und Fluchtbiografie gewinnen konnten.

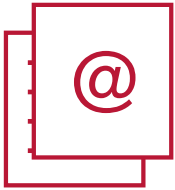


HelpMen Treffen in Wien

Im Juni war das MEN zu einem Austauschtreffen mit Nordmazedonien im Rahmen einer Studienreise verschiedener Ministerien in die Wiener Männerberatung eingeladen. Die Kolleg:innen interessierten sich dabei für die Vielfalt an Männerarbeit in Wien, das Thema Männergesundheit wurde mit sehr großem Interesse verfolgt. Online fand mehrfach die Vernetzung mit der Global Action for Mens Health (GAMH) statt. An diesem weltweiten Netzwerk wirken Männergesundheitsseinrichtungen innerhalb und außerhalb Europas mit, Mitglieder kommen auch aus Ländern wie Uganda, Mozambique oder den Philippinen. Dieser Austausch ist eine sehr interessante Perspektive und bringt viele Anregungen für alle Beteiligten.

Im Rahmen des Projektes Help MEN TTT durfte das MEN im Juni 2022 eine Delegation von Akteur:innen in der Männergesundheitsarbeit aus sieben Partnerorganisationen und sechs Ländern in Wien begrüßen. In der gemeinsamen Arbeit soll ein Manual und Online-Tool zur Männergesundheitsarbeit für Multiplikator:innen entstehen, die mit bildungsfernen und vulnerablen männlichen Zielgruppen arbeiten.

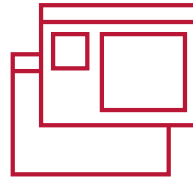
3 Zahlen im Überblick



169.447
Mails



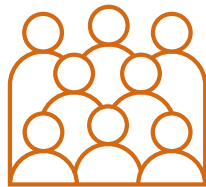
59.836
Telefongespräche



666.223
Zugriffe auf Homepage



34.197
Persönliche Beratungen und
Informationsgespräche



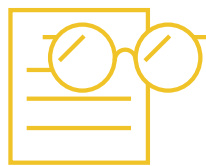
4.484
Kontakte bei Kursen, Gruppen
und körpertherapeutischen
Maßnahmen



3.577
Teilnehmer:innen an
Jugendworkshops



9.799
Besucher:innen bei
Informationsveranstaltungen
und Vorträgen



2.725
Teilnehmer:innen bei
Aktivitäten der Aus-, Fort-
und Weiterbildung



12.956
Kontakte bei Struktur- und
Netzwerkarbeit



963.244
Kontakte gesamt

4 | Aktivitäten im Überblick

FEM

2022 feierte das Frauengesundheitszentrum FEM sein 30-jähriges Bestehen. Seit nunmehr drei Jahrzehnten ist das Frauengesundheitszentrum FEM eine wichtige, bewährte und mittlerweile in der Klinik Floridsdorf gut etablierte Einrichtung zur frauenspezifischen Gesundheitsförderung in Wien. Zum vielfältigen Angebot des FEM zählen Beratungen, interessante Kursangebote, Schulungen für Multiplikator:innen, Workshops speziell für Mädchen und zahlreiche Aktivitäten auf struktureller Ebene. Sämtliche Angebote waren im Jahr 2022 von den Ausläufern und insbesondere Nachwirkungen der Pandemie geprägt, was zu einer verstärkten Nachfrage an psychosozialen Beratungsangeboten führte. Auch andere einschneidende Weltereignisse, wie der Krieg in der Ukraine und die daraus resultierende Fluchtbewegung prägten die Angebotsgestaltung. Es ist beispielsweise gelungen ein entsprechendes Unterstützungsangebot in Erstsprache für aus der Ukraine geflüchtete Menschen zu schaffen. Ebenfalls konnten Projekte, die andere vulnerable Personengruppen wie junge Frauen und Mädchen betreffen, verlängert werden.

Durch eine Lockerung der Maßnahmen zur Bekämpfung und Eindämmung des Coronavirus im Jahr 2022 wurde das bewährte Kursprogramm und Angebot von FEM hochgefahren und großteils wieder in Präsenz durchgeführt. Die Umstellung auf virtuelle Formate, die sich in den letzten Jahren bewährte und sich als gute Lösung erwiesen hat, ist nun integrierter Bestandteil des Angebots des FEM und wird weiterhin auch sehr gut genutzt. Als Beispiel sind hier die (kostenlosen) Online Vorträge zu nennen. Durch diese Erweiterung können noch mehr Personen erreicht werden.

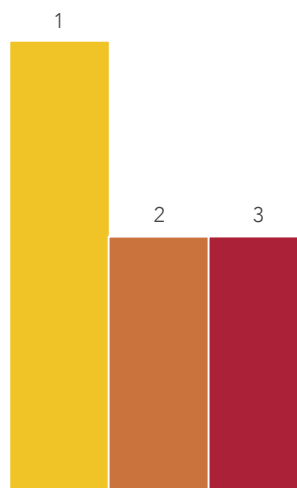
Beratungen

Das Beratungsangebot des FEM ist stark nachgefragt – in Präsenz wie auch telefonisch oder online. Die Nachwirkungen der Pandemie äußerten sich in einem verstärkten Auftreten psychischer Krisen und Erkrankungen bei Frauen und Mädchen und einer damit einhergehenden gehäuften Nachfrage nach psychosozialen Beratungsangeboten.

Beratungen an den Standorten und aufsuchend

n = 11.463

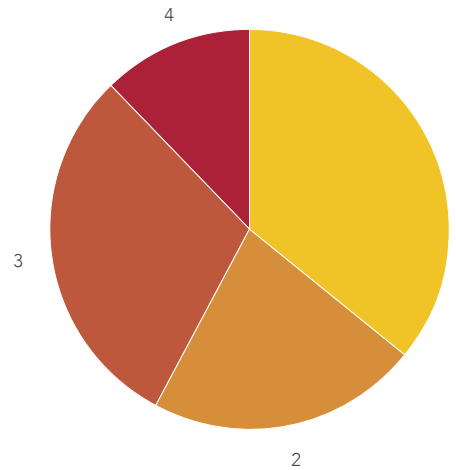
- | | | |
|---|-----|--|
| 1 | 52% | Projekt „Gesundheit für wohnungslose Frauen und Familien in Wien“, „selbstwert (+)“ und teilweise NEDA (Ukraine) |
| 2 | 24% | Standort FEM-Elternambulanz |
| 3 | 24% | Standort FEM Klinik Floridsdorf |



Anzahl der Beratungstermine

n = 1.288

1	36%	einmaliges Gespräch
2	22%	2-3 Gespräche
3	30%	4-10 Gespräche
4	12%	mehr als 10 Gespräche



2022 konnte das erstsprachige Beratungsangebot im Institut für Frauen- und Männergesundheit vor allem für junge Frauen und Mädchen aus der Ukraine ausgebaut werden, um diese akut betroffene Gruppe so gut wie möglich zu unterstützen. Auch das Beratungsangebot für junge Frauen und Mädchen zwischen zwölf bis 21 Jahren wurde weiter intensiviert und somit dem erhöhten Bedarf dieser Altersgruppe Rechnung getragen.

Der Bedarf an psychologischer und psychotherapeutischer Unterstützung ist aber nicht nur für die bereits genannten Personengruppen hoch: Insgesamt wurden im Jahr 2022 11.463 Beratungen und Info-Gespräche an den verschiedenen Standorten und aufsuchend durchgeführt. Durch die Erfahrungen aus den Pandemie-jahren wurden die Mädchen und Frauen sehr flexibel und an die individuelle Situation angepasst unterstützt – nämlich persönlich vor Ort, online sowie telefonisch. Somit wurde auch trotz der sich ständig ändernden Rahmenbedingungen eine lückenlose (Weiter-)Betreuung der Klient:innen sichergestellt.

Insgesamt konnten trotz oder vielleicht gerade wegen der schwierigen Umstände insgesamt rund 1.000 Beratungen mehr durchgeführt werden als im Jahr zuvor.

Etwa ein Viertel der Beratungen (24%) fanden vor Ort in den Räumlichkeiten des Frauengesundheitszentrums FEM in der Klinik Floridsdorf statt. Durch die in der Pandemie entstandene Möglichkeit, Beratungen auch im Bedarfsfall telefonisch wie online durchzuführen, konnten die Klient:innen das ganze Jahr über bedarfsorientiert unterstützt werden. Viele Beratungen fanden vor Ort statt, jedoch blieb oft die bewährte Kombination aus persönlicher und telefonischer Beratung bestehen. Diese Umstellung ist ein Gewinn für die Klient:innen des FEM.

Der überwiegende Teil der Beratungen, die aufsuchend stattfanden (52%), wurde durch das multiprofessionelle Team im Rahmen des Projekts „Gesundheit für wohnungslose Frauen und Familien“

umgesetzt. Es ist besonders erfreulich, dass die Beratungen im Rahmen dieses Projekts mittlerweile in 38 verschiedenen Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe angeboten werden können. Die Hilfe kommt dort an, wo sie gebraucht wird, denn die Zielgruppe der wohnungslosen Frauen gilt nach wie vor als eine besonders stark belastete: durch Wohnprobleme, psychische Probleme sowie oft auch durch Gewalterfahrungen. Das Projektteam konnte auch 2022 persönlich und telefonisch psychosoziale und gynäkologische Beratungen anbieten, sowie mittels informeller Gespräche und Kurzberatungen bedarfsorientiert unterstützen.

Seit 2021 neu ist das Projekt „selbst♀wert“ – ein Kooperationsprojekt von fünf Frauengesundheitszentren in Österreich zur Stärkung von Mädchen – welches nun im Jahr 2022 gemeinsam mit einem erweiterten Kreis an Kooperationspartnerinnen unter dem Namen „selbst♀wert+“ weitergeführt wird. Das Team von „FEM Mädchen mobil“ erreicht Mädchen in diesem Projekt aufsuchend an verschiedenen Standorten in Wien, wie einem Nachbarschaftszentrum oder Einrichtungen der offenen Jugendarbeit mit besonders niederschweligen Beratungs- und Gesprächsangeboten und macht neben dem Projekt „Gesundheit für wohnungslose Frauen und Familien“ einen weiteren Teil des aufsuchenden Beratungsangebotes von FEM aus. Die Zahlen belegen es: Dieses

spezifische Angebot ist auch 2022 nicht mehr aus dem Portfolio von FEM wegzudenken. Zugeschnittene Hilfe für besonders betroffene (weibliche) Personengruppen sind dem Frauengesundheitszentrum ein wichtiges Anliegen.

Ein Kooperationsprojekt gemeinsam mit FEM Süd und MEN namens „NEDA“, welches seit vielen Jahren vom Fonds Soziales Wien gefördert wird, ist bereits gut etabliert und konnte aufgrund des Krieges in der Ukraine um einen weiteren Schwerpunkt erweitert werden: „NEDA Ukraine“. Im Rahmen dieses Projektes fanden 2022 am Standort in der Klinik Floridsdorf und aufsuchend persönlich und telefonisch psychosoziale Beratungen vor allem in den Sprachen Farsi, Dari, Arabisch und Russisch sowie durch die Erweiterung auch neuerdings in Ukrainisch für geflüchtete Frauen und Mädchen in der Grundversorgung statt.

Am Standort FEM Elternambulanz, die eng an die gynäkologisch-geburtshilfliche Abteilung in der Klinik Ottakring gekoppelt ist, werden Frauen bei Krisen rund um Schwangerschaft und Geburt betreut. Insgesamt rund 2.700 Beratungskontakte – das entspricht etwa einem Viertel (24%) aller Beratungen des FEM – fanden in diesem Kontext statt. Die Beratungen werden in den Erstsprachen Deutsch, Polnisch und Türkisch durchgeführt. Einerseits ambulant, andererseits in Form von Info-Gesprächen direkt auf der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung an den Betten der Frauen.

Wie bereits ausgeführt, werden nahezu die Hälfte aller Beratungsangebote des FEM im Bereich der Wiener Wohnungslosenhilfe umgesetzt und damit sozial benachteiligte Frauen in der jeweiligen Erstsprache erreicht. Denn: Rund 60% der Klient:innen des FEM sprechen eine andere Erstsprache als Deutsch. Daher bietet das FEM mit dem mehrsprachigen Beratungsangebot eine wertvolle Unterstützungsmöglichkeit. Frauen mit den Erstsprachen Arabisch, Farsi, Türkisch und Polnisch kann niederschwellig geholfen werden. Neu ist seit 2022 das Angebot von ukrainisch- und russischsprachigen Beratungen, welches 8% der Klient:innen von FEM betrifft. Arabisch sprechen 10% der Klient:innen, die nicht Deutsch als Erstsprache haben. Gefolgt von Bosnisch/Kroatisch/Serbisch mit 9% und 7% der Klient:innen des FEM sprechen Türkisch.

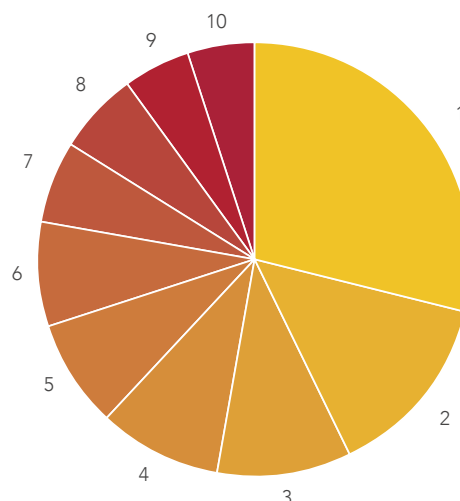
Unabhängig von der Erst- sowie Beratungssprache zeigte sich auch 2022, dass psychologische und psychotherapeutische Beratungen neben ärztlichen und (Gesundheits-)Beratungen am häufigsten in Anspruch genommen wurden. Dementsprechend fanden die Beratungen in rund 80% der Fälle im Einzelsetting statt.

Das Beratungsangebot von FEM ist auf eine niederschwellige und zeitlich begrenzte Hilfestellung und bei Bedarf auch Sicherstellung der Weiterversorgung fokussiert. Unabhängig vom Thema der Beratung konnte über die Hälfte (58%) der Frauen bereits in ein bis drei Gesprächen geholfen werden.

Themen der psychosozialen Beratung

n = 2.240 (Mehrfachnennung möglich)

1	29%	Psychische Probleme und Themen
2	14%	Familie
3	10%	Familienplanung/Schwangerschaft/Geburt
4	9%	Kritische Lebensereignisse
5	8%	Partner:innenschaft
6	8%	Sonstige Themen (medizinische Themen, Sexualität, rechtliche Fragen, etc.)
7	6%	Gewalterfahrungen
8	6%	Wohnprobleme
9	5%	Krankheit/Behinderung
10	5%	Ausbildung/Arbeit



2022 auffallend war, dass das FEM vermehrt Anfragen bezüglich Schwangerschaftskonflikten und/oder Abbrüchen erreichten. Waren es noch ca. 120 Anfragen bezogen auf Schwangerschaftskonflikte und/oder -abbrüche im Jahr 2021, so stieg diese Zahl 2022 auf fast 340 an. Aber nicht nur bei diesem Thema lässt sich ein Anstieg an Beratungsanfragen verzeichnen, die Nachfrage am Beratungsangebot vom FEM ist 2022 generell gestiegen: Wurde das FEM-Beratungsangebot 2021 zusätzlich zu den bestehenden Nutzerinnen noch zirka 300x angefragt, so stieg diese Nachfrage neuer Klient:innen 2022 auf fast 1.000 an. Häufig nachgefragte Themen waren neben den „Schwangerschaftskonflikten und/oder -abbrüchen“ auch psychische Probleme und Krisen, für welche Unterstützung angesucht wurde. Der Bedarf an Angeboten von FEM zeigt sich nicht nur an diesen Zahlen.

Natürlich wurde auch in diesem Jahr Frauen, die weiterführende oder spezifische Unterstützung brauchen, geholfen. In rund 520 Fällen konnte passende zusätzlichen Interventionen gefunden werden. Am häufigsten wurden die Klientinnen zu einer Psychotherapie, Fachärztin/-arzt oder Allgemeinmediziner:in weitergeleitet. In 8% konnte eine institutsinterne Überweisung Abhilfe schaffen. Durch etablierte wienweite Kooperationen und Kontakte ist es den Beraterinnen vom FEM möglich, eine bedarfsorientierte und individuell an die Klientin angepasste (Weiter-)Versorgung zu empfehlen.

Bei ungefähr zwei Drittel der Frauen und Mädchen, die 2022 im FEM das Beratungsangebot genutzt haben, war es die erste psychosoziale Begleitung durch eine Psychologin oder Psychotherapeutin. Insgesamt 874 von den rund 1.300 Klientinnen hatten vorher noch keine Behandlung aufgrund psychosozialer Probleme.

Was bringt die Frauen nun dazu, Hilfe und Unterstützung im FEM zu suchen? Generell gesprochen, nahmen die Beraterinnen des FEM 2022 eine stark erhöhte Nachfrage, sowie situationsbedingte Belastungen und zunehmende Eskalation von Krisensituationen wahr. Der erhöhte Bedarf zeigte sich auch an den gestiegenen Beratungszahlen, wie vorhin bereits beschrieben wurde.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass im Jahr 2022 Beratungen aufgrund psychischer Probleme und der Frage nach der psychischen Balance am häufigsten stattfanden. Insgesamt konsultierten 29% der Frauen eine Beraterin im FEM aufgrund dieser Thematiken, was auch mit dem subjektiven Eindruck der Beraterinnen übereinstimmt. An zweiter und dritter Stelle stehen partnerschafts- und familienbezogene Themen. Der Themenkomplex „Familie“ war in 14% der

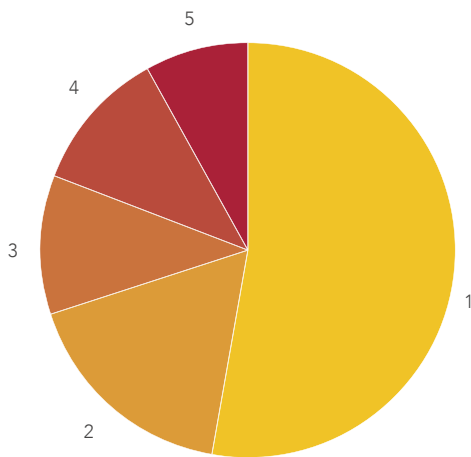
Fälle Grund, warum eine Beratung im FEM in Anspruch genommen wurde. Die Themenbereiche zu „Familienplanung, Schwangerschaft und Geburt“ waren in 10% der Fälle Hauptthema der Beratung. Interessant ist zu sehen, dass „Kritische Lebensereignisse“ in 9% der Fälle in diesem Jahr vermehrt auftraten. Dies kann mit der Krisensituation, die durch den Ukraine-Krieg ausgelöst wurde, zusammenhängen. Hinsichtlich der Verteilung und Relevanz der Themen lassen sich abgesehen davon weniger Unterschiede zum letzten Jahr feststellen.

Fast 400 Frauen, die 2022 eine Beratung im FEM aufsuchten, wiesen eine Diagnose einer psychischen Erkrankung auf. Am häufigsten litten diese Frauen an neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen (28%). Gefolgt von affektiven Störungen wie zum Beispiel Depression (28%). 14% der Frauen waren von Sucht, Missbrauch oder Abhängigkeit betroffen. Waren im Jahr 2021 „Essstörungen und Probleme mit dem Essverhalten“ noch bei mehreren der Klientinnen Thema, so zeigt sich 2022, dass die Anzahl an Schizophrenie und wahnhaften Erkrankungen (10%) etwas gestiegen ist. Das Thema „Essstörungen oder Probleme beim Essverhalten“ war in 9% der Fälle Grund für das Aufsuchen des Beratungsangebotes von FEM.

Auch 2022 waren die pandemiebedingten Einschränkungen in den Krankenhäusern und damit auch im Frauengesundheitszentrum FEM in der Klinik Floridsdorf präsent. Daher wurden die persönlichen Beratungen vor Ort weiterhin unter den rechtlich geforderten Sicherheits- und Hygienemaßnahmen durchgeführt. Die Umsetzung des (Beratungs-) Angebotes unter diesen Bedingungen hat sich im dritten Pandemiejahr jedoch eingespielt. Die Möglichkeit der telefonischen sowie Online Beratung blieb weiterhin aufrecht und konnte auch kurzfristig, je nach Bedarf, umgestellt werden. Damit konnten die Beraterinnen im FEM eine lückenlose Versorgung und Unterstützung der Klient:innen gewährleisten. Die Aufrechterhaltung der strengen Sicherheits- und Hygienemaßnahmen wurde dem Anspruch von FEM, die Gesundheit der Klient:innen zu schützen, gerecht. Durch bereits etablierte Umstellungen, flexible Gestaltung sowie Ergänzung von Online-Angeboten konnten Beratungen und der Kursbetrieb an den verschiedenen Standorten sowie auch innerhalb der Projekte gut über die Bühne laufen.

Kurse, Gruppen und körpertherapeutische Angebote

Das vielfältige Gruppen- und Kursprogramm, das halbjährlich erscheint, zählt zu den zentralen Aufgaben-



Kurse, Gruppen und körpertherapeutische Angebote

n = 1.630

1	53%	Projekt „Gesundheit für wohnungslose Frauen und Familien“
2	17%	Bewegungskurse (Yoga, Qi Gong, Nordic Walking, etc.)
3	11%	Kurse für (werdende) Eltern (Geburtsvorbereitung, etc.)
4	11%	weitere frauenspezifische Kurse (Beckenboden intensiv, Frauengruppe, etc.)
5	8%	Projekt „Durchblicker*in“

gebieten des FEM. Dazu gehören einerseits bewährte Kurse mit Schwerpunkten in den Bereichen Bewegung, Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft sowie psychologische Gruppen. Orientiert an den Bedürfnissen der Nutzer:innen werden aber auch immer wieder neue, niederschwellige Gesundheitsangebote mitaufgenommen wie beispielsweise das Thema „Beckenbodenstärkung“, welches 2022 nach längerer Pause wieder im Programm erschien.

Bereits seit Pandemiebeginn laufen die neu etablierten Onlineangebote, die jetzt nicht mehr aus dem Programm von FEM wegzudenken sind. Auch in diesem Jahr gab es wieder einen Mix aus bewährten Formaten wie „Fit für den Kinderschuh“ und „Yoga“, die nach wie vor gut von Frauen gebucht werden und online wie in Präsenz durchgeführt werden konnten. Auch die weiterhin beliebten Outdoor-Bewegungsangebote wie Qi Gong und Nordic Walking fanden in der warmen Jahreszeit im 21. Bezirk statt. Die Kurse mit Fokus auf Bewegung und Entspannung dienen einerseits der

Stärkung des Körpers und andererseits auch Stärkung der psychischen Gesundheit. Perfekt für alle Frauen in Wien, die gerne ihre Gesundheit in Krisenzeiten noch mehr unterstützen möchten.

Die Formate wurden nicht nur thematisch, sondern auch in der Umsetzung an die aktuellen Gegebenheiten adaptiert und entweder in Präsenz – sofern möglich – oder online abgehalten, um interessierten Frauen weiterhin ein spannendes Angebot bieten zu können. Trotz der weiterhin erschwerten Zugangsbedingungen durch einen negativen PCR-Test in den Kliniken konnte ein vielfältiges Programmangebot für Nutzer:innen wie auch den Mitarbeiter:innen der Klinik Floridsdorf bereitgestellt und erfolgreich durchgeführt werden.

Mehr als die Hälfte der Kurskontakte im Jahr 2022 betraf die Zielgruppe des Projekts „Gesundheit für wohnungslose Frauen und Familien in Wien“. Die Gruppenangebote werden partizipativ in enger Abstimmung mit den Einrichtungen und den Frauen konzipiert und richten von Bewegungs- und Entspannungskursen bis hin zu Frauencafés und Gesundheitsworkshops, die mehrmals in kleinen Runden umgesetzt wurden. Gerade wohnungslose Frauen sind sehr von Einsamkeit und Isolation betroffen – aus diesem Grund war das Projektteam stark bemüht, mit den Frauen in Kontakt zu bleiben und ihnen ein entsprechendes Angebot zur Verfügung zu stellen.

Insgesamt wurden über das Kursprogramm 1.630 Kontakte mit Frauen und Mädchen gezählt.

Jugendworkshops

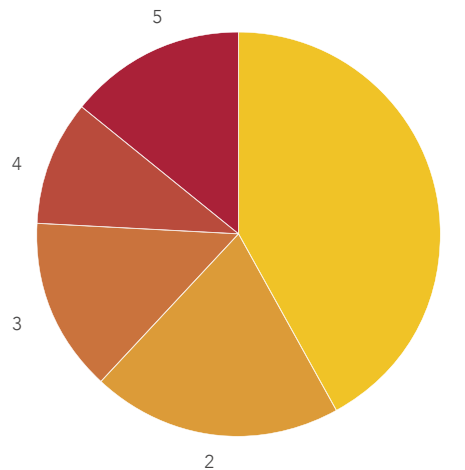
Das beliebte Angebot an Workshops für Jugendliche zu gesundheitsrelevanten Themen wie beispielsweise Sexualität, Verhütung, Selbstwert, Erwachsen werden und psychische Gesundheit konnte in diesem Jahr – vor allem im Rahmen verschiedener Gesundheitsförderungsprojekte für Mädchen und junge Frauen – vor allem aufsuchend umgesetzt werden. Die warmen Monate wurden genutzt, um die Workshops zu den verschiedenen Themen in Wiener Parks oder Schulhöfen durchzuführen. Das Angebot wurde sehr gut angenommen. Insgesamt 50 Workshops zu jugendrelevanten und gesundheitsförderlichen Themen wurden in ganz Wien für Mädchen und Burschen gebucht.

Insbesondere im Rahmen der Projekte „selbstwert+ – Mädchen mobil“, „Ich! Ganz schön selbstbewusst“ und „Jugendgesundheitskonferenzen 2022ff.“ wurden zahlreiche Workshops mit der jugendlichen Zielgruppe durchgeführt. Thematischer Spitzenreiter war der Workshop zu „Sexualität und Verhütung“:

Themen der Jugendworkshops

n = 50

1	42%	Sexualität & Verhütung
2	20%	Impuls-Workshops „Gesundheit“
3	14%	„Ich! Ganz schön selbstbewusst.“
4	10%	Psychische Gesundheit
5	14%	Weitere Themen (Essstörungen, Entspannung, Schlaf, Körperbild, etc.)



Fast die Hälfte aller gebuchten Workshops fand zu diesem Thema statt. Ebenso die Themen „Selbstwertsteigerung“ und „Psychische Gesundheit“ wurden häufig nachgefragt. Zusätzlich bietet das FEM auch speziell auf Jugendliche zugeschnittene „Gesundheitsworkshops“ an, die laufend gebucht und flexibel an die örtlichen Gegebenheiten angepasst werden können.

Die Workshops konnten vermehrt in Präsenz angeboten werden. Durch ein Präsenzformat kann diese Zielgruppe der Erfahrung der Workshop-leiter:innen nach deutlich besser erreicht und individuelle Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Um Jugendliche zu fördern, wurden im Rahmen des oben erwähnten Projekts „Jugendgesundheitskonferenzen 2022ff“ nicht nur zahlreiche gesundheitsförderliche Workshops durchgeführt, sondern auch insgesamt rund 100 gesundheitsförderliche Projekte auf den Social Media Plattformen Facebook und Instagram in zwei Jugendgesundheitskonferenzen umgesetzt und präsentiert. Somit wurden rund 300 Jugendliche in zwei Wiener Bezirken direkt erreicht.

Durch die genannten 50 Workshops wurden insgesamt weitere 638 Jugendliche erreicht.

Informationsveranstaltungen, Workshops, Vorträge

Informationsveranstaltungen, Workshops und Vorträge sind auch Teil des Angebotes von FEM, welche 2022 vermehrt angefragt und durchgeführt wurden. Dieses Angebot hat sich über die Jahre als niederschwellige Informationsmöglichkeit zu frauenspezifischen Gesundheitsthemen etabliert und konnte im 3. Pandemiejahr wieder hochgefahren werden. Online wie in Präsenz fanden insgesamt rund 40 Angebote dieser Art statt.

Erfreulich ist, dass 2022 eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Vorjahr festzustellen ist: beinahe 1.500 Personen nahmen an gesundheitsförderlichen Informationsveranstaltungen und Workshops teil.

Das Frauengesundheitszentrum FEM bot gemeinsam mit FEM Süd im Frühjahr und Herbst 2022 ein spezielles Kursprogramm mit niederschweligen (Online)Kursen und -workshops an, um Frauen auch online mit Gesundheitsinformationen erreichen zu können. Die Angebote reichten von Vorträgen zum Thema „Du bist was du isst“, „Wege aus dem Burnout“, „Stabil und flexibel in stressvolle Zeiten“ bis hin zu „Online Yoga“ und „Beckenboden spüren“. Das in der Pandemie geschaffene Angebot wird aufgrund des Erfolgs beibehalten.

Seit 2021 gibt es Schulungen im Rahmen des Projektes „Herzensbildung“ (in Kooperation mit FEM Süd und MEN), welche auch 2022 fortgeführt wurden. Gemeinsam mit Mitarbeiter:innen der Kardiologischen Abteilung in der Klinik Floridsdorf wurden Patient:innen der Kardiologie und deren Angehörige in ihrer Gesundheitskompetenz geschult und dazu befähigt, selbstverantwortlich mit ihrer kardiologischen Erkrankung umzugehen. Im Rahmen dieses Projekts fanden 2022 37 Workshops für Betroffene statt und rund 130 Personen konnten damit erreicht werden.

Interessant ist zu erwähnen, dass neben den bereits genannten Themen 15% der Informationsveranstaltungen und Workshops 2022 das Thema „Essstörungen“ betraf. Auch die Themen „Selbstwert, Körperbild und Schönheitsideale“ wurden in mehreren Vorträgen wie auch interaktiven Workshops umgesetzt.

Zusätzlich zu diesem Angebot an Informationsveranstaltungen und Workshops wurden in den letzten

Jahren während der Pandemie zahlreiche virtuelle Produkte wie Podcasts, Videos und Poster zu gesundheitsförderlichen Themen wie „Wie gehe ich mit Stress um“ und „Was kann ich dagegen tun“ oder auch konkrete (Notfall-)Pläne in einer Krisensituation in den Erstsprachen Arabisch, Farsi, Ukrainisch und Russisch erstellt. Insgesamt entstanden 2022 sechs Videos, ein Podcast und rund 10 Poster im Projekt NEDA als Zusatz zu persönlichen Psychoedukationsworkshops.

Last but not least beteiligte sich FEM aktiv an der Planung, Organisation und Umsetzung des 1. Gesundheitstages in der Klinik Floridsdorf für Mitarbeiter:innen des Hauses und letztlich am Veranstaltungstag mit mehreren interaktiven Stationen zu den Themen „Frauen- und Männergesundheit“, „Stress und psychische Gesundheit“, „Qi Gong“ und „Gesunde Ernährung“.

Aktivitäten der Aus-, Fort- und Weiterbildung

30 Jahre FEM sind 30 Jahre an Wissen und Expertise frauenspezifischer Gesundheitsförderung. Mitarbeiterinnen des FEM geben ihre Erfahrungen im Rahmen von Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Professionist:innen aus dem Gesundheits- und Sozial-, sowie aus dem pädagogischen Bereich und auch für Multiplikator:innen im Rahmen von Kooperationsprojekten weiter – mit der Intention nachhaltige, strukturelle Wirkungen zu erzielen, Expert:innen aber auch in ihrer Arbeit mit sozial benachteiligten Zielgruppen zu unterstützen.

2022 wieder sehr gut gebucht waren die methodenorientierten Workshops mit dem Titel „Ich! Ganz schön selbstbewusst“, in denen Mitarbeiter:innen der offenen Jugendarbeit, Lehrpersonen und Studierende darüber informiert werden, wie sie bei Mädchen einen positiven und gesunden Umgang mit dem eigenen Körper fördern und diese bei der Entwicklung eines guten Selbstbewusstseins unterstützen können. In 12 Schulungen konnten auf diese Weise fast 200 interessierte Professionalist:innen in ganz Österreich fortgebildet werden.

Die Expertise von den Mitarbeiterinnen von FEM wird auch regelmäßig bei Fachtagungen oder Konferenzen oder im Rahmen von Ausbildungen angefragt. Zu erwähnen sind beispielsweise Multiplikator:innenangebote im Rahmen der Seestädter Gesundheitskonferenz, dem Expert:innenbeirat Frauengesundheit und der ONGKG-Konferenz „Nachhaltige Gesundheit – Was jetzt zählt!“. Hier wurden als Themen beispielsweise „Gesundheitsförderung von Frauen in der Grundversorgung“ oder „Gesundheitskompetenz“ behandelt. In diesem Jahr fand auch noch zusätzlich

die Jubiläumsfachtagung von FEM und MEN statt, wo eine breite Palette an Gesundheitsthemen- und Projekten in Fachvorträgen durch Mitarbeiter:innen dieser beiden Standorte dargestellt wurden.

Gerade in der Schulung von Multiplikator:innen erwiesen sich die pandemietauglichen Onlineformate als sehr erfolgreich. Im Jahr 2022 wurden im Rahmen von 26 Veranstaltungen zirka 1.040 Multiplikator:innen geschult.

Struktur- und Netzwerkarbeit

Aktivitäten auf struktureller Ebene stellen neben den zuvor näher erläuterten Angeboten für Nutzerinnen auf „individueller“ Ebene eine unverzichtbare Säule jeder Maßnahme im Bereich der Gesundheitsförderung dar.

Neben vielen Vernetzungen zu bestimmten Gesundheitsthemen in kleinerem Rahmen auf Bezirksebene, wien- oder österreichweit gründet und betreut das FEM gemeinsam mit FEM Süd und MEN große Austausch- und Vernetzungsgremien, die seit vielen Jahren erfolgreich bestehen.

Ein Schwerpunkt lag auch im Jahr 2022 in der Vernetzung innerhalb der Klinik Floridsdorf – hier agierte FEM beispielsweise als fixer Teil des „Kernteams innerbetriebliche Gesundheitsförderung“ – das sich monatlich zu Mitarbeiter:innengesundheit austauscht und auch Angebote dazu setzt. Neben einem gemeinsamen Gesundheitstag wurden aus dieser Struktur heraus, monatliche Gesundheitsvorträge und Bewegungskurse für Mitarbeiter:innen umgesetzt. In mehrmaligen Kontakten mit der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Abteilung wurden Überweisungsszenarien und Synergien zwischen FEM und der genannten Abteilung besprochen. Mit Mitarbei-

ter:innen der psychiatrischen, gynäkologischen und kardiologischen Abteilung, aber auch der Personalvertretung, der Personalentwicklung sowie der kollegialen Führung der Klinik Floridsdorf fanden vernetzende Kontakte und Kooperationsgespräche statt.

Weiters nahm das FEM an Treffen der drei Floridsdorfer Regionalforen teil, leistete mit inhaltlichen Inputs Beiträge, um sich regional optimal zu vernetzen und Kooperationen vor Ort einzugehen. Somit gelang es beispielsweise, weitere Räume für die Durchführung des frauenspezifischen Programms zu gewinnen.

Auch im Rahmen der Vernetzungsforen im größeren Rahmen gingen Veranstaltungen nicht nur online erfolgreich über die Bühne. Die „Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit“ führte zwei Veranstaltungen durch: Das 27. Treffen fand in Präsenz unter dem Titel „gezwungenermaßen – Professionelles Handeln im Zwangskontext an der Schnittstelle von Gesundheit und Wohnungslosigkeit“ am 23. Mai 2022 mit rund 65 Teilnehmer:innen statt. Das 28. Treffen fand darauf folgend im November 2022 mit dem Titel „vermehrt verwehrt? – Reproduktive Gesundheit und Rechte von Frauen im Kontext Armut und Wohnungslosigkeit“ online statt und zählte 80 Teilnehmende.

Ebenfalls diesem Arbeitsbereich zuzuordnen ist das langjährige Projekt „Gesundheit für wohnungslose Frauen und Familien“, in dem intersektorale Vernetzung und Kooperationen mit dem Ziel der Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen wohnungsloser Frauen bedeutende Grundsäulen darstellen.

Im Rahmen des langjährigen Jugendprojekts „Jugendgesundheitskonferenzen 2022ff“ wurden Lehrpersonen und Mitarbeiter:innen der offenen Jugendarbeit in den verschiedenen Wiener Gemeindebezirken bei der Bildung von Netzwerken und Umsetzung von gesundheitsförderlichen Projekten für und mit den Jugendlichen zwischen 12-19 Jahren unterstützt. Im Zuge der Vernetzungen zeigte sich, dass Jugendliche jetzt mehr denn je gesundheitsförderliche Unterstützung benötigen, da diese Altersgruppe besonders von den Auswirkungen der Pandemie betroffen ist. Das erfolgreiche Projekt „Jugendgesundheitskonferenz“ feiert 2022 sein 10-jähriges Bestehen und wird nach wie vor als Plattform für Austausch und Stärkung der Jugendgesundheit geschätzt.

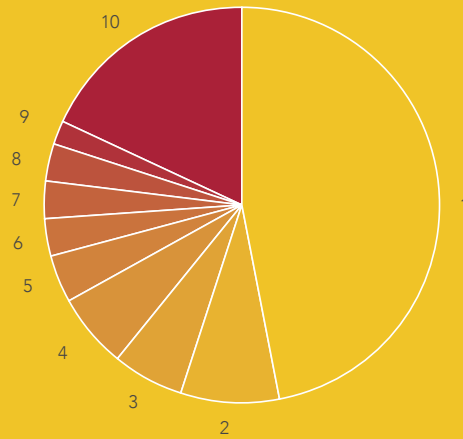
Auch im Projekt „NEDA“, dessen Ziel die psychologische Versorgung geflüchteter Frauen und Männer ist, wurden im Jahr 2022 Vernetzungstermine mit unterschiedlichen Einrichtungen für geflüchtete Menschen umgesetzt, mit dem Ziel, die Nutzer:innen

optimal mit Beratungsangeboten erreichen zu können. 2022 lag der Schwerpunkt in zahlreichen Vernetzungsrunden zum Thema „Krieg in der Ukraine“ aber auch zum Thema „Gewalt“.

Beachtliche 5.590 Kontakte der Struktur- und Netzwerkarbeit hat der Standort Frauengesundheitszentrum FEM 2022 zu verzeichnen. Nicht inkludiert sind hier die zahlreichen punktuellen Vernetzungskontakte aller FEM Mitarbeiterinnen.



FEM



Herkunftsland

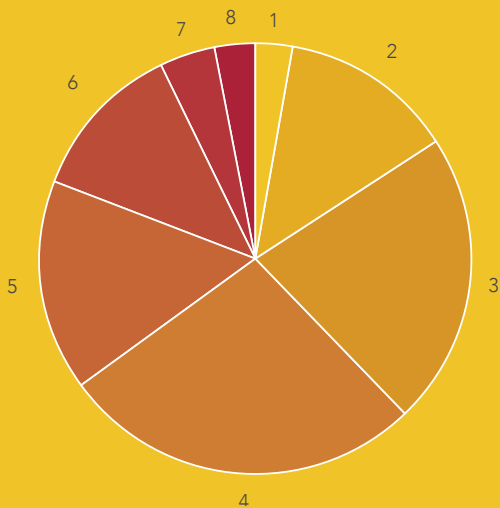
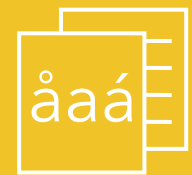
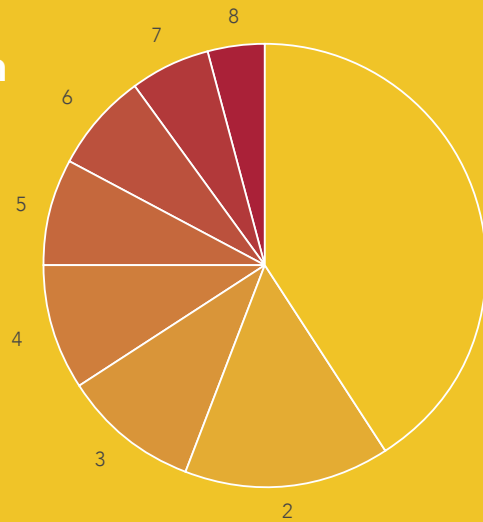
n = 1.215

1	47%	Österreich
2	8%	Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien
3	6%	Ukraine
4	6%	Syrien
5	4%	Polen
6	3%	Afghanistan
7	3%	Türkei
8	3%	Iran
9	2%	Deutschland
10	18%	weitere Länder

Erstsprache der Klient:innen

n = 1.114

1	41%	Deutsch
2	10%	Arabisch
3	9%	Bosnisch-Kroatisch-Serbisch
4	8%	Ukrainisch/Russisch
5	7%	Türkisch
6	6%	Farsi/Dari/Pashto
7	4%	Polnisch
8	15%	weitere Sprachen



Alter

n = 1.178

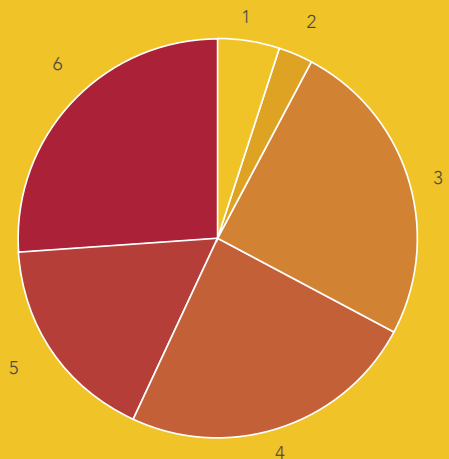
1	3%	0 bis 14
2	13%	15 bis 20
3	22%	21 bis 30
4	27%	31 bis 40
5	16%	41 bis 50
6	12%	51 bis 60
7	4%	61 bis 70
8	3%	71+

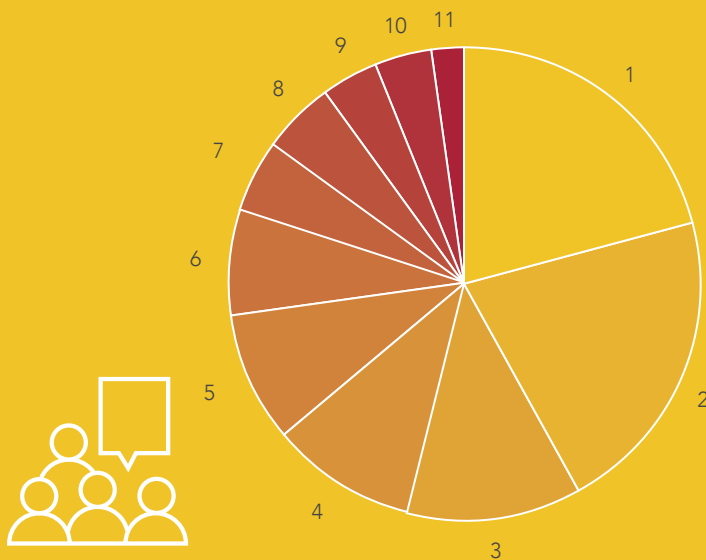


Höchste abgeschlossene Schulbildung

n = 1.027

1	5%	kein Abschluss
2	3%	Volksschule
3	25%	Pflichtschule
4	24%	Lehre/Mittlere Schule
5	17%	AHS/BHS
6	26%	Universität/Fachhochschule

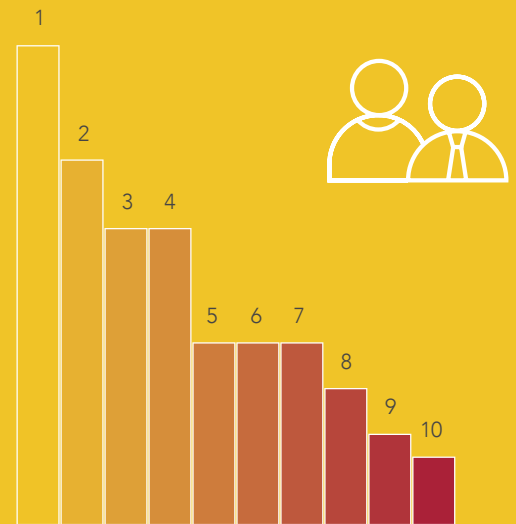




„Von FEM weiß ich über...“

n = 1.278 Mehrfachnennungen möglich

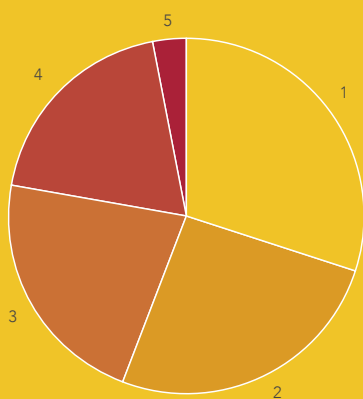
1	21%	persönlicher Kontakt mit Mitarbeiter:in
2	21%	sonstige Stellen (Sozialarbeiter:innen, Lehrer:innen, Psycholog:innen, Schule, etc.)
3	12%	Freund:innen und Familie
4	10%	sonstige Zugangswege (Kinder- und Jugendhilfe, Vereine, FEM Süd oder MEN etc.)
5	9%	Programm/Folder/Medien
6	7%	Internet
7	5%	von anderen Beratungsstellen (Diakonie, Wohnungslosen-Einrichtungen, etc.)
8	5%	Krankenhaus (Klinik Floridsdorf)
9	4%	arbeitsmarktpolitische Organisationen (BBRZ, Berufsschule, Fit2Work, Berater AMS)
10	4%	Arzt oder Ärztin
11	2%	andere Gesundheitseinrichtungen



Berufstätigkeit

n = 1.133 Mehrfachnennungen möglich

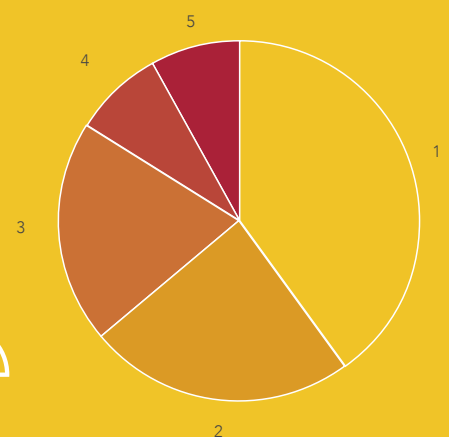
1	21%	Arbeitslos/Notstandshilfe
2	16%	Elternkarenz/Mutterschutz
3	13%	Schüler:in/Student:in
4	13%	Mindestsicherung
5	8%	Pension
6	8%	Vollzeit berufstätig
7	8%	Teilzeit berufstätig
8	6%	sonstiges (Bildungskarenz, Haumann/-frau, etc.)
9	4%	Reha-/Krankengeld
10	3%	Geringfügig beschäftigt



Familienstand

n = 1.234

1	30%	Single/Alleinstehend
2	26%	verheiratet/eingetragene Partner:innenschaft
3	22%	geschieden/getrennt
4	19%	in Beziehung/Lebensgemeinschaft
5	3%	verwitwet



Anzahl der Kinder

n = 1.217

1	40%	kein Kind
2	24%	1
3	20%	2
4	8%	3
5	8%	4 und mehr Kinder



FEM Süd

FEM Süd hat sich auch im Jahr 2022 als wichtige Anlaufstelle für Frauengesundheit im Süden Wiens erwiesen: mehr als 2.200 Mädchen und Frauen nahmen Angebote des Frauengesundheitszentrum FEM Süd oder der FEM Süd-Frauenassistenz in Anspruch. 2.281 Nutzerinnen kamen entweder in eine Beratung, besuchten einen Kurs in einem der beiden Standorte oder nahmen an Aktivitäten in Projekten teil. Wieder hat sich gezeigt, dass der Anspruch: „für alle Frauen und Mädchen da zu sein“, gut erfüllt werden konnte. Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, in jungem oder höherem Lebensalter und quer durch alle Bildungsgruppen profitieren von den Angeboten. Dazu gehören Workshops ebenso wie Vorträge zu Gesundheitsthemen für Frauen in verschiedenen Erstsprachen oder Gruppenangebote für Frauen in höherem Lebensalter. Das dabei gewonnene Erfahrungswissen wird von den Mitarbeiterinnen im Rahmen von Kooperationen auch an andere Akteur:innen im Gesundheits- und Sozialwesen weitergegeben und in Gremien und Arbeitskreisen thematisiert. Anspruch ist es, stets für aktuelle gesundheitliche Bedürfnisse von Frauen und Mädchen da zu sein!

Beratungen

Persönliche Einzelberatungen wurden im Jahr 2022 in mehr als 2.200 Fällen in Anspruch genommen. Mit fast 16.000 Beratungskontakten in diesem Zeitraum zeigt sich, dass die Nachfrage einmal mehr sehr groß war. Wie aus der Grafik ersichtlich, macht auch das umfassende, interdisziplinäre Beratungsangebot Sinn und wird nachgefragt, der Schwerpunkt liegt wie jedes Jahr in der psychologischen/psychotherapeutischen Beratung und Kurzzeitbehandlung. Die Stärkung von Frauen in ihrem Selbstwert, ihrem Selbstverständnis und ihrer Selbstverantwortung ist Ziel der frauenspezifischen Beratung. Ansatzpunkte sind Ressourcen und Potenziale von Frauen, die in der Beratung gestärkt werden, wobei der Grundsatz gilt, dass jede Frau Expertin für ihre eigene Gesundheit und ihr eigenes Leben ist.

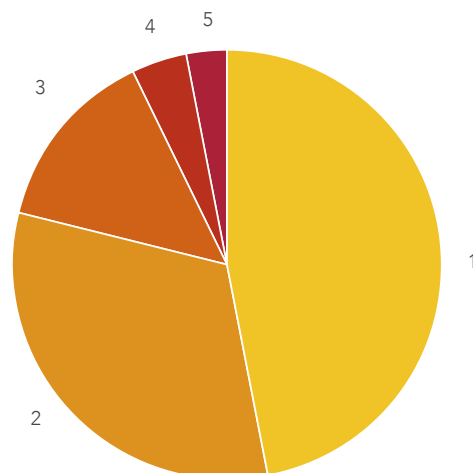
Beratungen werden direkt vor Ort in den Standorten FEM Süd und FEM Süd FRAUENASSISTENZ in den

Sprachen Deutsch, Türkisch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Arabisch, Somali, Englisch, Farsi und Dari durchgeführt. Insgesamt wurden 15.891 Beratungs- und Informationsgespräche geführt. Sämtliche Angebote werden kontinuierlich stark in Anspruch genommen, wobei die psychologische/ psychotherapeutische Beratung am stärksten frequentiert wird – im Jahr 2022 mit einem Anteil von 57%. Die Nachfrage nach Sozialberatungen stieg im Jahr 2022 am stärksten an und erreichte einen Anteil von insgesamt 32%, der Bedarf dafür ist sowohl im FEM Süd als auch in der FEM Süd FRAUENASSISTENZ sehr hoch. Auch Begleitungen, Sprachvermittlung und sonstige Beratungen werden stark genutzt, diese Art der Unterstützungsleistung kommt auf 12%.

Arten der Beratung

n = 2.366

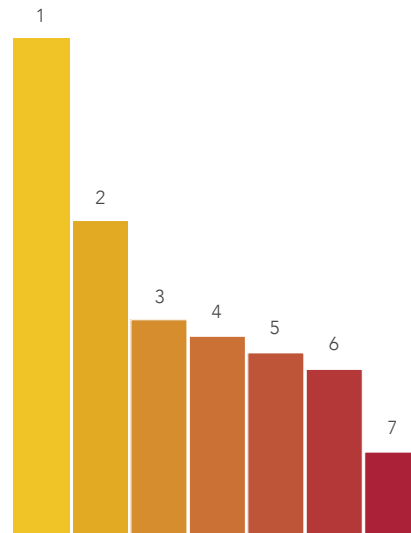
1	47%	Psychologische/ psychotherapeutische Beratung
2	32%	Sozialberatungen
3	14%	Begleitungen, Sprachvermittlung und sonstige Beratungen
4	4%	Gesundheitsberatungen
5	3%	Ernährungsberatung



Die 7 Hauptthemen der Beratung

n = 3.461, Mehrfachnennungen

1	30%	Psychische Probleme
2	19%	Partner:innenschaft/Familie
3	13%	Gesundheitliche/medizinische Probleme
4	12%	Wohnprobleme/Ausbildung/Arbeit/ wirtschaftliche und finanzielle Probleme
5	11%	Gewalterfahrung/Kriminalität/rechtliche Probleme
6	10%	Krankheit und Behinderung
7	5%	Familienplanung/Schwangerschaft/Geburt



Gesundheitsberatung wird zu einem überwiegenden Teil in arabischer Sprache durchgeführt. Der nähere Blick zeigt eine engmaschige Betreuung, vor allem bei arabischsprachigen Frauen. Hier ist die Begleitung zum medizinischen Versorgungssystem, wie Krankenhaus oder Fachärzt:innen integraler Bestandteil der Betreuung. Im Zuge der Covid-19-Krise stieg der Bedarf an Beratungen mit dem Fokus der Stärkung der Gesundheitskompetenz, um eine selbstständige und fundierte Entscheidung für die eigene Gesundheit treffen zu können.

Das Spektrum der gesundheitlichen und psychosozialen Anliegen zeigt sich in der Dokumentation der Beratungsthemen. Hier zeigte sich auch 2022 ein Schwerpunkt in der Beratung bei psychischen Problemen mit 30%, aber auch Themen rund um Partner:innenschaft und Familie waren für 19% der

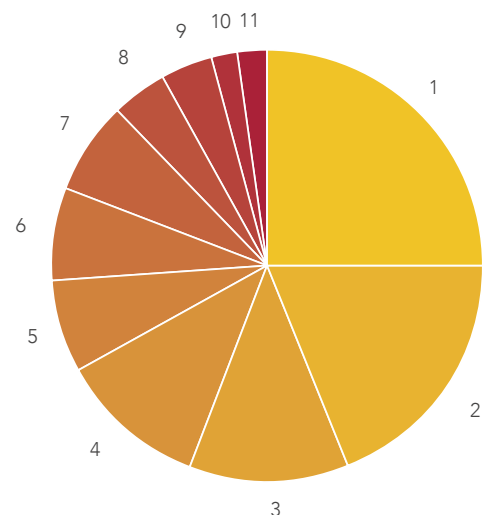
Frauen eine zentrale Thematik. Gesundheitliche, medizinische Probleme waren mit 13% für viele Klientinnen ein wichtiger Beratungsgrund. Im Vergleich zum Vorjahr hat der Themenbereich Wohnprobleme, Ausbildung, Arbeit, wirtschaftliche und finanzielle Probleme zugenommen und erreicht einen Anteil von 12% gegenüber 8% im Jahr 2021.

In der psychologischen/psychotherapeutischen Beratung waren im Jahr 2022 die Diagnosen affektive Störungen wie z.B. Depression, Manie, Burnout (39%) und neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen wie z.B. Angst und Trauma (44%) die mit Abstand häufigsten Diagnosen. Allgemeinmedizinische Probleme, Essstörungen sowie Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen waren ebenfalls häufig als Diagnosen bei FEM Süd Klientinnen vertreten. Die Nachfrage – insbesondere nach Hilfestellung in

Arten der Interventionen

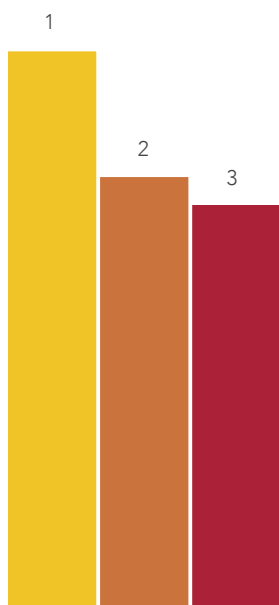
n = 2.288

1	25%	Weitervermittlung zu medizinischen Versorgungssystemen
2	19%	Vermittlung zu anderen Organisationen/andere Interventionen
3	12%	Vermittlung zu anderen Standorten des Vereins
4	11%	Unterstützung bei behördlichen Schriftstücken
5	7%	Vermittlung zu Ämtern und Behörden
6	7%	Verfassen von Befund und Stellungnahme
7	7%	Begleitung zu Ämtern, Behörden und sozialen Einrichtungen
8	4%	Begleitung zu medizinischen Terminen
9	4%	Psychotherapie
10	2%	Weitervermittlung zu einer Ausbildungsmaßnahme
11	2%	Fallkonferenz oder Vernetzung



anderen Erstsprachen – war auch 2022 sehr groß, was immer wieder zu längeren Wartezeiten führte.

Angestiegen ist im Jahr 2022 die Zahl an weiterführenden Interventionen, wie die z.B. Weitervermittlung zu medizinischen Versorgungssystemen mit 25% (2021: 17%), denn der Zugang zum Gesundheitssystem stellt gerade Frauen mit Fluchthintergrund und Migrationsbiografie, Frauen, die von Arbeitslosigkeit und Behinderung betroffen sind oder schwangere Frauen vor große Probleme. Zudem ist der Prozentsatz an Weitervermittlungen zu anderen Standorten des Instituts mit 12% (2021: 9%) ebenso angewachsen wie der Anteil an Begleitungen zu Ämtern, Behörden und sozialen Einrichtungen mit 11% (7%), das zeigt die Bedeutsamkeit des multiprofessionellen und mehrsprachigen Zugangs von FEM Süd und FEM Süd FRAUENASSISTENZ.



Inanspruchnahme der drei wichtigsten Angebote

n = 1.454 Kontakte

1	40%	„rundum gesund“
2	31%	Bewegungs- und Gesundheitsangebote
3	29%	„DURCHBLICKER*in“

Kurse, Gruppen und körpertherapeutische Angebote

Im Jahr 2022 fanden die Bewegungsangebote wie Nordic Walking, Qi Gong und die Frauengruppen sehr großen Anklang. Weitere sehr gut besuchte Angebote beschäftigten sich mit den aktuellen Themen: traumasensible Frauenberatung, Gesichter der Depression, Osteoporose oder Frauen und Geld. Das Thema Ernährung wurde beim Vortrag „Gesund essen für mich - gesund essen für die Umwelt“ aufgegriffen, der mit sehr großem Interesse besucht wurde. Seit vielen Jahren können im Wiener Gesundheitsverbund Beschäftigte vielfältige Angebote zur Gesundheitsförderung wie auch Angebote für Multiplikator:innen entweder zu günstigen Konditionen oder kostenlos in Anspruch nehmen. Diese Möglichkeit findet vor allem bei Frauen – vielfach in der Pflege oder Verwaltung tätig – großen Zuspruch.

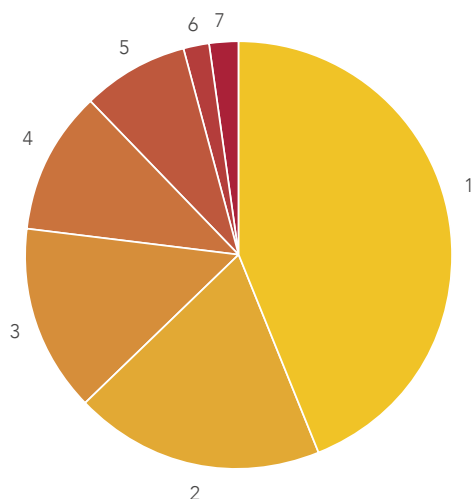
Das bewährte Gruppenprogramm „rundum gesund“, das sich mit Übergewicht und gesundem Lebensstil befasst, konnte im Jahr 2022 mit Unterstützung des Landesgesundheitsförderungsfonds fortgesetzt werden. Spezielle Angebote im Freien und aber auch online konnten in den „rundum gesund“-Gruppen umgesetzt werden, zusätzlich standen Einzelberatungen durch Ernährungsexpert:innen, einem Arzt oder Psycholog:innen zur Verfügung. Bei den monatlichen Vorträgen „rundum gesund informiert und gestärkt“, verfolgten regelmäßig Interessierte die spannenden thematischen Inputs entweder virtuell oder im Rahmen von Spaziergängen im Freien. Knapp 600 Kontakte entstanden im Rahmen von „rundum gesund“ und unterstreichen die hohe Qualität des Angebots. Die Akzeptanz ist wie immer erfreulich!

Auch die Gesundheitskompetenzkurse, die im Projekt „DURCHBLICKER*in“ in Kooperation mit diversen Trägern von Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt werden, sind stark nachgefragt. Ein Thema mit großer Bedeutung für die eigene Gesundheit, so ist es erfreulich, dass sich 421 Kontakte ergeben haben.

Das Interesse an Unterstützung für Gesundheit und Wohlbefinden ist positiverweise immer hoch: Insgesamt konnten bei allen Angeboten aus dem Bereich Kurse, Gruppen und körpertherapeutische Angebote knapp 1.500 Kontakte verzeichnet werden.

Jugendworkshops

Für das Schuljahr 2022/2023 war das Workshopkontingent, wie jedes Jahr, in der ersten Schulwoche für das gesamte Schuljahr ausgebucht. Die Workshops für Schulklassen waren wieder ein sehr bewährtes



Workshopthemen 2022

n = 216 Workshops

1	44%	„Ich bin stark“
2	19%	„Liebe, Sex & Co.“
3	14%	„Ich mag dich und ich mag mich!“
4	11%	„Verstehst du mich, versteh ich dich!“
5	8%	„Spieglein, Spieglein an der Wand – wer ist die Magerste im ganzen Land?“
6	2%	„Mein Körper, meine Gefühle und ich“
7	2%	„Stress lass nach“

Angebot und wurden in Kooperation mit dem Männergesundheitszentrum MEN durchgeführt. Zahlreiche Schulen haben diese Möglichkeit einer Annäherung an wichtige und sensible Jugendthemen mit großem Interesse genutzt. Am häufigsten kam im letzten Jahr die Anfrage für „Ich bin stark – Selbstwert & Grenzen“, dazu kam von den Lehrer:innen die Rückmeldung, dass das Thema Sicherheit für die Jugendlichen seit der Pandemie noch wichtiger geworden ist. Ebenso fanden Workshops mit Volksschulkindern im Klassenverband vor Ort statt. Eine überwiegende Anzahl der Workshops wird durch eine Kooperation mit der österreichischen Gesundheitskasse ermöglicht.

Im Rahmen der Projekte „selbst♀wert“ und „selbst♀wert+“ wurden Angebote gesetzt, um die psychische Gesundheit von Mädchen und jungen Frauen zu unterstützen, und ihr Gesundheitsverhalten in diesem Zusammenhang auch nachhaltig zu stärken. Dazu werden u.a. kostenlose Workshops zu vielfältigen Themen umgesetzt, in verschiedenen Settings wurden mehr als 660 Teilnehmerinnen erreicht. Das spricht für die bedarfsgerechte Gestaltung und Umsetzung dieses niederschweligen Angebots.

Informationsveranstaltungen, Workshops, Vorträge

Angebote für Frauen und Mädchen, die vorwiegend aufsuchend im Lebensumfeld von Frauen und Mädchen stattfinden, haben neben der Informationsvermittlung eine wichtige vertrauensbildende Funktion. In den meisten Fällen bringen Mitarbeiterinnen von FEM Süd nach dem Motto „wir kommen zu Ihnen“ Aktuelles und Wissenswertes zu interessierten Frauen und Mädchen in deren Lebensumfeld. Neben der Informationsvermittlung geht es dabei um die Stärkung der Gesundheitskompetenz und der Selbstbestimmung der teilnehmenden Frauen und Mädchen, damit diese ihre Bedürfnisse artikulieren und ihre Rechte einfordern. Ein Schwerpunkt galt dieses Jahr daher auch dem Themenkomplex der Frauenrechte sowie der Gewaltprävention bzw. der Informationsvermittlung im Hinblick auf das Netzwerk zum Gewaltschutz in Wien.

Zu Informationsveranstaltungen zählen aber auch Gesundheitstage in größerem Umfang. Sehr erfreulich war es, dass der traditionelle Favoritner Mädchen- und Burschengesundheitstag endlich wieder in der Fachhochschule stattfinden konnte – bereits zum vierzehnten Mal! Dank engagierter Beteiligung zahlreicher Organisationen aus der Jugendarbeit und dem Gesundheitsbereich konnten fast 200 Jugendliche sich umfassend informieren und bei Workshops aktiv werden. Die Unterstützung kam auch dieses Mal wieder von der Wiener Gesundheitsförderung.

Diese ermöglichte es auch, dass die – stark nachgefragten – Volksschulgesundheitstage wieder fortgesetzt werden können. Insgesamt konnten 2022 an 8 Schulen mehr als 1.600 Schüler:innen mit viel Spaß und Abwechslung an das Thema Gesundheitsförderung herangebracht werden.

In gemeinsamer Betrachtung aller Workshops und Informationsveranstaltungen, die im Rahmen von Projekten stattgefunden haben, zeigt sich, dass im

Jahr 2022 in diesem wichtigen Tätigkeitsbereich von FEM Süd eine besonders hohe Anzahl an Aktivitäten verzeichnet werden. Mehr als 400 Angebote zu einer breiten Palette von gesundheitlichen Themen haben stattgefunden, mehr als 7.000 Teilnehmer:innen konnten gezählt werden.

Aktivitäten der Aus-, Fort- und Weiterbildung

Die Zusammenarbeit mit Angehörigen von Gesundheits- und Sozialberufen sowie mit Pädagog:innen ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit. Es ist ein Anliegen von FEM Süd, Erfahrungswissen, insbesondere im Bereich von Interkulturalität, Diversität und Frauengesundheit – stets mit dem Fokus der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit – im Rahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung diverser Berufsgruppen weiterzugeben. Seit vielen Jahren ist auch das Thema Gesundheitskompetenz ein Schwerpunkt in diesem Bereich.

Somit waren auch im Jahr 2022 Aktivitäten im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung eine wesentliche Ergänzung zum Beratungs- und Informationsangebot von FEM Süd. Referentinnen von FEM Süd waren in Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, in Studiengänge (Hebammen) der Fachhochschulen, in Fortbildungsmaßnahmen des Österreichischen Integrationsfonds u.v.m. eingeladen. Neu im Repertoire von FEM Süd sind Schulungsmaßnahmen zu rechtlichen Fragestellungen, da das Team nun auch über eine kompetente Juristin verfügt.

Auch als Vortragende im Rahmen größerer Veranstaltungen für Fachpublikum, wie der Konferenz des Wiener Programms für Frauengesundheit und Gesundheitsziele, durften Mitarbeiter:innen von FEM Süd aktiv werden. Eine Einladung zu einem Vortrag ins Burgenland, anlässlich einer Tagung von Feminina/GISA, zum internationalen Frauentag, war der erfreuliche Auftakt zu Präsenzveranstaltungen – nach einer langen Pause.

In Summe konnten bei etwa 40 Angeboten der Aus-, Fort- und Weiterbildung mehr als 1.200 Teilnehmer:innen verzeichnet werden.

Struktur- und Netzwerkarbeit

Neben der individuellen Unterstützung von Frauen und Mädchen kommt der strukturellen Ebene der Gesundheitsförderung ebenso viel Bedeutung zu, nach dem Grundsatz: „Gesundheitsförderung braucht Vernetzung!“. Die Gesundheitszentren beteiligen sich dazu an verschiedensten themenrelevanten Vernetzungsplattformen und sehen ihre Aufgabe auch darin, Für-

sprecher:innen für Anliegen von Frauen und Mädchen in diversen Gremien und Arbeitsgruppen zu sein.

Mittels tragfähiger Kooperationen können so wirkungsvolle Beiträge zur Gestaltung gesundheitsfördernder Lebenswelten ermöglicht werden, zudem finden Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für die Bedürfnisse sozioökonomisch benachteiligter Frauen und Mädchen auch bei relevanten Berufsgruppen und Akteur:innen statt.

Netzwerkarbeit beginnt bei Kooperationsgesprächen mit Vertreter:innen diverser Einrichtungen im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens – etwa 150 Vernetzungstermine haben Mitarbeiter:innen von FEM Süd im Jahr 2022 wahrgenommen. Aufgrund der Teuerungskrise und zunehmender existentieller Probleme bei Frauen waren das Arbeitsmarktservice und diverse Einrichtungen der sozialen Sicherung wesentliche Ansprechpartner:innen. Zahlreiche Vernetzungskontakte dienten der Vernetzung mit Organisationen, die ebenfalls im Bereich der psychischen Versorgung tätig sind, wie beispielsweise dem Psychosozialen Dienst oder dem Projekt „Gesund aus der Krise“, getragen vom Berufsverband österreichischer Psycholog:innen und dem Österreichischen Bundesverband für Psychotherapie. Dieses Angebot, das vom Gesundheitsministerium für Kinder und Jugendliche ermöglicht wird, hat sich als große Unterstützung erwiesen: die Anfragen von Mädchen in Krisen haben im Jahr 2022 – bedingt durch die aktuellen Entwicklungen – sehr stark zugenommen!

Gute Kooperationsnetzwerke ermöglichen auch schnelles Umsetzen von Initiativen, ein Beispiel dafür war zu Beginn des Jahres 2022 eine gemeinsame Grippe-Impf-Aktion mit dem Verein SAM-DER in Wien Favoriten. Ein kurzfristiges Angebot des Gesundheitsministeriums konnte dank des Engagements des Vereins, des schnell reagierenden FEM Süd-Team und einem Allgemeinmediziner, der sich spontan zur Verfügung gestellt hat, realisiert werden – etwa 50 Personen haben dieses Angebot vor Ort im vertrauten Umfeld angenommen.

Schließlich zeichnet FEM Süd seit vielen Jahren – in Kooperation mit den anderen Standorten – für zwei gut etablierte Vernetzungsforen verantwortlich, das Wiener Forum Gesundheitskompetenz und das Wiener Forum Übergewicht und Adipositas. Diese Veranstaltungen finden jeweils zweimal pro Jahr statt und stoßen auf großes Interesse. Im Jahr 2022 haben etwa 700 Teilnehmende verschiedenster Berufsgruppen und Sektoren aus Österreich und anderen Ländern an den vier Online-Veranstaltungen teilgenommen.



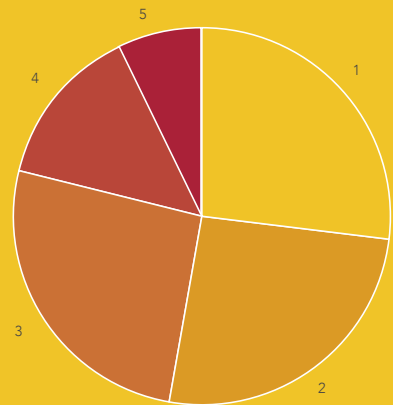
Nutzer:innen von
FEM Süd

FEM Süd

Herkunftsland

n = 2.040

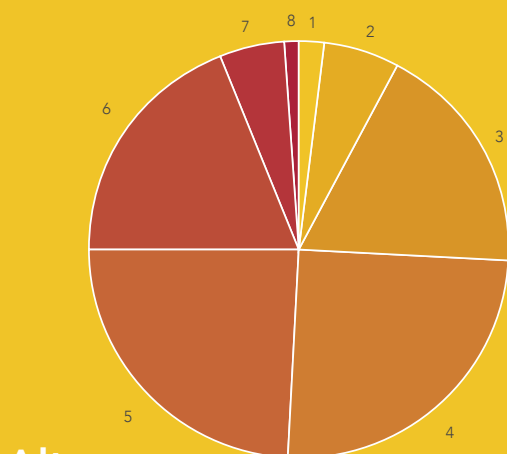
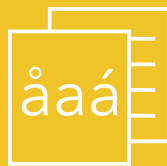
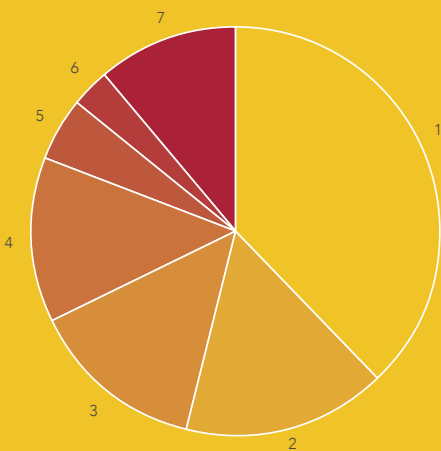
1	27%	Türkei
2	26%	Österreich
3	26%	Afrika/Naher und Mittlerer Osten
4	14%	Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien
5	7%	sonstige Länder



Erstsprache der Klient:innen

n = 2.231

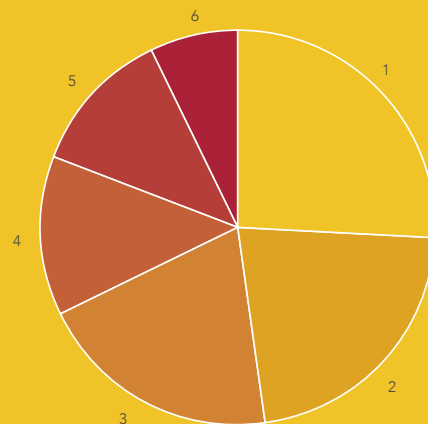
1	38%	Türkisch
2	16%	Bosnisch-Kroatisch-Serbisch
3	14%	Deutsch
4	13%	Arabisch
5	5%	Dari/Farsi
6	3%	Somali
7	11%	weitere Sprachen



Alter

n = 2.173

1	2%	0 bis 14
2	6%	15 bis 20
3	18%	21 bis 30
4	25%	31 bis 40
5	24%	41 bis 50
6	19%	51 bis 60
7	5%	61 bis 70
8	1%	71+

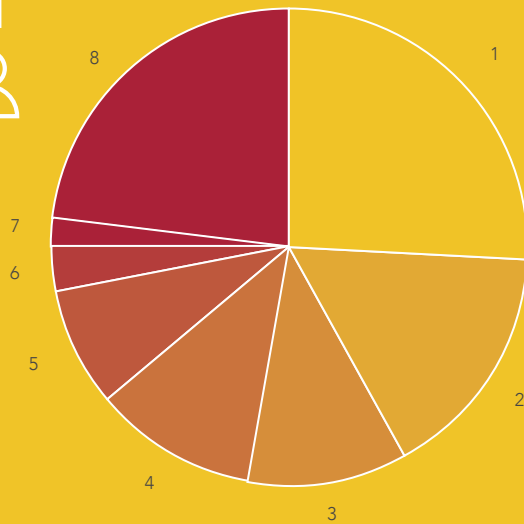


Höchste abgeschlossene Schulbildung

n = 2.122

1	7%	kein Abschluss
2	12%	Volksschule
3	26%	Pflichtschule
4	22%	Lehre/Mittlere Schule
5	20%	AHS/BHS
6	13%	Universität/Fachhochschule





„Von FEM Süd weiß ich über..“

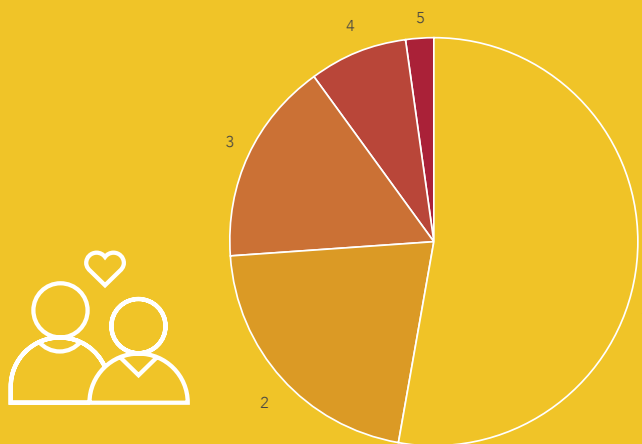
n = 2.050 Mehrfachnennungen möglich

1	26%	persönlicher Kontakt mit Mitarbeiterinnen des Instituts/ institutsinterne Zuweisung
2	16%	Freunde und Familie
3	11%	Arzt/Ärztin oder andere Gesundheitseinrichtung
4	11%	Programm/Folder/Internet
5	8%	arbeitsmarktpolitische Organisationen
6	3%	von anderen Beratungsstellen
7	2%	Vereine
8	23%	sonstige Zugangswege

Berufstätigkeit

n = 2.111 Mehrfachnennungen möglich

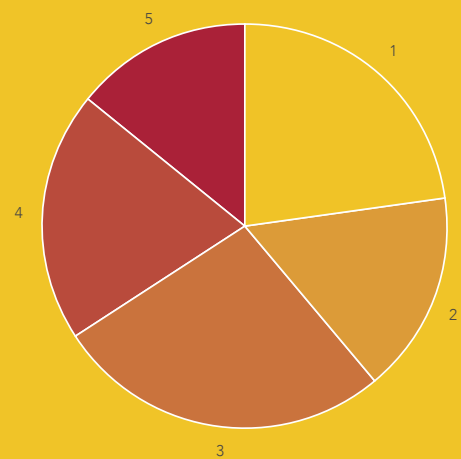
1	31%	Arbeitslos/Notstandshilfe
2	15%	Vollzeit berufstätig
3	12%	Teilzeit berufstätig
4	9%	Mindestsicherung/Dauerleistung
5	8%	Hausfrau
6	6%	Pension
7	6%	Schüler/Studentin/i.A.
8	4%	Elternkarenz/Mutterschutz
9	4%	Reha-/Krankengeld
10	2%	Geringfügig berufstätig
11	1%	keine Arbeitsbewilligung
12	3%	sonstiges



Familienstand

n = 2.171

1	53%	verheiratet/eingetragene Partner:innenschaft
2	21%	Single/Alleinstehend
3	16%	geschieden/getrennt
4	8%	in Beziehung/Lebensgemeinschaft
5	2%	verwitwet



Anzahl der Kinder

n = 1.825

1	23%	keine Kinder
2	16%	1 Kind
3	27%	2 Kinder
4	20%	3 Kinder
5	14%	mehr als 4 Kinder



MEN

Dank des Abklingens der Covid-19-Pandemie im Verlauf des Jahres 2022 konnte das Männergesundheitszentrum MEN 2022 seine zahlreichen Angebote wieder vermehrt in Präsenz anbieten und durchführen. Die Möglichkeit, Vorträge und Vernetzungen online durchzuführen, wurde – den Bedürfnissen, geltenden Bestimmungen und technischen Möglichkeiten folgend – beibehalten. Die Erfahrungen der Pandemie haben das Repertoire der Einrichtung und der Mitarbeiter erweitert und bereichert.

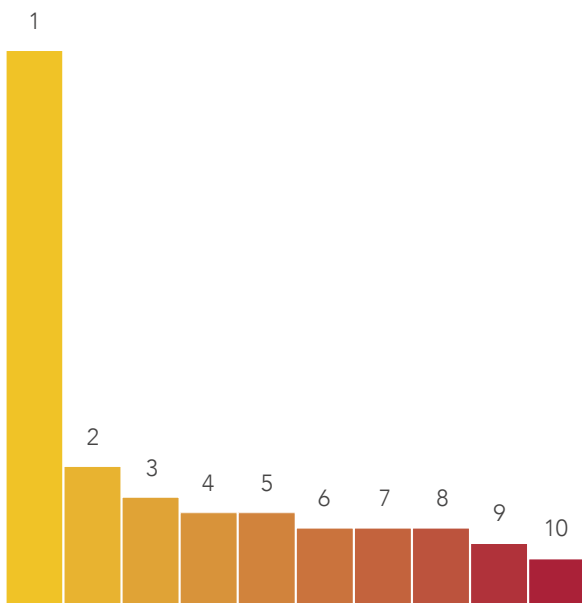
Beratungen

MEN bietet eine breite Palette an Beratungsformen an. Dazu gehören psychologische/-psychotherapeutische Beratung, allgemeinmedizinische und Ernährungsberatung, juristische Beratung, psychosoziale Prozessbegleitung und Sozialberatung. Dieses breite Spektrum soll gerade für sozial benachteiligte männliche Zielgruppen eine hilfreiche Struktur sowie Unterstützung bieten.

Das Männergesundheitszentrum führte im Jahr 2022 6.843 Beratungen (2021: 5.777) mit 842 Klienten (2021: 766) durch. Die gesteigerte Nutzung der Beratungen gegenüber dem Vorjahr war erfreulich zu beobachten.

35% der Männer wurden in einem Umfang von 4 bis 10 Terminen beraten, 26% nahmen 11 oder mehr Termine wahr. 26% der MEN-Klienten konnten durch kurzfristige Interventionen im Rahmen von 2 bis 3 Beratungen unterstützt werden, 13% kamen zu einem einmaligen Abklärungsgespräch.

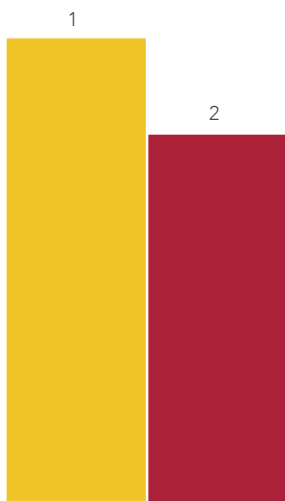
Diese intensive Nutzung der Beratungen zeigt, dass es wichtig ist, männerspezifische Angebote aktiv an diese Zielgruppe heranzutragen. Nachdem ein Erstkontakt hergestellt wurde, sind viele Männer bereit und offen, ihre Themen und Anliegen zu besprechen und zu bearbeiten. Mehrsprachigkeit und Transkulturalität im Team des MEN sind dabei wichtige Faktoren die vielfältigen männlichen Zielgruppen zu erreichen. Die persönliche psychologische Beratung findet bei MEN in deutscher, türkischer, bosnischer, kroatischer bzw. serbischer Sprache sowie in arabischer Sprache



Die 10 häufigsten Gründe für eine Erstberatung im MEN

n = 803

1	36%	Psychische Probleme
2	9%	Psychische Balance/Lebensstil
3	7%	Gewalterfahrung
4	6%	Partner:innenschaft
5	6%	Kritische Lebensereignisse
6	5%	Familie
7	5%	Wohnprobleme
8	5%	Allgemeinmedizinische Probleme
9	4%	Ausbildung/Arbeit
10	3%	Krankheit/Behinderung



Beratung am Standort und aufsuchend

n = 842

- | | | |
|---|-------|-------------------|
| 1 | 55,7% | extern/aufsuchend |
| 2 | 44,3% | am Standort |

und Dari/Farsi statt. In der Beratung von Betroffenen von Menschenhandel kommen zudem Bulgarisch, Rumänisch und Polnisch zum Einsatz.

Männerarbeit tut gut daran, aufsuchende Methoden in das Repertoire aufzunehmen. Nur so kann es gelingen, bestimmte – häufig durch problematischen Männlichkeitsvorstellungen begründete – Hürden abzubauen und einen Anstoß zu geben, sich Beratung und Hilfe zu holen. Das gilt besonders bei vulnerablen Zielgruppen.

Zu diesem Ansatz gehört seit vielen Jahren die Arbeit in Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe. MEN bietet in 25 Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe persönliche Beratungsgespräche vor Ort an. Die Nachfrage und Nutzung dieses Angebotes war insbesondere nach Abklingen der Corona Maßnahmen sehr hoch.

Eine besonders vulnerable Zielgruppe, die bei MEN Unterstützung findet, sind die vom Menschenhandel betroffenen Männer. Die Opferschutzeinrichtung MEN VIA bietet diesen Personen Beratung, Betreuung und Begleitung an. Es steht ihnen bei Bedarf auch

die Wohnmöglichkeit in einer Schutzwohnung zur Verfügung. Im Jahr 2022 wurden 66 Männer betreut und beraten, fünf mehr als im Vorjahr. Gerade gesellschaftlich krisenhafte Zeiten bedeuten für Männer, die von Diskriminierung im Herkunftsland, Ausbeutung, Gewalt und der Ausnutzung von Abhängigkeitsbeziehungen betroffen sind, eine besonders erhöhte Vulnerabilität.

Kurse, Gruppen

Ein wichtiger Baustein in der Gesundheitsförderungsarbeit von MEN sind Kurse und Gruppenangebote. Diese werden überwiegend im Rahmen von Projekten angeboten, diesbezüglich gibt es auch eine intensive Zusammenarbeit mit den Standorten von FEM und FEM Süd. Dieser gender-integrative Ansatz bewährte sich auch im Jahr 2022, bei den projektbasierten Gruppenangeboten konnten etwa 1.400 Teilnahmen von Männern gezählt werden.

So arbeitet MEN gemeinsam mit den Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd im Projekt „DURCHBLICKer*in“, welches sich der Verbesserung der Gesundheitskompetenz widmet. Bei Workshops zu Themen wie biopsychosozialer Gesundheit, Orientierung im Gesundheitssystem und dem Finden von vertrauenswürdigen Gesundheitsinformationen konnten 172 Männer erreicht werden.

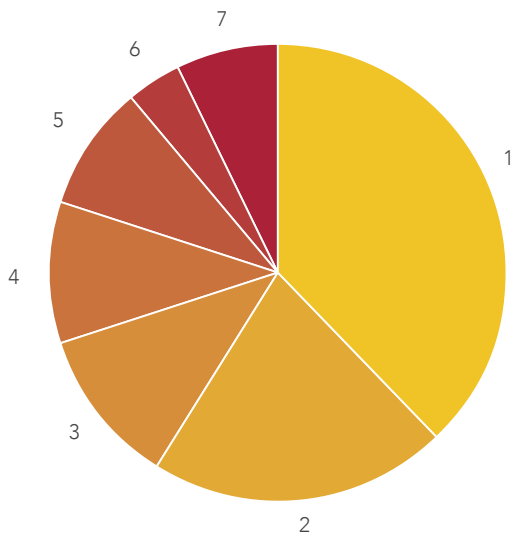
Ein weiteres Kooperationsprojekt für eine gesundheitlich gefährdete Zielgruppe stellt „Herzensbildung“ dar. Zielsetzung des Projektes ist es, die Gesundheitskompetenz der kardiologischen Patient:innen durch standardisierte Maßnahmen und Angebote (basierend auf Wissensvermittlung und Motivationsverstärkung) zu erhöhen. Dabei sollen ein adäquater Umgang mit der Erkrankung sowie der entsprechenden Medikamenteneinnahme gefunden und erlernt werden. Patient:innen sollen befähigt werden, selbstverantwortlich mit ihrer Herz-Kreislauf-Erkrankung umzugehen und sich für Verhaltensweisen zu entscheiden, die nicht nur Risikofaktoren reduzieren, sondern auch allgemein die Gesundheit stärken (z.B. verbesserte körperliche Fitness) und damit die Wahrscheinlichkeit eines Fortschreitens der kardiologischen Erkrankung zu verringern. Durch die Einbeziehung von Angehörigen ergibt sich darüber hinaus eine nachhaltige Perspektive. 2022 wurden 176 Schulungen am Standort Klinik Favoriten durchgeführt und damit 549 Personen erreicht.

Die Zielgruppe von Männern in Niedriglohnbranchen im Wiener Gesundheitsverbund wird bei „Gesund Arbeiten mit Männern“ (GAM) fokussiert. Dabei werden Ressourcen und Belastungsfaktoren der

Die Workshop-Themen im MEN

n = 267

1	38%	„Gewaltprävention“
2	21%	„Ich bin stark“
3	11%	„Ich mag dich und ich mag mich“
4	10%	„Liebe, Sex & Co.“
5	9%	„Verstehst du mich, versteh ich dich!“
6	4%	„Körpernormen, Muskeln & Co.“
7	7%	andere Themen



Männer partizipativ erarbeitet und Maßnahmen auf Verhaltens- und Verhältnisebene umgesetzt. Die betroffenen Männer präsentieren die Ergebnisse einer Steuerungsgruppe in den Krankenhäusern – durch die Qualifikation von Gesundheitsmultiplikatoren ist auch ein sehr nachhaltiger Effekt gegeben. Immer wieder findet dieses Projekt parallel und in Abstimmung mit den entsprechenden Maßnahmen von FEM Süd (Vielfältig und Gesund) statt. Bei den Kick-Offs, Steuerungstreffen, Gesundheitszirkelterminen oder der Schulung der Gesundheitsmultiplikatoren nahmen etwa 340 Personen teil.

Im Rahmen des Projekts „Naše Zdravlje“ werden neben Vernetzungsaktivitäten verschiedene Angebote für Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien gesetzt. Bei den Tanzworkshops, Yogastunden und gesundheitsfördernden Spaziergängen rund um Wien gab es insgesamt 323 Teilnahmen von Frauen und Männern.

Jugendworkshops

Die Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen ist ein fixer Bestandteil der Arbeit von MEN. Vor allem

in Zusammenarbeit und mit Unterstützung durch die Österreichische Gesundheitskasse können jedes Jahr viele entsprechende Workshops umgesetzt werden. 2022 wurden gemeinsam mit FEM Süd 167 Workshops zu unterschiedlichen Themen an Volks- und Mittelschulen sowie in Gymnasien durchgeführt und dadurch das Gesundheitsbewusstsein von 939 männlichen Jugendliche gestärkt. Daneben hat das Männergesundheitszentrum 2022 im Auftrag des Dachverband Burschen, Männer- und Väterarbeit Österreich hundert Workshops an Wiener Schulen und in außerschulischen Einrichtungen zum Thema Gewaltprävention veranstaltet und damit 1.344 Burschen erreicht.

Informationsveranstaltungen, Workshops und Vorträge

Die Expertise von MEN wird laufend bei Informationsveranstaltungen und Kongressen zu Männergesundheitsthemen angefragt.

Zur österreichischen Tagung anlässlich des „Europäischen Tags gegen Menschenhandel“ trug MEN VIA mit einem eigenen Workshop zum Thema „Neue Ausbeutungsformen. Die Bedeutung strafbarer Handlungen durch Identitätsmissbrauch und Betrug“ bei. Auch im Rahmen einer Veranstaltung zur regionalen Umsetzung von Maßnahmen gegen Menschenhandel hielt MEN VIA 2021 einen Input.

Zu den bewährten Angeboten zählen auch die Gesundheitszirkel, die im Rahmen von „Gesund Arbeiten mit Männern“ durchgeführt werden, und die Workshops „Stresskiller“, „Rezeptmeister“ und „Starker Rücken“.

Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung „30 Jahre FEM 20 Jahre MEN“ erreichten die Fachvorträge zu Gender- und Gesundheitsthemen und Präsentation der meisten Arbeitsfelder und Projekte ungefähr 400 Personen.

Weiters wird MEN immer wieder zu Expertisen rund um Männerthemen und Männergesundheit angefragt. Diese Anfragen sind nicht nur österreichweit sondern

auch internationaler Natur (Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg, Universität Bern, UNODC).

Aus-, Fort- und Weiterbildungen

MEN bietet immer wieder auch Projekte zur Weiterbildung zu verschiedenen Aspekten von Männergesundheit und Gewaltprävention an. Zielgruppen sind Fachkräfte und Multiplikator:innen aus verschiedenen Bereichen wie etwa soziale Arbeit, Lehrer:innen, Wohnungslosenhilfe, AMS, Jugendarbeit oder Flüchtlingshilfe. An den Fortbildungen nahmen etwa 306 Personen teil. Insbesondere im Bereich der Gewaltprävention und Deeskalation im institutionellen Setting ist MEN eine stark nachgefragte Einrichtung.

MEN VIA beteiligte sich an den von der „Internationalen Organisation für Migration“ organisierten Schulungen für wesentliche Akteur:innen im Asylwesen. MEN VIA gestaltete für Studierende mehrerer Fachhochschulen für Soziale Arbeit, für Laienrichter:innen am Arbeits- und Sozialgericht und für ein Netzwerk deutscher Männerberatungsstellen Seminarbeiträge in Form von Inputs und Gruppenarbeiten an Fallbeispielen. Die Informationen erreichten in Summe über 200 wichtige Multiplikator:innen.

Struktur- und Netzwerkarbeit

MEN betreibt in Zusammenarbeit mit FEM und FEM Süd in verschiedenen Bereichen eigene Netzwerkarbeit. Dies dient der Förderung des fachlichen Austausches, dem Kennenlernen verschiedener Akteur:innen im Feld sowie dem Vorstellen und Vernetzen aktueller Angebote. Zu „Naše Zdravlje – Unsere Gesundheit“, der „Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit“, dem „Wiener Forum Übergewicht und Adipositas“ und dem „Wiener Forum Gesundheitskompetenz“ finden Sie Näheres auf den Projektseiten.

Maßgeblich beteiligt ist MEN auch an der Arbeit an Gesundheitszielen der Stadt Wien, der Wiener Diversitätsplattform, dem Dachverband Wiener Sozialein-

richtungen im Bereich der Wiener Wohnungslosenhilfe und dem Forum Suchtprävention. Männerspezifische Arbeit findet auch in der Arbeitsgemeinschaft der Männerberatungsstellen Österreichs und dem Dachverband für Männer-, Väter- und Burschenarbeit in Österreich statt, damit Männergesundheitsarbeit auch aus einem österreichweiten Blickwinkel betrachtet wird.

Für die Opferunterstützungsarbeit von MEN VIA sind Struktur- und Netzwerkarbeit in Österreich und international von Bedeutung. Dabei sind Kontakte zu Behörden ebenso hilfreich wie die Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen. Mit Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe, insbesondere den Chancenhäusern, pflegt MEN VIA ebenso regelmäßigen Kontakt wie mit der Wiener Regionalstelle der Internationalen Organisation für Migration. MEN VIA beteiligt sich an den vom Außenministerium koordinierten Arbeitsgruppen und Veranstaltungen der Task Force zur Bekämpfung des Menschenhandels. MEN VIA nimmt an aufsuchenden Aktivitäten von SEZONIERI teil und kooperiert mit der Anlaufstelle für undokumentiert Beschäftigte UNDOK, dies alles in enger Abstimmung mit der Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel LEFÖ-IBF. 2022 begann MEN VIA im Rahmen eines Erasmus+ Austauschprogramms mit der Vernetzung mit Partnereinrichtungen in Bulgarien, Deutschland, Portugal und Rumänien.



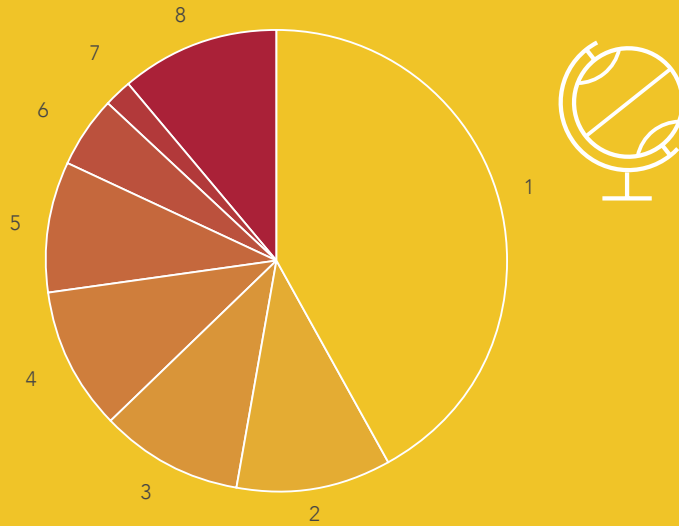
Nutzer:innen
von **MEN**

MEN

Herkunftsland

n = 794

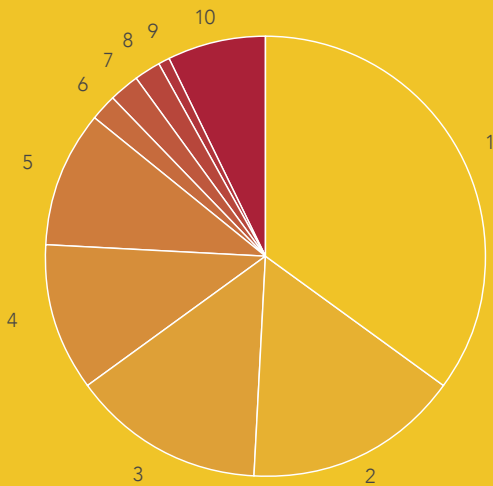
1	42%	Österreich
2	11%	Syrien, Irak
3	10%	Länder des ehemaligen Jugoslawien
4	10%	Türkei
5	9%	Afghanistan, Pakistan, Iran
6	5%	Afrikanische Länder
7	2%	Rumänien
8	11%	andere Länder



Erstsprache der Klient:innen

n = 742

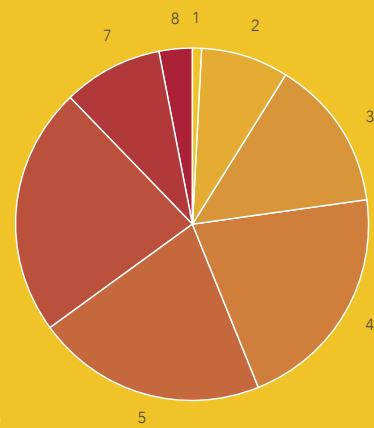
1	35%	Deutsch
2	16%	Arabisch
3	14%	Türkisch
4	11%	Bosnisch-Serbisch-Kroatisch
5	10%	Farsi/Dari
6	2%	Bulgarisch
7	2%	Rumänisch
8	2%	Kurdisch
9	1%	Polnisch
10	7%	sonstige



Höchste abgeschlossene Schulbildung

n = 739

1	7%	kein Abschluss
2	9%	Volksschule
3	24%	Pflichtschule
4	37%	Lehre/ Mittlere Schule
5	13%	AHS/BHS
6	10%	Universität/ Fachhochschule



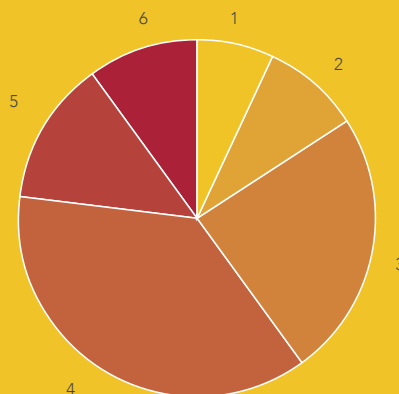
Alter

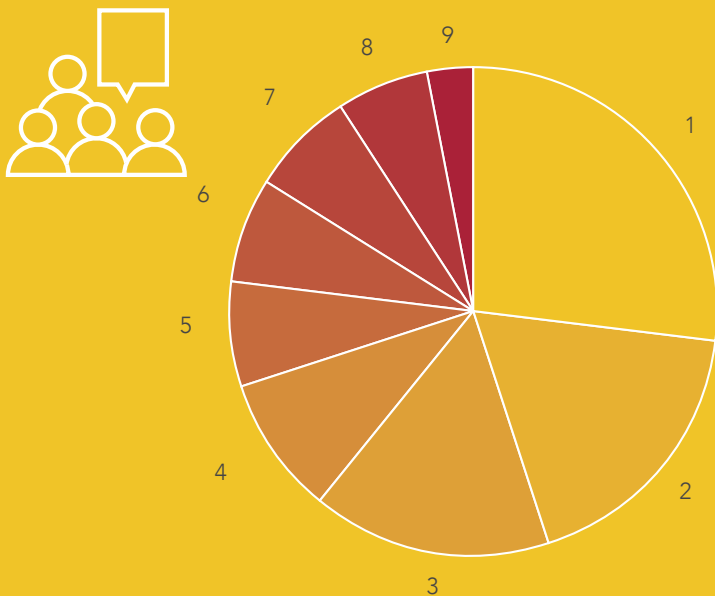
n = 812

jüngster Klient: 10 Jahre

ältester Klient: 81 Jahre

1	1%	0 bis 14
2	8%	15 bis 20
3	14%	21 bis 30
4	21%	31 bis 40
5	21%	41 bis 50
6	23%	51 bis 60
7	9%	61 bis 70
8	3%	71+





„Von MEN weiß ich über...“

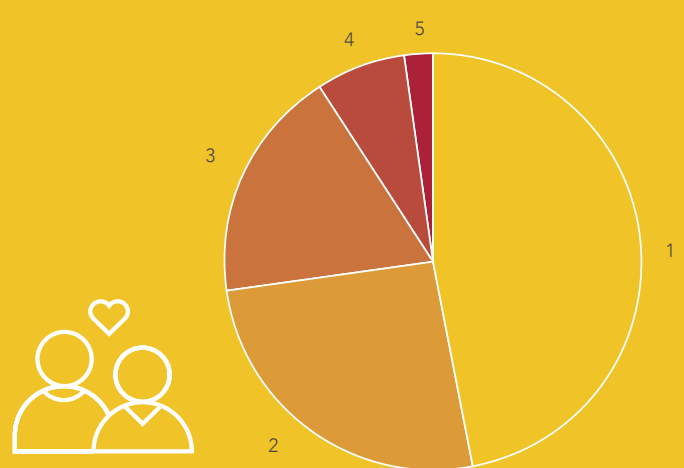
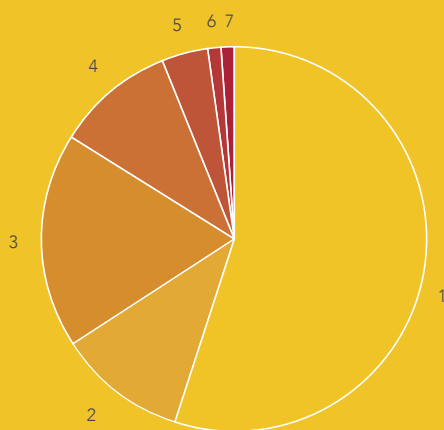
n = 283 Mehrfachnennungen möglich

1	27%	Freunde/Familie
2	18%	Arzt oder Ärztin
3	16%	persönlichen Kontakt mit Institutsmitarbeiter:in
4	9%	eine andere Beratungsstelle
5	7%	FEM oder FEM Süd
6	7%	Gesundheitseinrichtungen (KH., Ambulanzen...)
7	7%	arbeitsmarktpolitische Organisationen (AMS, BFI, BBRZ,...)
8	6%	Internet
9	3%	Vereine (kulturelle, religiöse, Sport...)

Aktuelle berufliche Situation

n = 723 Mehrfachnennungen möglich

1	32%	Arbeitslos/Notstandshilfe
2	15%	Mindestsicherung/Dauerleistung
3	11%	Vollzeit berufstätig
4	10%	Pension
5	7%	Reha-/Krankengeld
6	6%	SchülerIn/StudentIn/in Ausbildung
7	4%	Teilzeit/geringfügig berufstätig
8	4%	keine Arbeitsbewilligung
9	11%	sonstiges



Anzahl der Kinder

n = 745

1	55%	kein Kind
2	11%	1
3	18%	2
4	10%	3
5	4%	4
6	1%	5
7	1%	6+



aktueller Beziehungsstatus

n = 766

1	47%	Single/Alleinstehend
2	26%	verheiratet/eingetragene Partner:innenschaft
3	18%	geschieden/getrennt
4	7%	in Beziehung/Lebensgemeinschaft
5	2%	verwitwet

5 Projekte und Arbeitsbereiche FEM, FEM Süd und MEN

Einleitung

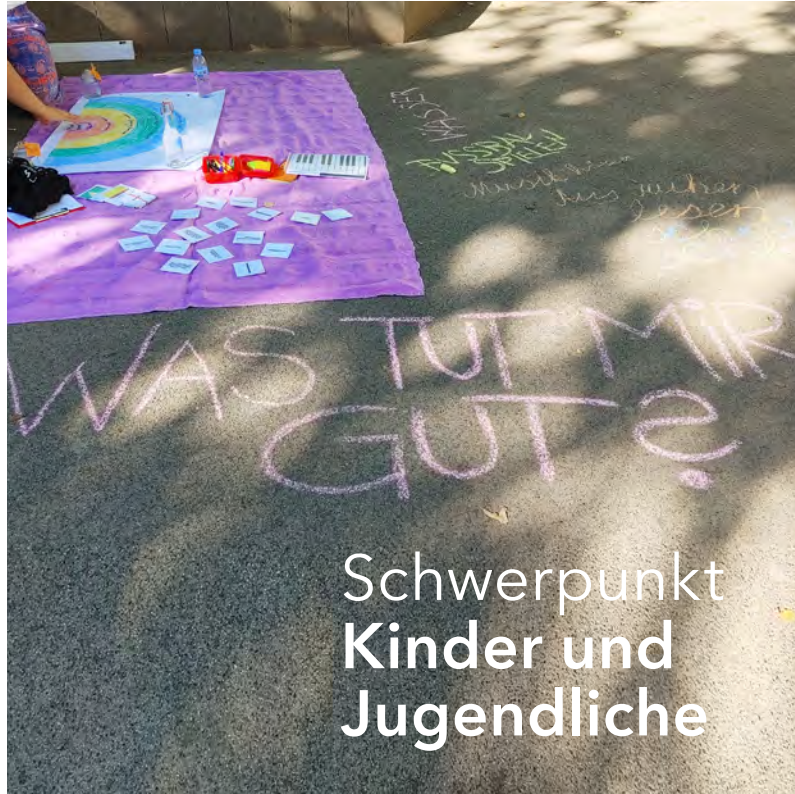
Das Institut für Frauen- und Männergesundheit richtet seine Angebote, sei es vor Ort an den einzelnen Standorten oder aufsuchend in unterschiedlichen interkulturellen, geschlechtsspezifischen Gesundheitsförderungsprojekten, an Mädchen und Burschen, Frauen und Männer sowie Senior:innen.

Im folgenden Kapitel findet sich ein Streifzug durch sämtliche Arbeitsbereiche und Gesundheitsförderungsprojekte im Jahr 2022, die von einem, zwei oder durch alle drei Standorte in Kooperation umgesetzt wurden. Durch die spezifische Ausrichtung der Aktivitäten und Projekte können noch gezielter jene Frauen und Männer, Mädchen und Burschen erreicht werden, die ansonsten kaum an Gesundheitsförderungsmaßnahmen teilhaben.

FEM, FEM Süd und MEN sind Ansprechpartner:innen für Frauen und Männer in allen Lebensphasen. Eine Untergliederung der Arbeitsbereiche und Projekte nach Lebensphasen von Frauen und Männern entsprechend den Wiener Gesundheitszielen 2025, insbesondere Ziel 1-3, ist naheliegend:



- Kinder und Jugendliche
- Frauen und Männer im erwerbsfähigen Alter
- Frauen und Männer in höherem Alter
- Lebensphasenübergreifende Projekte und Arbeitsbereiche



Schwerpunkt
**Kinder und
Jugendliche**

selbstQ*wert

Mädchen und junge Frauen stärken



Was ist das Ziel?

Durch die Covid-19-Krise haben sich zum Teil traditionelle Rollenstereotype verfestigt, welche Erwartungsdruck bereits bei Mädchen erzeugen und sich auf ihren Selbstwert auswirken – psychische Belastungen haben stark zugenommen, gerade bei Mädchen und jungen Frauen. Daher ist es umso wichtiger, dass Mädchen und Frauen gestärkt werden, dass sie ihr Leben frei, selbstbestimmt und unabhängig leben können. Zielgruppe des Projektes waren Mädchen und junge Frauen zwischen 12 und 25 Jahren sowie (alleinerziehende) Mütter. Im Mittelpunkt standen dabei Mädchen und junge Frauen mit und ohne Migrationshintergrund bzw. Fluchterfahrung, die vor allem aus sozioökonomisch benachteiligten Familien kommen.

Mit den Angeboten der österreichischen Frauengesundheitszentren sollten folgende Ziele verfolgt werden:

- Förderung und Stabilisierung der psychischen Gesundheit von Mädchen und jungen Frauen
- Unterstützung in akuten Krisen und bei psychischen Erkrankungen und Stärkung der Ressourcen
- Vermittlung von Hilfe zur Selbsthilfe
- Aufbau eines nachhaltigen Gesundheitsverhaltens in Bezug auf psychische Gesundheit
- Kostenlose Zugänge und Verteilung von (Monats-)Hygiene- und Coronaprodukte

Für das Projekt „selbstQ*wert“ haben sich sechs Frauengesundheitszentren zusammengeschlossen:

- Frauengesundheitszentrum FEM Süd, Wien (Projektleitung)
- Frauengesundheitszentrum FEM, Wien
- Frauengesundheitszentrum, Graz
- Frauengesundheitszentrum, Linz
- FrauenGesundheitsZentrum, Salzburg
- PROGES Frauengesundheitszentrum, Wels

„Ich weiß nicht, wo ich heute wäre, wenn ich nicht zu selbstQ*wert gekommen wäre!“

Klientin, 25 Jahre

Was wurde umgesetzt?

In verschiedenen Regionen Österreichs wurden im Rahmen des Projekts 2.306 Beratungen durchgeführt – 732 Mädchen, junge Frauen und Mütter machten von diesem niederschweligen Angebot Gebrauch. Das Beratungsangebot konnte an einigen Standorten bei Bedarf auch in verschiedenen Erstsprachen in Anspruch genommen werden, wie in Wien zum Beispiel in Farsi, Dari, Rumänisch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Türkisch.

Es wurden außerdem Workshops zu Themen zu Mädchen- und Frauengesundheit veranstaltet. 195 Workshops konnten österreichweit umgesetzt werden, damit wurden 1.544 Mädchen und junge Frauen erreicht.

Mit den Müttern konnten in Wien vor allem dari-, farsi- und arabischsprachige Workshops und Expertinnengespräche von FEM Süd GIRLS durchgeführt werden. Überdies wurden Kondome und Monatshygieneartikel kostenlos für Mädchen und junge Frauen zur Verfügung gestellt, 4.000 Goodie-Bags wurden verteilt.

Was hat es bewirkt?

Die Themen der Beratungen spiegeln die Lage der psychischen Gesundheit von Mädchen und Frauen seit der Pandemie wider. Die häufigsten Beratungsthemen

waren affektive Störungsbilder, wie Depressionen oder Ängste. Fast ebenso häufige Beratungsthemen waren Selbstwert, familiäre Konflikte, Gewalt in der Familie, Konflikte mit Eltern oder Erziehungsfragen.

Die Themen der Workshops waren sehr vielfältig und betrafen unter anderem Sexualität (44%), Selbstwert (30%) und Gewaltprävention (8%). 95% der Mädchen gaben bei der Evaluation an, dass sie die Workshop-leiterin gut fanden. 88% der Mädchen meinten, sich in der Gruppe wohl gefühlt zu haben. Und 81% der Mädchen sagten, dass ihnen die Teilnahme etwas gebracht hat.



Was war besonders?

Mit dem Projekt ist es den Frauengesundheitszentren gelungen, die seelische Gesundheit und die gesundheitliche Chancengerechtigkeit von Mädchen, jungen Frauen und Müttern zu fördern und Empowerment zu erzielen.

In Wien konnte im Projektzeitraum ein eigener Mädchenraum (FEM Süd Girls) gegründet werden, dort werden Mädchen und junge Frauen Beratungen und Workshops Mitten im Herzen von Favoriten angeboten.

Zudem gibt es einen Instagram-Account für Mädchen und interessierte Personen: [selbstwert21_22](#)

Das Frauengesundheitszentrum Wels (Proges) hat neben den Beratungen und Workshops auch Handbücher zu drei Themen für die Zielgruppe SozialpädagogInnen entwickelt (Psychische Gesundheit, Selbstwert und Stress).

Wie geht es weiter?

Das Projekt ging mit einer weiteren Förderung des Sozialministeriums in das anschließende Projekt selbstQ*wert+ über. Es konnte bereits im Mai 2022 starten. Zielgruppe sind Mädchen und junge Frauen von 12 bis 21 Jahren.

„Endlich, nach 3 Jahren Suche habe ich Sie endlich gefunden! Endlich jemand, mit dem ich in meiner Muttersprache wirklich über meine Probleme reden kann!“
Klientin, 23 Jahre

SELBSTQ*WERT

Umsetzung durch:

Frauengesundheitszentrum FEM Süd – Klinik Favoriten Wien, Frauengesundheitszentrum FEM – Klinik Floridsdorf Wien, Frauengesundheitszentrum Graz, Frauengesundheitszentrum Linz, FrauenGesundheitsZentrum Salzburg, PROGES Frauengesundheitszentrum Wels

Fördergeber:in:

Das Projekt wird aus Mitteln des Sozialministeriums gem. Sonderrichtlinie „COVID-19 Armutsbekämpfung“ gefördert

Projektlaufzeit:

Juli 2021 - April 2022

Ansprechperson:

Mag.^a Eva Trettler

selbst♀*wert+

Mädchen und junge Frauen stärken



Was ist das Ziel?

Das Projekt selbst♀*wert konnte mit April 2022 abgeschlossen werden, dank einer Weiterfinanzierung durch das Sozialministerium konnte mit dem Projekt selbst♀*wert+ unmittelbar eine Fortsetzung erfolgen.

Hinter dem Projekt stehen nun sechs österreichische Frauengesundheitszentren und sechs weitere Mädchen- und Fraueneinrichtungen, die Mädchen und jungen Frauen in ganz Österreich kostenlose psychosoziale Unterstützung anbieten.

Im österreichweiten Projekt werden folgende Ziele verfolgt:

- Psychosoziale Unterstützung von Mädchen
- Förderung und Stabilisierung der psychischen Gesundheit von Mädchen
- Unterstützung in psychischen Krisen
- Unterstützung von Mädchen zur Reduktion der Belastungen
- Prävention von Essstörungen und Vermittlung von (gesunder) Körperwahrnehmung
- Empowerment und Stärkung
- Verbesserung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit für alle Mädchen
- Stärkung der Gesundheitskompetenz und des Gesundheitsverhaltens (bezogen auf die eigene psychosoziale Gesundheit)
- Sensibilisierung von Multiplikator:innen mittels Fortbildungen zur geschlechtssensibler Mädchenarbeit

Zielgruppe des Projektes sind Mädchen und junge Frauen zwischen 12 und 21 Jahren, insbesondere Jugendliche aus sozial benachteiligten Lebenslagen sollen im Rahmen des Projekts unterstützt werden. Je nach regionalem Bedarf werden die Angebote an die Bedürfnisse von Mädchen und Frauen angepasst und niederschwellig sowie aufsuchend umgesetzt. Ziel ist es schließlich, Mädchen und junge Frauen in ihrem

Alltag und den damit verbundenen Herausforderungen zu stärken.

Was wurde umgesetzt?

Folgende Maßnahmen wurden im ersten Projektjahr umgesetzt:

- 224 Mädchen konnte eine psychosoziale Beratung angeboten werden, in Summe 847 Einzelberatungen.
- Spezieller Schwerpunkt waren in den Beratungen: psychische Belastungen, Beziehung, Partner:innenschaft und Familie sowie Ausbildung, Schule und Arbeit.
- 95 Gruppenangebote (Gesprächsrunden und Workshops) haben stattgefunden, an denen 839 Mädchen teilnahmen.
- Themen der Workshops waren u.a.: psychische Gesundheit, Liebe, Partner:innenschaft und Sexualität, Körperbild, Schönheitsideale, Essstörungen und Selbstwert.
- Mittels weiterer Aktionstage und Veranstaltungen, wie zum Beispiel am Weltmädchentag konnten weitere 356 Mädchen erreicht werden.
- Zudem haben sieben Angebote für Multiplikator:innen stattgefunden, an denen 59 Personen teilgenommen haben.

Die Settings waren u.a.: die jeweiligen Mädchen- und Fraueneinrichtungen und Beratungsstellen, arbeitsmarktbezogene Programme, Schulen und Jugendeinrichtungen, Kommunen, Freizeiteinrichtungen, usw.

Was hat es bewirkt?

Zahlreiche Studien bestätigen die hohe Prävalenz von psychischen Erkrankungen und unterstreichen die Notwendigkeit einer raschen niederschwelligen und effektiven Unterstützung von Kindern und Jugendlichen. Durch Beratungsangebote und

Maßnahmen im Bereich von Gesundheitsförderung und Prävention sollen Chronifizierungen und Langzeitfolgen verhindert werden.

Mit dem Projekt selbstQ*wert+ sollen Mädchen und jungen Frauen genau diese niederschwellige, z.T. mehrsprachige psychosoziale Unterstützung mittels Beratungen, Workshops und Gesprächsrunden angeboten werden. Die Anzahl der bislang erreichten Mädchen und jungen Frauen zeigt, wie erfolgreich das Projekt starten konnte.

Was war besonders?

Besonders beeindruckend war die Tatsache, dass sich 12 verschiedene Mädchen- und Fraueneinrichtungen innerhalb von kurzer Zeit zu einem gemeinsamen österreichweiten Projekt zusammenschließen konnten. Das bedeutet großes Vertrauen, hohe Professionalität, Flexibilität und Kooperationsbereitschaft.

Zudem konnte der Instagram-Account von selbstQ*wert für Mädchen und interessierte Personen weitergeführt werden: *selbstwert_plus*

Wie geht es weiter?

Gespräche sind im Laufen, damit das Projekt mit einer weiteren Förderung des Sozialministeriums erweitert oder verlängert werden kann. Das Projektteam von selbstQ*wert+ wäre für diese zusätzliche Förderung dankbar, da in den ersten Projektmonaten bereits hoher Bedarf und große Nachfrage – österreichweit – deutlich wurden.

„Es ist so cool, dass es hier was nur für Mädchen gibt“

A., 12 Jahre,
Niederösterreich

„Das Projekt ist ja genau für mich!“

J. 16 Jahre,
Niederösterreich



 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Umsetzung durch:

Frauengesundheitszentrum FEM und FEM Süd in Wien, Frauengesundheitszentrum Salzburg, Frauengesundheitszentrum in Graz, Frauengesundheitszentrum Linz und Proges in Wels, Femail und Amazone in Vorarlberg, Aranea Mädchenzentrum in Tirol, Verein Jugend und Kultur in Niederösterreich, feminina im Burgenland und EqualiZ in Kärnten

Fördergeber:in:

Sozialministerium

Projektlaufzeit:

Mai 2022 - Dezember 2023

Ansprechperson: Mag.^a Eva Trettler

SiBa - Sichere Basis

Für Kinder und Jugendliche mit psychisch erkrankten Eltern und deren Familien

Was ist das Ziel?

Viele Menschen sind von psychischen Krisen oder Erkrankungen betroffen. In einer Schulklasse befinden sich durchschnittlich vier Kinder oder Jugendliche, deren Eltern psychisch belastet sind. Angehörige psychisch Erkrankter fühlen sich häufig mit ihren Belastungen allein gelassen. Kinder und Jugendliche bekommen die psychischen Krisen ihrer Bezugspersonen mit. Sie spüren, wenn es den Eltern nicht gut geht. Daher ist es für sie hilfreich, darüber zu sprechen. Sie brauchen ebenso eine Unterstützung, wie ihre Eltern. „SiBa – Sichere Basis“ möchte Familien entlasten, Kinder und Jugendliche mit psychisch belasteten Bezugspersonen stärken und über psychische Erkrankungen aufklären.

Die Angebote richten sich an Kinder und Jugendliche im Alter von vier bis 18 Jahren und ihre Bezugspersonen mit und ohne Migrationserfahrung. Zudem ist SiBa eine Anlaufstelle für Personen und Institutionen, die mit der Zielgruppe zu tun haben, um den optimalen Versorgungsbedarf der Familien zu klären. Dank der langjährigen Expertise von FEM, FEM Süd und MEN kann das Angebot besonders niederschwellig und interkulturell gestaltet werden.

Was wurde umgesetzt?

Jede Familie hat individuelle Bedürfnisse. Mit dem Angebot, soll es möglich sein, ein Helfer:innen-Netzwerk zu aktivieren und zielgruppengerecht zu unterstützen. Zu Beginn hat eine Bedarfserhebung mit elf Multiplikator:innen, sieben Jugendlichen und acht Eltern stattgefunden.

Folgende Maßnahmen wurden im Anschluss erfolgreich umgesetzt: Im Rahmen der Clearingstelle haben 130 telefonische Kontakte und 40 Clearinggespräche stattgefunden. Darüber hinaus wurden 35 Personen in Familiensettings betreut, wobei über 75 Kontakte verzeichnet wurden. Außerdem hat eine Eltern-Kind-Gruppe mit 20 Teilnehmer:innen gestartet.



Ein Folder für Bezugspersonen und Zuweiser:innen in Deutsch, Türkisch und Bosnisch-Kroatisch-Serbisch wurde erstellt. Der Struktur- und Netzwerkaufbau wurde durch das Wiener Programm für Frauengesundheit umgesetzt. Dafür hat es zwei Netzwerktreffen am 4. Mai mit 56 Teilnehmer:innen und am 16. November mit 37 Teilnehmer:innen im Wiener Rathaus gegeben.

Was hat es bewirkt?

In den Clearinggesprächen, Familiensettings und Gruppenangeboten konnten die Familien erfahren, dass sie mit ihren Herausforderungen nicht alleine sind und dass viele Eltern von psychischen Erkrankungen betroffen sind. Einige Mütter aus der Eltern-Kind-Gruppe haben sich angefreundet und haben gemeinsame Aktivitäten unternommen. Bei Bedarf wurden Familien an weitere Unterstützungsmöglichkeiten (u.a. Big Brothers – Big Sisters, Gesund aus der Krise, selbstwert+, FEM Süd FRAUENASSISTENZ) angebunden. Mit vielen Familien konnte eine gute Vertrauensbasis aufgebaut werden. Das Thema „Kommunikation über die psychische Erkrankung“ war für die Familien relevant. Viele Familien waren mehrfach

belastet (z.B. Gewalterfahrungen, Flucht, Trauma, Armut), wodurch der Bedarf an SiBa-Angeboten noch einmal deutlicher wurde.

Was war besonders?

Mit dem Projekt SiBa wird eine Versorgungslücke von Gruppenangeboten in Wien für die Altersgruppe ab vier Jahren geschlossen. Durch das Support Netzwerk soll eine Sensibilisierung für das Thema bei sämtlichen Berufsgruppen in der Kinder- und Jugendarbeit erreicht werden. Das Projekt wird von einem Expertinnenbeirat begleitet: OÄ Dr.ⁱⁿ Claudia Reiner-Lawugger (Leitende OÄ der Spezialambulanz für peripartale Psychiatrie an der Klinik Ottakring), OÄ Dr.ⁱⁿ Susanne Hölblfer (Gynäkologie und geburtshilfliche Abteilung an der Klinik Ottakring) und FÄ Dr.ⁱⁿ Astrid Ladurner-Mittnik (Leiterin der Tagesklinik für Säuglingspsychosomatik an der Klinik Ottakring). Wir danken an dieser Stelle für die wertvolle Unterstützung!

Wie geht es weiter?

Im Jänner 2023 hat eine Gruppe mit Jugendlichen im Alter von 11 bis 13 Jahren gestartet. Zudem startet eine weitere Eltern-Kind-Gruppe und eine Mutter-Kind-Gruppe in Bosnisch-Kroatisch-Serbisch im Februar. Im Frühjahr wird ein Ausflug mit Teilnehmer:innen aus den verschiedenen Gruppen angeboten, um Spaß und Austausch in einer lockeren Atmosphäre zu fördern.



„Ich war zwölf und verstand nicht, weshalb sie manchmal so viel weinte. Ich habe jahrelang geglaubt, ich hätte mich in der Schule mehr anstrengen oder ihr mehr helfen müssen, wenn meine Mutter traurig war. Es wäre gut gewesen, wenn wir in unserer Familie offen über die Krankheit meiner Mutter gesprochen hätten.“

Jugendliche

Umsetzung durch:

FEM, FEM Süd und MEN

Fördergeber:innen:

Gefördert aus den Mitteln von Gesundheitsförderung 21+ und des Fonds Gesundes Österreich

Kooperationspartner:innen:

Wiener Programm für Frauengesundheit, Expertinnenbeirat

Projektlaufzeit:

Jänner 2022 - Dezember 2023

Ansprechperson:

Mag.^a Eva Trettler



Wiener Jugendgesundheitskonferenzen

„Die Teilnehmer:innen waren begeistert von dieser Initiative. Es trägt zum allgemeinen Wohlbefinden bei, aber vor allem zu einem friedlichen Miteinander.“

Lehrerin

„Wenn es die Möglichkeit wieder gibt, würden wir den anderen Klassen auf jeden Fall empfehlen mitzumachen. Wir haben viel selbst gestalten können und viel gelernt.“

Schüler:innen, Mittelschule



Was ist das Ziel?

Seit genau 10 Jahren werden im Rahmen der Wiener Jugendgesundheitskonferenzen vor allem sozioökonomisch benachteiligte Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren dabei begleitet, relevante Gesundheitsthemen zu identifizieren, Projekte dazu zu initiieren und diese auf partizipativ gestalteten Veranstaltungen zu präsentieren. Vernetzungs- und Unterstützungsangebote, Workshops zu diversen Gesundheitsaspekten, sowie finanziell abgesicherte Möglichkeiten, Ideen zu nachhaltigen Initiativen werden zu lassen, sichert die langfristige Wirkung der Jugendgesundheitskonferenz.

Was wurde umgesetzt?

Im Jahr 2022 fanden im Rahmen des Projekts „Jugendgesundheitskonferenzen 2022ff.“ in zwei Wiener Bezirken virtuelle Jugendgesundheitskonferenz-Wochen auf Facebook sowie Instagram statt. In vier weiteren Bezirken wurde der gemeinsame Arbeitsprozess 2022 gestartet.

Mit dem Projekt konnten 2022 rund 830 Jugendliche erreicht werden. Die Teilnehmenden erarbeiteten ihre Ideen und Anliegen zum Thema Gesundheit und konnten sie öffentlichkeitswirksam auf den Online-

Veranstaltungen präsentieren. Unterstützt wurden sie bei der Entwicklung und der Bearbeitung ihrer Ideen von erwachsenen Bezugspersonen aus den beteiligten Einrichtungen sowie vom Umsetzer:innenteam.

In rund 40 gesundheitsförderlichen, unterstützenden Workshops wurde die Gesundheitskompetenz von Jugendlichen gestärkt.

Was hat es bewirkt?

Im Fokus der Jugendgesundheitskonferenzen standen die inhaltliche Auseinandersetzung mit selbstgewählten Themen rund um Gesundheit und die gesundheitskompetente Gestaltung der eigenen Lebenswelt. Durch positive Lernerlebnisse wurden das Selbstbewusstsein und die Gesundheitskompetenz sowie die Selbstwirksamkeit der beteiligten Jugendlichen gestärkt. Die Teilnehmenden realisierten viele Initiativen und inspirierten sich gegenseitig mit ihren Ideen. Sie lernten, dass sie sich aktiv für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden einsetzen können und das auch gleichzeitig Spaß machen kann.

Was war besonders?

Erneut waren 2022 teilweise Einschränkungen aufgrund der Pandemie spürbar: Trotzdem konnten neben zwei erfolgreichen virtuellen Jugendgesundheitskonferenz-Wochen mit beachtlichen 101 gesundheitsförderlichen



„Nächstes Mal machen wir wieder mit.“

Lehrerin

„Dank der Jugendgesundheitskonferenz wird die jährlich durchgeführte Kreativwoche unserer Schule von nun an als Gesundheitswoche mit verschiedenen gesundheitsförderlichen Initiativen umgesetzt, in der natürlich auch viel Kreatives enthalten sein kann.“

Lehrerin



„Es hat uns voll Spaß gemacht.“

Schülerin, Mittelschule

„Man spürte [Anm.: Bei der Durchführung der Initiative], dass es den Jugendlichen sehr gut getan hat, dass sie ‚einfach mal nichts‘ machen mussten, sondern sich ‚nur‘ kennenlernen konnten.“

Schülerin, Gymnasium

Beiträgen von Jugendlichen, persönliche Workshops und Planungstreffen durchgeführt werden. Besonders ist die Vielfalt der spannenden Projekte, die von den Jugendlichen selbst ins Leben gerufen wurden. Auch in diesem Jahr waren die unterschiedlichen Facetten der psychischen Gesundheit wie Stressmanagement und gesunder Schlaf hoch im Kurs bei den Jugendlichen. Sie setzten sich aber auch mit den Themen Ernährung und Bewegung auseinander, sowie auch mit Social Media Nutzung, Umweltschutz/Klimakrise, Identität, Freizeitraumgestaltung und vielem mehr. Sie waren sehr stolz, ihre Beiträge online zu sehen. Positiv ist überdies, dass die virtuelle Projektgalerie stets wächst und weiterhin zur Inspiration, Aufklärung und Weitergabe von gesundheitsrelevantem Wissen gemäß dem Peer-to-Peer-Ansatz dient.

Wie geht es weiter?

Das bewährte Konzept der Jugendgesundheitskonferenz wurde erfreulicherweise um weitere zwei Jahre verlängert und das aktuelle Rollout „Jugendgesundheitskonferenzen 2022ff.“ wird bis Ende 2023 in insgesamt neun Wiener Bezirken durchgeführt.

Umsetzung durch:

FEM in Kooperation mit queraum. kultur- und sozialforschung

Auftraggeberin:

Wiener Gesundheitsförderung im Rahmen der Vorsorgemittel der Bundesgesundheitsagentur

Projektlaufzeit:

seit 2012 im Rahmen verschiedenster Projekte

Ansprechperson:

Mag.^a Maria Bernhart

Clever, fit & cool

Gesundheitstage für Volksschülerinnen und Volksschüler 2.0



„Wir hätten gern für jede Schule im Bezirk einen solchen Gesundheitstag.“

Schulqualitätsmanagement

Was ist das Ziel?

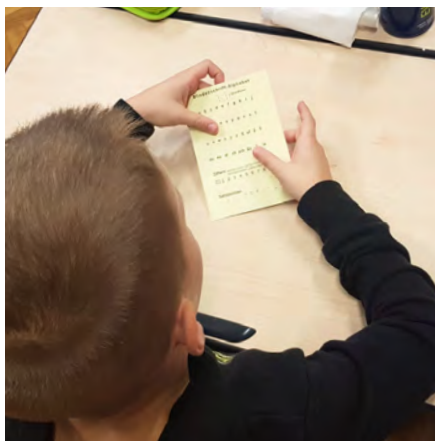
Im Projekt: „clever, fit & cool“ Gesundheitstage für Volksschülerinnen und Volksschüler 2.0 wird aufsuchende, ganzheitliche Gesundheitsförderung für Volksschüler:innen umgesetzt, um ihnen biopsychosoziales Gesundheitswissen und Erleben in aktiven Formaten zu vermitteln und erspüren zu lassen. Nach der ersten Förderperiode von 2018-2021 freut sich das Team sehr, nun auf den Erfahrungen aufbauen zu dürfen:

Im Projektzeitraum von vier Jahren sollen nun insgesamt 40 Volksschulgesundheitstage in allen Wiener Bezirken umgesetzt werden. Direkt an Wiener Volksschulen werden 36 Gesundheitstage mit Workshops zu Themen der Gesundheitsförderung geplant. Dabei erhält jede Klasse einen Workshop – so kann zu bestimmten Inhalten tiefergehend in der Klasse gearbeitet werden. Vor allem das Thema: „Psychische Belastungen durch digitalen Stress“ soll einen Schwerpunkt erfahren.

Bezirksgesundheitstage werden vier Mal an öffentlichen Orten wie z.B. Sporthallen stattfinden. Dort erwartet die Volksschüler:innen ein Gesundheits-Parcours mit aktivierenden Stationen zum vielfältigen Thema Gesundheit, sowie ein Goodie als Erinnerung bei Abschluss des Parcours. So können in kurzer Zeit viele Themenbereiche kennengelernt und erlebt werden. Zusätzlich bekommt jede teilgenommene Schule eine offizielle Teilnahme-Urkunde vom Team überreicht.

Was wurde umgesetzt?

Nach umfangreichen Vorbereitungen in den ersten Monaten des Jahres konnten im Herbst 2022 insgesamt 8 Gesundheitstage an Wiener Volksschulen in folgenden Bezirken umgesetzt werden: Meidling, Landstraße, Favoriten, Simmering, Döbling, Rudolfsheim-Fünfhaus, Wieden und Penzing. Insgesamt wurden 74 Workshops zu gesundheitsförderlichen Themen, wie z.B. gesunde Ernährung, Gehirntraining, Reanimationstraining, verschiedene Bewegungsformate, wie z.B. Gruppentanz oder Breakin', Jonglieren, Augengesundheit, gesunde Umwelt, Apo@School, Yoga, Umgang mit digitalen Medien, Clown Training, seelische Gesundheit & Kooperation in der Klasse usw. umgesetzt.



Was hat es bewirkt?

Insgesamt konnten 1.588 Volksschüler:innen und 139 Lehrer:innen mit den Volksschulgesundheitstagen erreicht werden.

Was war besonders?

Das Team freute sich sehr, dass das Projekt auch auf Seiten der Bezirkspolitik sowie des Schulqualitätsmanagements auf so großes Interesse stieß, unter anderem besuchten auch Nationalratsabgeordnete Gabriele Heinisch-Hosek und Fachinspektorin Claudia Canaris aus der Bildungsdirektion einen Gesundheitstag. In Summe machten sich 12 Vertreter:innen aus Bezirkspolitik und Schulqualitätsmanagement vor Ort ein Bild von den gesundheitsförderlichen Workshops.

Im Zuge der Umsetzung und Nachbearbeitung der Gesundheitstage konnte auch ein verstärkter Bedarf nach Vernetzung der Schulleitungen mit verschiedenen, möglichen Kooperationspartner:innen wie auch der Workshopleiter:innen untereinander beobachtet werden. Im Sinne der Nachhaltigkeit wurden die Schulleitungen bei Bedarf mit Informationen über weitere Kooperationsmöglichkeiten, wie z.B. zum Thema Augengesundheit, Ressourcen für weitere Yoga-Stunden, andere gesundheitsförderliche Projekte für diese Altersklasse etc. versorgt.

Wie geht es weiter?

Alle Schulen, die 2022 an einem Gesundheitstag teilgenommen haben, bekommen für die Nachhaltigkeit nun eine Tool Box vom Team zu Verfügung gestellt: Dabei handelt es sich um maßgeschneiderte Arbeitsblätter zu gesundheitsförderlichen Themen mit Arbeitsmaterial deren Inhalte vom Projektteam in Zusammenarbeit mit den bewährten Kooperationspartner:innen gestaltet wurden und die im Projekt übermittelten Inhalte widerspiegeln. Verschiedene Vorschläge für die Umsetzung im Rahmen des Schulbetriebs, wie z.B. ein Stationenbetrieb innerhalb der Schule oder innerhalb der Klasse, sind ebenso in unserem Tool-Box Konzept enthalten.

Für 2023 sind bereits bis Sommer weitere 6 Gesundheitstage mit Volksschulen vereinbart, weitere 4 Termine sind für den Herbst in Planung.



„Wir hätten sehr gerne nächstes Jahr noch einen Gesundheitstag.“
Direktorin einer Volksschule

Umsetzung durch:

FEM Süd und MEN

Fördergeber:innen:

Wiener Gesundheitsförderung WiG,

Wiener Gesundheitsverbund (WIGEV)

Projektlaufzeit:

Jänner 2022 - Dezember 2025

Ansprechperson:

Mag.^a Astrid Langwieser

Bewegung im Blick



Was ist das Ziel?

Die Vision des Projektes ist, Mädchen und Burschen zu einem gesunden Lebensstil zu ermutigen, wobei der Ansatzpunkt bei Sport und Bewegung liegt. Die teilnehmenden Jugendlichen können neue Bewegungsarten ausprobieren und lernen den Zusammenhang zwischen Bewegung und weiteren Gesundheitsaspekten kennen (Psyche, Soziales, Ernährung, Suchtprävention, Risikokompetenz, Selbstwirksamkeit).

Projektziele sind:

- Ermutigung und Motivation der Mädchen und Burschen zu einem gesunden Lebensstil
- Kennenlernen und Ausprobieren von verschiedenen Bewegungsarten
- Steigerung des Bewegungsverhaltens der teilnehmenden Jugendlichen
- Berücksichtigung genderrelevanter Faktoren beim Thema Bewegung
- Erkennen des Zusammenhangs zwischen Bewegung und weiteren Gesundheitsaspekten
- Nachhaltige Nutzung bestehender oder neu geschaffener Angebote im Bezirk bzw. Grätzl
- Bewusstsein für Bewegungsräume, Schulsportplätze

Was wurde umgesetzt?

In geschlechtersensiblen und koedukativen Angeboten lernten die Teilnehmer:innen neue Bewegungsarten kennen und wurden mit begleitenden Workshops für den Zusammenhang zwischen Bewegung und weiteren Gesundheitsaspekten wie Psyche, Soziales, Ernährung, Suchtprävention, Risikokompetenz und Selbstwirksamkeit sensibilisiert. Die Angebote umfassten Skateboard, Basketball, Radfahren, Tanzen, Yoga, Klettern, Bouldern und therapeutisches Boxen.

„Es war ein sehr cooler Workshop mit wunderbaren Leuten. Ich hatte echt Spaß gehabt und viel gelernt.“

Teilnehmer

Außerdem wurden Mitarbeiter:innen in außerschulischen Jugend-, Bildungs-, Freizeit- und Sporteinrichtungen in themenspezifischen Fortbildungen angesprochen.

Vernetzungspartner:innen sind die Stadt Wien – Bildung und Jugend, MA 51 Sportamt Wien, Fit Sport Austria, ASKÖ WAT Wien, Sportunion, ASVÖ Wien sowie die Leiter:innen aller Vereine der Offenen Jugendarbeit Wien und Vertreter:innen der außerschulischen Bildungsarbeit. Es fanden laufend Vernetzungsaktivitäten und Vorgespräche mit den Verbänden und Vereinen statt.

Im Projektjahr 2022 konnten zahlreiche Workshops und Bewegungsangebote für Jugendliche in insgesamt 14 Einrichtungen durchgeführt werden. 77 Aktivitäten mit Zielgruppenerreichung fanden statt, dabei wurden 1.011 Teilnahmen von ca. 400 Jugendlichen gezählt. Mädchen und Burschen wurden dabei circa 45 zu 55% erreicht.

Es wurden 7 Fortbildungen für Mitarbeiter:innen angeboten. 90 Anmeldungen konnten verzeichnet werden, letztendlich nahmen 55 Personen an den Fortbildungen teil.



Was hat es bewirkt?

Besonders erfreulich sind Projektmomente, in denen es gelingt, dass die Jugendlichen neue Bewegungsformen kennenlernen können, obwohl sie anfangs manchmal schwer zu motivieren sind diese auszuprobieren. Erfahrungen wie gemeinsame Ausflüge in eine Boulder- und Kletterhalle zeigen jedoch, wie viel Freude den Jugendlichen die Teilnahme dann bereitet. Im Projekt werden auch immer wieder besondere Bewegungsformen umgesetzt, die auch mentale Fähigkeiten fördern wie Therapeutisches Boxen oder Kendama.

Was war besonders?

2022 war ein Übergangsjahr bezogen auf die Covid-Pandemie. In der ersten Jahreshälfte war die Pandemie noch stark spürbar, die Einschränkungen bzw. der zusätzliche Aufwand bei den Jugendlichen inklusive PCR-Test ging oft mit einem Zittern um ausreichende Teilnahmen bei Bewegungsangeboten einher. Mit Beginn der wärmeren Temperaturen war jedoch eine deutliche Verbesserung spürbar und es gab große Nachfrage seitens der Einrichtungen und Jugendlichen; somit konnten zahlreiche Aktivitäten durchgeführt werden.

Wie geht es weiter?

Das Projekt wurde von den Fördergeber:innen bis Juni 2023 verlängert und kann somit in weiteren Einrichtungen der offenen Jugendarbeit und außerschulischen Bildungsarbeit fortgesetzt werden. Die gute Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Sportvereinen und Trainer:innen bleibt ein Erfolgsfaktor. Geplant sind unter anderem auch Veranstaltungen mit großer Reichweite wie ein Volleyballturnier im 10. Bezirk.

„War begeistert und habe den Workshop bereits Kolleginnen weiter empfohlen“
Teilnehmerin

„Natürlich wäre ein größerer Raum besser gewesen, aber sonst war alles tip top.“
Teilnehmerin

Umsetzung durch:
MEN und FEM Süd
Fördergeber:innen und
Kooperationspartner:innen:
Wiener Gesundheitsförderung,
Fonds Gesundes Österreich, Stadt
Wien – Bildung und Jugend
Ansprechperson:
Mag. Romeo Bissuti

Boys' Day 2022



Was ist das Ziel?

Ziel des Boys' Day ist es, Burschen ab dem zwölften Lebensjahr Berufe außerhalb ihres primären Berufswahlspektrums vorzustellen, um ihnen dadurch eine größere Auswahl an Berufsmöglichkeiten aufzuzeigen. Es handelt sich vor allem um Tätigkeiten im Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich sowie um pädagogische Berufe.

Was wurde umgesetzt?

Der Boys' Day in Wien wurde auch im fünfzehnten Jahr seines Bestehens von der Männerberatung Wien und dem Männergesundheitszentrum MEN in Kooperation umgesetzt. In diesem Jahr wurde der Boys' Day mit angepassten Covid-Schutzmaßnahmen abgehalten und die Schüler hatten wie in den Jahren vor der Pandemie die Möglichkeit, Einrichtungen vor Ort zu besuchen.

Was hat es bewirkt?

Insgesamt nahmen am Boys' Day Aktionstag, rund um den 10. November 2022, 532 Schüler teil. Die Teilnehmer konnten aus 59 verschiedenen Einrichtungen wählen. Sie wurden von im Sozial-, Gesundheits-, Pflege- und Erziehungsbereich tätigen Männern empfangen und erhielten Einblick in deren Arbeit.

Im Laufe des Schuljahres konnten 22 dreistündige Boys' Day Workshops zur gendersensiblen Berufsorientierung an Schulen abgehalten werden.

Auch bei zahlreichen Veranstaltungen wie der L14 Messe der AK Wien, den Wiener Wochen für Beruf und Weiterbildung, der WieNGS Tagung und der Berufsorientierung BeSt³ war das Wiener Boys' Day Team mit interaktiv aufbereiteter Information vor Ort.

Was war besonders?

Der Bedarf seitens der Schulen und Einrichtungen war erfreulich hoch und konnte von der Nachfrage her an den Jahren vor der Pandemie anknüpfen.

Wie geht es weiter?

Es wird weiterhin eine enge Vernetzung mit den Wiener Gesundheitsverbund, den pädagogischen Hochschulen und den Berufsinformationszentren des AMS angestrebt. Ziel ist es, sich gegenseitig bei der Bewerbung dieser Mangelberufe zu unterstützen.

„Ich wusste gar nicht, dass Krankenpfleger so cool aussehen können.“
Workshopteilnehmer



Umsetzung durch:
MEN in Kooperation mit der
Männerberatung
Fördergeber:in:
Bundesministerium für Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz
Projektlaufzeit:
Februar 2022 - Jänner 2023
Ansprechpersonen:
Peter Peinhaupt, Mag. Christof Moser
boysday@maenner.at

„Ich! Ganz schön selbstbewusst.“

Methodenworkshops für Multiplikator:innen

Was ist das Ziel?

Das Kooperationsprojekt hat das Ziel, Mädchen zu stärken und ihren Selbstwert zu fördern. Dabei bedient es sich der Weitergabe von Methoden und Erfahrungswissen an Professionist:innen, die mit dieser Zielgruppe arbeiten. Auf diese Art und Weise werden sehr viele Mädchen direkt und indirekt erreicht. Der „Methodenkoffer“ enthält praxisnahe Übungen rund um Themen wie den Umgang mit Gefühlen, das Hinterfragen von krankmachenden Normen und Rollen, die Reflexion eigener Werte und Stärken und das Fördern und Erkennen eigener Energie- und Kraftquellen.

Was wurde umgesetzt?

2022 wurden über dieses Projekt 214 Professionist:innen in Fortbildungen & Lehrgesprächen zum Thema Selbstwertförderung bei Mädchen erreicht. Zusätzlich konnten auch 4 Mädchenworkshops mit insgesamt 80 Mädchen umgesetzt werden.

Feedback von Multiplikator:innen:

„Danke! Praxisnah und anwendbar. Der Erfahrungsschatz ist merkbar und die Fülle an Methoden und Techniken ist großartig. Guter Wechsel zwischen aktiven Mitmachen und passivem Lernen. Ich bin begeistert.“

„Auch wenn nicht alles neu für mich war, war es trotzdem eine feine Bestätigung und Auffrischung für meine tägliche Arbeit. Und es hat wirklich Spaß gemacht! Danke dafür.“

Was hat es bewirkt?

Im Rahmen der Workshops konnten zahlreiche Professionist:innen im Bereich der Jugendarbeit erreicht und für das Thema sensibilisiert werden. Wichtig dabei ist immer auch das Ausprobieren und eigene Erleben der Methoden, um in der Umsetzung mit den Mädchen sensibel auf Situationen reagieren zu können und auf mögliche Herausforderungen in der Gruppenarbeit vorbereitet zu sein.

Was war besonders?

Die Fortbildung beinhaltet Methoden für Präsenzworkshops ebenso wie Methoden, die im Online-Format angewandt werden können. Wobei die Vermittlung im Moment auf das Onlineformat setzt. Hier ergibt sich der große Vorteil der größeren Reichweite bei relativ ressourcenschonender Umsetzung.

Wie geht es weiter?

Die Kooperation mit Dove soll auch im Jahr 2023 weitergeführt werden. Es wurden mehrere Erweiterungsmöglichkeiten besprochen und überlegt.

„Ein toller, bunter Blumenstrauß an wirklich brauchbaren Methoden in netter Atmosphäre mit einer sehr authentisch wirkenden, sympathischen Vortragenden. Wirklich empfehlenswert.“

„Super Workshop, der Lust gemacht hat noch tiefer in die Materie einzutauchen.“

„So wie ich schon im Chart geschrieben habe, dein reicher Erfahrungsschatz und deine liebevolle Haltung sind wunderbar zu spüren. Danke für den gehaltvollen Vormittag,“



Umsetzung durch: FEM

Fördergeber:in:

Dove – Projekt für mehr Selbstwertgefühl

Projektlaufzeit: seit 2005

Ansprechperson:

Mag.^a Gabi Gundacker

Gewaltpräventive Burschenarbeit

„Es ist schwer ruhig
zu bleiben, wenn man
provoziert wird. Aber
es geht!“

Jugendlicher

Was ist das Ziel?

Ziel des Projektes ist die Durchführung von gewaltpräventiven Workshops mit Burschen im Kontext Schule und außerbetrieblicher Bildungsarbeit. Zielgruppe des Projektes sind Burschen in der Grund- und Sekundarstufe sowie Nutzer:innen der außerschulischen Bildungseinrichtungen (z.B. Jugend am Werk, Qualify 4 Hope etc.). Um eine Nachhaltigkeit zu gewährleisten gibt es begleitend auch eine Beratung des Settings Schule.

Was wurde umgesetzt?

Von März 2022 bis Juni 2023 werden Angebote für Schulen und außerschulische Einrichtungen zum Thema „Gewaltpräventive Burschenarbeit“ umgesetzt. Geschlechtssensible Buben- und Burschenarbeit ist ein wichtiges Instrument der Gewaltprävention. In den Workshops mit Buben und Burschen werden gewaltfördernde und hegemoniale Bilder von Männlichkeit zum Thema gemacht und bearbeitet. In der gemeinsamen Arbeit mit den Buben und Burschen ist es das Ziel, die schädlichen Wirkungen von Männlichkeitsstereotypen erfahrbar zu machen. Dabei wird der gewaltpräventiven Unterstützung der Settings (Maßnahmenplanung bei Anlassfällen, Beratung der Lehrer:innen, Einzelarbeit mit Schülern) ein besonderes Augenmerk geschenkt werden.

Was hat es bewirkt?

Im Jahr 2022 wurden 100 Workshops an 80 Schulen und 20 außerschulischen Jugendeinrichtungen durchgeführt. Daran haben 1.344 Burschen und 17 Mädchen teilgenommen. Darüber hinaus gab es etwa 100 Stunden begleitende Beratung für Lehrer:innen zum Thema Gewaltprävention. Auch Einzelberatungen für Burschen wurden fallweise in Anspruch genommen.

Was war besonders?

Die Feedbacks und Berichte aus den Workshops zeigen, dass es Anlässe und Gelegenheiten braucht, mit den Burschen zum Thema Gewalt zu arbeiten. So kann es gelingen, Burschen einen Rahmen zu geben, in dem „Mensch sein“ wichtiger ist als „Mann Sein“. Das ist vielfach entspannend für die Burschen und hat bezüglich der Gewaltprävention eine hohe Bedeutung.

Wie geht es weiter?

Für das Jahr 2023 sind bisher weitere 50 Workshops angefragt und in Planung befindlich. Eine Verlängerung des Projektes wird vor dem Hintergrund der großen Nachfrage angestrebt.

Umsetzung durch:

MEN

Fördergeber:in:

Bundesministerium für Soziales,
Gesundheit, Pflege und Konsumenten-
schutz

Projektlaufzeit:

März 2022 - Juni 2023

Ansprechpersonen:

Mag. Romeo Bissuti



Schwerpunkt
Frauen und Männer im
erwerbsfähigen Alter

Gender- und kultursensibles betriebliches Gesundheitsmanagement

- Vielfältig & gesund II – Resilienzstärkung: Frauen im Wiener Gesundheitsverbund
- Gesund arbeiten mit Männern
- Resilienzstärkung für Führungskräfte im mittleren Management
- Evaluierung psychischer Belastungen nach AschG

Was ist das Ziel?

Die Vision im gender- und kultursensiblen betrieblichen Gesundheitsmanagement ist es, im Rahmen der betrieblichen Frauen- und Männergesundheitsförderung vor allem eine Stärkung von Gesundheitskompetenz, Resilienz sowie Empowerment und Ressourcenaktivierung der Zielgruppen zu erwirken. Mitarbeiter:innen oder deren Führungskräfte stehen im Mittelpunkt und werden mittels partizipativer Maßnahmen auf der Verhaltens- und Verhältnisebene erreicht. Bei der Evaluierung psychischer Belastungen nach dem Arbeitnehmer:innenschutzgesetz (AschG) steht die Ermittlung und Beurteilung der psychischen Belastungen am Arbeitsplatz im Vordergrund – mit dem Ziel der Erhaltung der Arbeitsfähigkeit.

Was wurde umgesetzt?

Im AKH Universitätsklinikum konnten die Projekte „Vielfältig & gesund: Resilienzstärkung – Frauen im Wiener Gesundheitsverbund“, „Gesund Arbeiten mit Männern“ und „Resilienzstärkung für Führungskräfte im mittleren Management“ für Mitarbeiter:innen des Patient:innentransportdienstes, der Reinigung sowie Serviceassistenz und deren Führungskräfte erfolgreich abgeschlossen werden. Auf der Verhaltensebene wurden die Zielgruppen mittels Maßnahmen, wie z.B. „Starker Rücken“, Wirbelsäulentraining, Gymnastik und Tanz, Stress- und Zeitmanagement gestärkt.

Aufbauend auf diesem erfolgreichen Modell, Mitarbeiter:innen und Führungskräften ganzheitlich im Gleichklang Gesundheitsförderung anzubieten, konnte in der Pflege Meidling auch mit allen drei Projekten für die Zielgruppe der Basismitarbeiter:innen und deren Führungskräften (z.B. Hausaufsicht, Stationsleitungen)



gestartet werden. Projekt Kick-Offs, Screenings zur Gesundheit und Gesundheitszirkel wurden abgehalten und die Ergebnisse vor Ort präsentiert.

Im AKH und in der Pflege Leopoldstadt wurde das männerspezifische Projekt für medizinische Assistenzberufe im zentralen OP-Bereich bzw. für männliche Mitarbeiter, wie der Anstaltsgehilfen und Küchenmitarbeiter fortgesetzt und Belastungen und Lösungsvorschläge für Verbesserung der Gesundheit am Arbeitsplatz von den Mitarbeitern selbst als Experten der Steuerungsgruppe präsentiert. Im AKH wurden bereits auf der Verhaltensebene vielfältige Schnupperangebote gelegt. (z.B. „Rezeptmeister“, „Tschik weg“).

In der Klinik Ottakring war es der Auftrag, mit dem Projekt „Resilienzstärkung für Führungskräfte“ Gesundheitsförderung im beruflichen Alltag anzubieten und aufgrund struktureller Veränderungen einen besonderen Fokus auf Teambuilding zu legen. Entsprechend der Resilienzebenen waren die Angebote auf die individuelle, soziale und unternehmerische Ebene ausgerichtet (z.B. Einzel-/Teamcoachings oder Workshops mit maßgeschneiderten Inhalten).

„... Ich wünsche mir aus den Vernetzungstreffen oder aus anderen Häusern Best Practice Beispiele, damit wir lernen und uns ebenfalls stetig verbessern... Wir versuchen einen Schritt nach dem anderen zu setzen!“

Leitung einer Klinik

„Die Zusammenarbeit mit FEM Süd und MEN im Rahmen von mittlerweile mehreren Gesundheitsförderungsprojekten war für uns lehrreich, inspirierend und in unserem Tun sehr unterstützend. Wir konnten unsere Mitarbeiter:innen gemeinsam dazu motivieren, sich aktiv einzubringen und dem Thema Gesundheit einen höheren Stellenwert einzuräumen.“

Gerhild Katz, MSc, Leiterin der Betriebsabteilung (TBA), Universitätsklinikum AKH Wien



Was hat es bewirkt?

Durch die gender- und kultursensible Implementierung von Gesundheitsförderung für Mitarbeiter:innen und deren Führungskräfte konnte durch diesen ganzheitlichen Zugang die Belastungen und Bedürfnisse vielseitig beleuchtet werden, um gezielt Maßnahmen zu setzen und so Synergien auch gleich nutzen zu können. Ebenso konnte im Rahmen des Arbeitnehmerschutzes psychische Belastungen erfasst und Maßnahmen in das Sicherheitsschutzdokument aufgenommen werden.

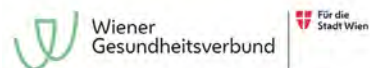
Was war besonders?

Es konnte bereits der 9. Lehrgang der viertägigen „Gesundheitsmultiplikator:innen-Schulung des WIGEV“ abgeschlossen werden. In Summe wurden bis jetzt 102 motivierte Mitarbeiter:innen geschult, die ihre Kolleg:innen bei gesundheitlichen Anliegen unterstützen und somit eine Drehscheibe für Gesundheitsinformationen darstellen.

Auf das erfolgreiche Konzept, das gemeinsam mit dem Wiener Gesundheitsverbund umgesetzt wurde, werden auch andere Einrichtungen der Stadt Wien aufmerksam, mit den Wiener Stadtwerken konnte so den Mitarbeitern der Friedhöfe Wien erstmalig gender- und kultursensible Gesundheitszirkel mit dem MEN-Team angeboten werden.

Wie geht es weiter?

Im Vordergrund steht 2023 die Kooperation mit dem WIGEV im Bereich von Betrieblichem Gesundheitsmanagement auszubauen. In der Pflege Rudolfsheim sowie Pflege Donaustadt soll mit dem Projekt „Resilienzstärkung für Führungskräfte“ gestartet werden.



Umsetzung durch:

FEM Süd und MEN

Fördergeber:in:

Wiener Gesundheitsverbund (WIGEV)

Projektlaufzeit:

Jänner - Dezember 2022

Ansprechpersonen:

Mag.^a Jutta Olev, MA (FEM Süd) und

Mag. Florian Reiterer (MEN)

FEM-Elternambulanz

Spezialambulanz in der Klinik Ottakring
für psychische Krisen rund um
Schwangerschaft und Geburt
mit mehrsprachigem Beratungsschwerpunkt

„Ohne Sie hätte ich die
erste Zeit als Mama nicht
gemeistert. Danke, dass
Sie für mich da waren.“

Klientin



Was ist das Ziel?

Die mehrsprachige FEM-Elternambulanz ist eine psychologische Spezialambulanz für Schwangere sowie Mütter, eng vernetzt mit der Gynäkologischen-Geburtshilflichen Station in der Klinik Ottakring. Das kostenlose, mehrsprachige Angebot (Deutsch, Türkisch, Polnisch) umfasst Informations- und Kriseninterventionsgespräche, psychologische Beratungen und Elternbildung durch Kurse und Vorträge.

Das Ziel ist, Frauen in Krisen und mit erhöhtem Risiko einer postpartalen Depression den Zugang zur ambulanten psychosozialen Versorgung zu erleichtern, den Aufbau einer sicheren Eltern-Kind Bindung zu unterstützen und gute Startbedingungen für die Familien zu schaffen.

Was wurde umgesetzt?

2.691 Kontakte mit Frauen haben im Jahr 2022 in Form von Gesprächen (persönlich / telefonisch) im Rahmen der FEM Elternambulanz stattgefunden. 1.430 Frauen wurden direkt auf der Gynäkologisch-Geburtshilflichen

Abteilung der Klinik Ottakring über die konkreten Angebote der Elternambulanz informiert.

Zudem fanden 582 ambulante psychologische und psychotherapeutische Beratungen von Frauen statt, die gerade während der Schwangerschaft oder nach der Geburt ihres Kindes intensive Unterstützung benötigten.

Weiters wurden 119 Frauen in akuten Krisensituationen direkt auf der Gynäkologisch-Geburtshilflichen Station stationär betreut.

Was hat es bewirkt und was war besonders?

Die Folgen der Pandemie zeigten erneut die Wichtigkeit der Angebote der FEM Elternambulanz auf. Frauen in der Schwangerschaft und „junge“ Mütter, speziell natürlich Alleinerzieherinnen, Frauen mit Migrationserfahrungen waren und sind mit besonders hohen Mehrfachbelastungen konfrontiert, was sich in einer erhöhten Nachfrage nach Beratungsgesprächen niederschlug. Die Frauen wurden flexibel und bedarfsorientiert (online sowie telefonisch) betreut.

Nach einigen „Corona-Lockerungen“ fanden wieder viele Netzwerktreffen in Präsenz statt und stellen nach wie vor einen wichtigen und zentralen Tätigkeitsbereich dar.

Wie geht es weiter?

Die FEM-Elternambulanz wird auch im Jahr 2023 Frauen und Familien mit psychosozialen Belastungen bestmöglich unterstützen um gute Startbedingungen für die Familien zu schaffen. Wünschenswert und geplant ist das Beratungsangebot um verschiedenen Erstsprachen (arabisch, ukrainisch) zu erweitern.



„Ich weiß, dass ich hier darüber sprechen kann, wie es mir geht, sonst wird erwartet, dass ich mich, wie die anderen Frauen anpassen sollte, weil sich das so gehört.“

Klientin

Umsetzung durch:

FEM

Fördergeber:in:

Wiener Gesundheitsverbund

Projektlaufzeit:

seit 2006 – laufend

Ansprechperson:

Mag.^a Eva-Maria Strobl

FEM Süd FRAUENASSISTENZ



Was ist das Ziel?

Frauen mit psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen, oft zusätzlich mit Migrationserfahrung, sind am Arbeitsmarkt mit besonderen Barrieren konfrontiert. Um hier entgegen zu wirken und eine als vulnerabel geltende Zielgruppe spezifischer zu betreuen, startete die FEM Süd FRAUENASSISTENZ bereits im Jahr 2009 mit Finanzierung des Sozialministeriumservices ihren Betrieb. Als Arbeitsassistentin für Frauen war und ist es das Ziel, betroffene Frauen und Mädchen durch längerfristige psychosoziale Betreuung in den Arbeitsmarkt zu integrieren oder gefährdete Arbeitsverhältnisse zu sichern.

Was wurde umgesetzt?

Von Beginn an waren es vor allem Frauen mit psychischen Erkrankungen/Behinderungen, die sich an die FEM Süd FRAUENASSISTENZ wandten. In den letzten Jahren treten psychische Erkrankungen bei Frauen – ob arbeitslos oder in Jobverhältnissen – immer drängender in Erscheinung. Demgegenüber besteht seit Jahren ein Versorgungsdefizit in der psychologischen/psychotherapeutischen Versorgung in Österreich, v.a. bei nicht-deutschsprachigen Frauen.

Der Anstieg an Klientinnen, die Unterstützung in der FEM Süd FRAUENASSISTENZ suchten, war bereits zu Beginn des Jahres deutlich. Sowohl arbeitsmarkt-relevante Institutionen wie AMS, BBRZ, fit2work, etc. als auch der Gesundheitsbereich überwiesen stetig neue Klientinnen. Nach Absprache mit dem Fördergeber stoppte die FEM Süd FRAUENASSISTENZ zum ersten Mal Neuaufnahmen.

Trotz Aufnahmestopp wurden insgesamt wieder 423 Klientinnen betreut – wieder eine Verdopplung der vorgesehenen Plätze von 200 pro Jahr. In 59 Clearing-

prozessen wurde versucht, jeder Frau zumindest in diesem Rahmen Unterstützung zu geben und sie so gut wie möglich weiter zu verweisen. Leider stieß das Team auch hier immer öfter an Kapazitätsgrenzen auch anderer Einrichtungen.

Was hat es bewirkt?

Im Jahr 2022 konnte das Team der FEM Süd FRAUENASSISTENZ den bisherigen Rekordwert von 171 Erfolgen verzeichnen – für 88 Frauen konnten gefährdete Jobs erhalten bleiben, 61 Frauen fanden neue Arbeitsverhältnisse. Weitere 22 Frauen wurden erfolgreich in der ersten Phase ihres Jobs begleitet.

Zusätzlich wurden erstmals längerfristige Qualifikations-Kurse abgehalten. Gemeinsam mit der Zielgruppe wurde das Digitalisierungs-Angebot „Digi-Smart“ entwickelt und zwei Mal durchgeführt – mit deutlichen Erfolgen bei den Teilnehmerinnen.



„Egal, wie es mit meiner beruflichen Zukunft weiter gehen wird, dieser Lehrgang hat mir sehr weiter geholfen und ich bin sehr dankbar, dass ich dabei sein konnte. Er war optimal zusammengestellt, von Körper bis Geist und Psyche war alles dabei, um uns zu unterstützen. Es wäre gut, wenn auch andere Frauen die Chance hätten, so ein Angebot zu bekommen.“

Teilnehmerin des Vorbereitungslehrgangs

Gemeinsam mit der Caritas wurden weiters 10 Teilnehmerinnen näher an die Ausbildung zur Heimhilfe/Familienhilfe herangeführt.

Was war besonders?

Die Tätigkeit der FEM Süd FRAUENASSISTENZ entfaltet ihre Wirkung genau im Zentrum der Anforderungen der derzeitigen Ausnahme-Situation. Auch aufgrund des Versorgungsdefizits rückt die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit der Klientinnen immer mehr in den Fokus. Mit Ende des Jahres stieg auch die Dringlichkeit für soziale Beratung mehr und mehr an. Immer mehr Klientinnen rutschen in existenzbedrohende finanzielle Situationen, was wiederum ihre Krankheitsbilder verschlimmerte.

Die Methode der Unterstützung der Klientinnen bei ihren psychischen und körperlichen Erkrankungen

und/oder Behinderungen sowie in ihren sozialen Belangen bis hin zur Arbeitsmarktintegration erweist sich sehr zielführend.

Wie geht es weiter?

Kapazitätsgrenzen und mangelnde Überweisungsmöglichkeiten für Frauen mit psychischen Erkrankungen – vor allem mit nicht-deutscher Erstsprache – prägen das Bild. Es ist an der Zeit für strukturelle Veränderungen, die Reha- und Behandlungsangebote für die Zielgruppe ermöglichen.

Auch innovative Wege in der Arbeitsmarktintegration v.a. psychisch erkrankter Frauen sind gefordert. Die Implementierung klinisch-psychologischer und psychotherapeutischer Behandlung auch im Rahmen der FEM Süd FRAUENASSISTENZ ist dringend angezeigt!



Umsetzung durch:

FEM Süd

Fördergeber:in:

Sozialministeriumservice,

Landesstelle Wien

Projektlaufzeit: laufend

Ansprechperson:

Mag.^a Huberta Haider, MBA

Vorbereitung zur Heimhilfeausbildung

Ein Kooperationsprojekt zwischen
Sozialministeriumservice, Caritas
Wien und FEM Süd FRAUEN-
ASSISTENZ

**„Ich bin so dankbar, dass
ich diese Kurse besuchen
kann. Ich lerne in unter-
schiedlichen Bereichen
dazu. Ich habe das Gefühl,
dass ein guter neuer
Lebensabschnitt beginnt.“**

Teilnehmerin, 39 Jahre

Was ist das Ziel?

Ziel des Kooperationsprojektes ist, die Anzahl an Mitar-
beiter:innen mit Behinderungen (ab 30%) in Heimhilfe-
und Pflegeberufen der Caritas zu erhöhen.

Aufgabe der FEM Süd FRAUENASSISTENZ war es,
geeignete und interessierte Frauen zu rekrutieren und
an die Ausbildung heranzuführen. Um die Ausbildung
auch an die Zielgruppe anzupassen, war hier das
Know-How der Arbeitsassistenten gefragt. Die Teilneh-
merinnen wurden mittels Gutachten von der FEM Süd
FRAUENASSISTENZ als für die Zielgruppe passend
eingestuft.

Was wurde umgesetzt?

Im Jahr 2022 fanden 3 Informationsveranstaltungen
rund um die Themen Heimhilfe, Familienhilfe und
Behinderung in der FEM Süd FRAUENASSISTENZ statt.
Die Caritas Wien organisierte Schnuppertage. Als
Kernstück der Vorbereitung auf die Ausbildung fand
von September bis Dezember 2022 ein Vorbereitungs-
lehrgang in der FEM Süd FRAUENASSISTENZ statt,
um die Teilnehmerinnen langsam mit dem Arbeitsfeld
vertraut zu machen und ihre derzeitigen Barrieren so
gut wie möglich abzubauen. Er bestand aus inhaltlicher
Vorbereitung, Burnoutprophylaxe. Gesundheits-
kompetenz, Digitalisierung und Kommunikations-
training. Danach wurde für vier Frauen mit Migrations-
hintergrund zusätzlich die Möglichkeit geschaffen, vor
der Berufsausbildung einen 8-wöchigen Deutschkurs



für Pflegeberufe zu besuchen. Zehn Frauen ent-
schieden sich dafür, diesen beruflichen Weg zu gehen.

Was hat es bewirkt?

Für die teilnehmenden Frauen tat sich ein Weg
für berufliche Weiterentwicklung und somit eine
Perspektive am Arbeitsmarkt auf. Der Vorberei-
tungslehrgang wurde evaluiert und kam sehr gut bei
den Teilnehmerinnen an. Sie profitierten nicht nur in
fachlicher Hinsicht, sondern auch im Hinblick auf ihre
persönliche Entwicklung.

Was war besonders?

Die Frauen erlebten Stärkung durch eine Gruppe,
Entwicklung von Solidarität in der Gruppe und somit
wachsendes Selbstbewusstsein. Dies führte zu einem
Abbau von Angst vor der kommenden Ausbildung.

Wie geht es weiter?

Im März 2023 beginnt die siebenmonatige, halbtägige
Ausbildung zur Heimhilfen – an die Bedürfnisse der
Teilnehmerinnen angepasst. Die Beraterinnen der
FRAUENASSISTENZ begleiten die Frauen im Rahmen
der Einzelberatung.



Umsetzung durch:
FEM Süd FRAUENASSISTENZ
Fördergeber:in:
Sozialministeriumservice
Projektlaufzeit:
Jänner - Dezember 2022
Ansprechpersonen:
DSAⁱⁿ Lieselotte Schnabl,
Mag.^a Tamara Weinrich

DIGI SMART - Schritt für Schritt in die Digitale Welt



„Ich freue mich sehr, dass ich nun selbständig nach passenden Stellen suchen kann. Dazu habe ich bis jetzt immer Hilfe gebraucht. Danke, dass ihr das ermöglicht habt.“

Klientin

Was ist das Ziel?

Digitalisierung nimmt nicht zuletzt seit der Pandemie einen immer zentraleren Stellenwert ein – durch die Verlagerung unterschiedlichster Bereiche in das Internet wurden auch Barrieren immer deutlicher sichtbar. Die Durchführung von Beratungen war z.B. mit zahlreichen Klientinnen der FEM Süd FRAUENASSISTENZ ausschließlich mittels Smartphones möglich, da kein PC für Online-Beratungen vorhanden war. Technische Barrieren und Grenzen wurden offenkundig, da auch für Online-Bewerbungen, Vorstellungsgespräche und natürlich das allgegenwärtige Home-Schooling hohe digitale Kompetenzen nötig waren. Digitalisierung zählt mittlerweile zu den Basiskompetenzen am Arbeitsmarkt.

Ziel ist es daher, die Klientinnen in die Lage zu versetzen, eigenständig und selbständig die für sie nötigen Aufgaben digital zu erledigen. Dabei soll die Angst vor der Technik genommen und Lust auf Lernen gemacht werden. Es sollen diejenigen Inhalte transportiert werden, die im Alltag tatsächlich von Relevanz sind.

Was wurde umgesetzt?

Nach Befragung der Klientinnen wurden Bereiche eruiert, die für die Teilnehmerinnen der FEM Süd FRAUENASSISTENZ auch im Alltag relevant sind. Auf diese wurde auch der Schwerpunkt gesetzt. Gemeinsam mit einer EDV-Trainerin wurden die Schulungen und Übungseinheiten erstellt und durchgeführt.

Von den „Allerersten Schritten am PC“ bis hin zu „Online-Bewerbungen“ wurden schließlich 6 verschiedenen Module angeboten. Auch der Umgang mit dem Smartphone war Teil der Umsetzung.

Was hat es bewirkt?

Das Angebot wurde angenommen und bei den insgesamt 18 teilnehmenden Klientinnen konnten Hemmschwellen genommen und Ängste überwunden werden. Sie waren auch selbstbewusster im Umgang mit den neuen Medien.

Was war besonders?

Durch das gemeinsame Lernen in einer homogenen Gruppe sind auch Freundschaften entstanden und das Klima innerhalb der Teilnehmerinnen war sehr gut.

Wie geht es weiter?

„DIGI SMART – Schritt für Schritt in die Digitale Welt“ soll in dieser Form auch für kommende Klientinnen angeboten werden. Es ist dabei aber notwendig, die Module bedarfsmäßig anzupassen.



Umsetzung durch:
FEM Süd FRAUENASSISTENZ
Fördergeber:in:
Sozialministeriumservice,
Landestelle Wien
Projektlaufzeit:
Jänner - Juni 2022
Ansprechpersonen:
Petra Himmering

Gesundheit und Ernährung von Anfang an

„Sie konnten im Workshop das Vertrauen der Frauen gewinnen. Deshalb haben die Frauen offen sprechen können und viel Privates erzählt.“

Trainerin, „Mama lernt Deutsch“ Kurs



Was ist das Ziel?

Alle Frauen wünschen sich einen guten Start für ihre Kinder und die Gesundheit der Kinder ist allen wichtig. Die Basis für ein gesundes Leben wird bereits im „Mutterleib“ gelegt. Aber nicht alle haben einen Zugang zu guten Informationen. Aus diesem Grund ist die Förderung der Gesundheitskompetenz bzw. der Kompetenz in Ernährungsfragen von Schwangeren und jungen Müttern von besonderer Bedeutung für ein gesundes Leben ihrer Kinder.

Das Ziel von „GEVAN - Gesundheit und Ernährung von Anfang an“ ist die Verbesserung der Gesundheitskompetenz und Ernährungskompetenz von Schwangeren und jungen Familien durch Wissensvermittlung und Anregung zu einer Verhaltensänderung. Das Angebot richtet sich an Frauen mit Migrationshintergrund und sozioökonomisch benachteiligte Frauen während Schwangerschaft, Geburt und früher Elternschaft.

Was wurde umgesetzt?

Um die Workshopinhalte bestmöglich an die Zielgruppe anzupassen, fanden im März 2022 vier Fokusgruppen auf Arabisch, Türkisch, Farsi und Somali statt. Die Sicherstellung der Qualität der Wissens-

vermittlung im Kontext Ernährung erfolgte mittels Einschulung der Trainerinnen durch Expertinnen der AGES.

Seit Juni 2022 wurden 74 Workshops für Schwangere und Mütter mit rund 500 Kontakten mit folgenden Themen umgesetzt:

- Gesundheitskompetenz
- Ernährungskompetenz
- Psychosoziale Themen
- Stillen

Die Workshops wurden in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Dari/Farsi, Somali und Türkisch durchgeführt. Die Workshops auf Deutsch wurden bei Interface und Station Wien (Mama lernt Deutsch Kurse) umgesetzt, arabischsprachige Workshops fanden bei BBU Nußdorfer Straße (Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen) statt und im Diakonie MaBa – Mama Baby Sozialraum wurden Workshops auf Dari/ Farsi und Somali abgehalten. In von den Trainerinnen selbst organisierte Frauengruppen wurden Workshops in allen Sprachen inklusive Türkisch durchgeführt.

Schließlich wurde eine „Austauschplattform“ etabliert, im Rahmen derer sich zweimal jährlich Akteur:innen



zum Erfahrungsaustausch treffen. Bei den ersten beiden Treffen fanden am 23.6.2022 sowie am 12.12.2022 mit Vertreterinnen des FGÖ, der AGES, der ÖGK, des BMPSGK und des Projektteams statt.

Was ist besonders?

Den Projektschwerpunkt auf sozial benachteiligte Wohnbevölkerung mit wenig Einkommen, beengten Wohnverhältnissen, bildungsfernem Hintergrund etc. und Bewohnerinnen mit Migrationserfahrung und Fluchthintergrund zu legen, bietet die Chancen, gesundheitsfördernde Maßnahmen für einen gesunden Start ins Leben für jene zu ermöglichen, die es dringend benötigen.

Die belasteten Lebensverhältnisse dieser Zielgruppe haben direkten Einfluss auf ihre gesundheitliche

Situation. Durch praktische Handlungsanleitungen in ihrer Erstsprache sowie wichtige Informationen zu ihrer Gesundheit und derer ihres Kindes wird die Gesundheitskompetenz der Frauen gefördert und zudem können diese in ihrer Selbstbestimmung gestärkt werden.

Durch eine Wissensvermittlung auf Augenhöhe können die Teilnehmerinnen das Gehörte noch besser annehmen und in ihren Alltag integrieren.

Wie geht es weiter?

Die Aktivitäten werden 2023 weiter fortgesetzt, das Projekt läuft noch bis März 2024. Bis zum Projektende sollen 210 Workshops durchgeführt werden.



Umsetzung durch:

FEM Süd

Fördergeber:innen:

Fonds Gesundes Österreich, Bundesministerium Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. Gefördert aus den Mitteln von Gesundheitsförderung 21+ und des Fonds Gesundes Österreich

Projektlaufzeit:

Jänner 2022 - März 2024

Ansprechpersonen:

Mag.^a Elisabeth Hanusch-Mild

Opferschutzeinrichtung MEN VIA

Unterstützung für Männer als Betroffene von Menschenhandel

Was ist das Ziel?

Männer werden auch in Österreich Opfer von Menschenhandel in der Arbeitsausbeutung, in der Bettelerei, in der Sexarbeit und in anderen Bereichen. Durch die Betreuung können sich Betroffene nach widerfahrener Gewalt und Ausbeutung stabilisieren, Zugang zu ihren Rechten erhalten sowie Zukunftsperspektiven für ein selbstbestimmtes Leben in Sicherheit und Würde entwickeln.

Was wurde umgesetzt?

Kernaufgaben von MEN VIA sind Opferschutz und Unterstützung für betroffene Männer in psychologischer, sozialarbeiterischer, medizinischer und rechtlicher Hinsicht. 2022 konnte MEN VIA 66 Männer betreuen. Dank Abklingen der Pandemie konnte MEN VIA wieder an zahlreichen Schulungen und Veranstaltungen in Präsenz mitwirken. Um Klienten eine sichere Rückkehr in ihre Herkunftsländer zu ermöglichen, sowie als Beitrag zum Kampf gegen Menschenhandel auf internationaler Ebene, kooperierte MEN VIA mit Partner:innen aus Rumänien, Bulgarien, Polen, Portugal, Serbien, Slowakei und Ungarn.

MEN VIA ist gesetzlich beauftragt, für männliche Betroffene des Menschenhandels psychosoziale und juristische Prozessbegleitung während der Gerichtsverfahren bereit zu stellen. Im Jahr 2022 hat MEN VIA 20 Betroffene in dieser Form unterstützt.

MEN VIA betreibt eine Schutzwohnung mit nicht-öffentlicher Adresse. 2022 konnte MEN VIA neunzehn Männern mit sicherer Unterkunft versorgen und ihre basale Versorgung und Betreuung gewährleisten.

Was hat es bewirkt?

Das interkulturelle Team führte die Beratung, Betreuung und aufsuchende Arbeit fort. MEN VIA kooperierte mit



„Stills“ aus dem MEN VIA Erklärvideo

zuständigen Polizeidienststellen in mehreren Bundesländern, bekam zahlreiche Hinweise auf Verdachtsfälle sowie Betreuungsanfragen. MEN VIA wurde darüber hinaus von Einrichtungen der Flüchtlingsbetreuung, der Wohnungslosenhilfe, von gewerkschaftsnahen Stellen und diplomatischen Vertretungen kontaktiert.

Was war besonders?

Ein Mann, der sowohl in seiner Arbeitskraft als auch zur Begehung strafbarer Handlungen ausgebeutet wurde,



erhielt gemeinsam mit seiner ebenfalls betroffenen Partnerin im Jahr 2022 vor dem Strafgericht Recht, indem der Angeklagte wegen Menschenhandels verurteilt wurde. Dieser juristische Erfolg war möglich, weil die Interventionsstelle für Betroffene des Frauenhandels (LEFÖ IBF), eine Anwältin, die Kriminalpolizei und MEN VIA gemeinsam über drei Jahre erfolgreich kooperierten und die beiden Betroffenen Mut und Durchhaltewillen an den Tag legten. Über den Einzelfall hinaus ist das Urteil ein juristischer Erfolg, da Menschenhandel zum Zweck der Begehung strafbarer Handlungen erstmals belangt werden konnte.

Weiters gelang es MEN VIA 2022 für eine Gruppe von Bauarbeitern dank des Rechtsschutzes der Arbeiterkammer nennenswerte Lohnnachzahlungen vor dem Arbeitsgericht zu erstreiten.

Bei der Tagung anlässlich des EU Tages gegen Menschenhandel im Oktober 2022 hat MEN VIA einen Workshop zu der Herausforderung gemischter Ausbeutungsformen veranstaltet. Wiederkehrend werden Männer und Frauen zusätzlich zur ersten Ausbeutungsform auch genötigt, an betrügerischen Käufen oder Kreditaufnahmen mitzuwirken oder ihre Identitätsdokumente werden von den Täter:innen einfach zu solchen kriminellen Zwecken missbraucht.

Wie geht es weiter?

MEN VIA wird sich neben der alltäglichen Betreuungsarbeit mit vier europäischen Partnerorganisationen im Rahmen eines Erasmus+ Austauschprogramms mit dem Titel „SAPE – Adult Education in Victim Support: Empowering Men affected by Human Trafficking and Severe Exploitation. Exchange of Experience & Developing“ vernetzen, um den europaweiten Aufbau von Opferschutz für Männer, denen Menschenhandel widerfahren ist, voranzutreiben.

„Es gibt viele Ausgebeutete, denen nicht geholfen wird. Ich habe Glück gehabt!“

Klient

Umsetzung durch:

MEN

Fördergeber:innen:

BMSGPK, BMI, BMJ

Projektlaufzeit:

Dezember 2021 - November 2024

Ansprechperson:

Mag. Manfred Buchner

NEBA Betriebsservice



Was ist das Ziel?

Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen sind besonders von Arbeitslosigkeit betroffen. Außerdem erfüllen viele Firmen ihre Einstellungspflicht nicht, ab 25 Mitarbeitenden einen begünstigten Behinderten/ eine begünstigte Behinderte zu beschäftigen. Um beide Seiten besser zusammenzubringen, gibt es seit 2021 österreichweit das NEBA-Betriebsservice. Dieses fungiert als Bindeglied zwischen Arbeitgeber:innen und -nehmer:innen. Firmen werden rund um das Thema Arbeit und Behinderung/chronische Erkrankung beraten und sensibilisiert, gefährdete Arbeitsplätze über die Arbeitsassistenzen gesichert und wenn möglich Jobverhältnisse lukriert.

Was wurde umgesetzt?

NEBA-Qualifizierungsprojekte wurden besucht, an der Arbeitsgruppe „Frauen mit Behinderungen am Arbeitsmarkt“ wurde mitgewirkt. Zusätzlich wurden bei Veranstaltungen neue Kontakte geknüpft und das Netzwerk an Firmen ausgebaut.

Was hat es bewirkt?

Die über das NEBA Betriebsservice ausgeschriebenen Stellen unterstützen die Berater:innen der FEM Süd FRAUENASSISTENZ bei ihrer Arbeit. Erfolgreich konnten so in diesem Jahr zwei Klientinnen den Weg (zurück) in den Arbeitsmarkt finden.

Was war besonders?

Die Betriebskontakter:innen, die aus den Arbeits- und Jugendarbeitsassistenzen kommen sowie die beiden für Großunternehmen zuständigen Key Account Manager:innen tauschten sich regelmäßig über neue Firmenkontakte, zu besetzende Stellen und Neuigkeiten aus.

Diese Zusammenarbeit über die unterschiedlichen Zielgruppen hinaus stellt eine Herausforderung in der Arbeit dar, lässt allerdings die Gruppe zusammenwachsen. So konnte auch an Projektanpassungen mitgewirkt werden, damit sich das NEBA-Betriebsservice für alle Zielgruppen – unabhängig von einer anerkannten Behinderung – einsetzt.

Wie geht es weiter?

Nach Auslaufen der Pilotphase 2023 soll das NEBA-Betriebsservice ein fixer, etablierter Bestandteil in der Landschaft der integrativen Maßnahmen sein.

„Arbeit neu denken – Potenziale nutzen“

Slogan des Betriebsservice



Umsetzung durch:

FEM Süd FRAUENASSISTENZ

Fördergeber:in:

Sozialministeriumservice,

Landesstelle Wien

Projektlaufzeit: laufend

Ansprechperson:

Mag.ª Bettina Pinter



Schwerpunkt
Frauen und Männer
in höherem Alter

„Herzensbildung“

in der Klinik Favoriten, der Klinik Floridsdorf, der Klinik Donaustadt und dem Hanusch Krankenhaus



Was ist das Ziel?

Zielsetzung des Projektes „Herzensbildung“ ist es, die Gesundheitskompetenz kardiologischer Patient:innen durch ein Angebot der Wissensvermittlung und Motivationsstärkung zu erhöhen. Unter Gesundheitskompetenz wird eine Handlungskompetenz verstanden, die es den Patient:innen ermöglicht, im täglichen Leben Entscheidungen zu treffen, die sich positiv auf die Gesundheit und den Verlauf ihrer Krankheit auswirken.

Was wurde umgesetzt?

Die Generaldirektion des Wiener Gesundheitsverbunds hat mit dem mehrsprachigen Film „Herzensbildung“ ein präventives Kommunikationstool entwickelt, welches für Personen mit koronaren Herzerkrankungen (KHK) vorgesehen ist. In Kooperation mit der jeweiligen Kardiologischen Abteilung in der Klinik Favoriten, der Klinik Floridsdorf, der Klinik Donaustadt sowie dem Hanusch Krankenhaus (ÖGK) wurden 1x/Woche Schulungen für Patient:innen, mittels Film und einem 1,5-stündigen Gruppenseminar, angeboten. Die Schulungen und die Möglichkeit zu individuellen Nachgesprächen werden jeweils von Mediziner:innen, Kardiolog:innen, Klinischen- und Gesundheitspsycholog:innen und Diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger:innen abgehalten.

Was hat es bewirkt?

Im Jahr 2022 konnten in der Klinik Favoriten in den insgesamt 52 Schulungsmaßnahmen 228 Patient:innen erreicht werden.

In der Klinik Floridsdorf nahmen insgesamt 133 TeilnehmerInnen bei insgesamt 37 Schulungsmaßnahmen teil – davon waren 110 PatientInnen und 23 Angehörige. Im Hanusch Krankenhaus gab es bei 79 durchgeführten Schulungen 163 Teilnahmen, nahezu ausschließlich

von Patient:innen. Die Klinik Donaustadt startete das Projekt im Herbst des Jahres, es wurden 8 Termine mit 25 Patient:innen durchgeführt.

Was war besonders?

Die Maßnahmen rund um die Covid-19 Epidemie, machte es nicht so gut möglich auch Angehörige bei den Schulungen einzubinden. Erfreulicherweise ist mit der Klinik Donaustadt nun aber bereits die vierte Kardiologie in Wien beim Projekt mit dabei.

Wie geht es weiter?

Der Erfolg des Projektes und die Erfahrungen sollen auch für andere Kardiologien nutzbar gemacht werden, eine weitere Ausrollung wird in der Zukunft angestrebt.

„Hier kann man alle Fragen stellen, die einen beschäftigen. Und es wird nicht so überkompliziert erklärt, sondern so dass man es versteht, das finde ich wirklich gut.“

Schulungsteilnehmerin

Umsetzung durch:

MEN, FEM, FEM Süd, Klinik Favoriten, Klinik Floridsdorf, Klinik Donaustadt, Hanusch Krankenhaus

Fördergeber:in:

Wiener Landeszielsteuerung

Projektlaufzeit: seit Jänner 2018

Ansprechperson: Mag. Romeo Bissuti

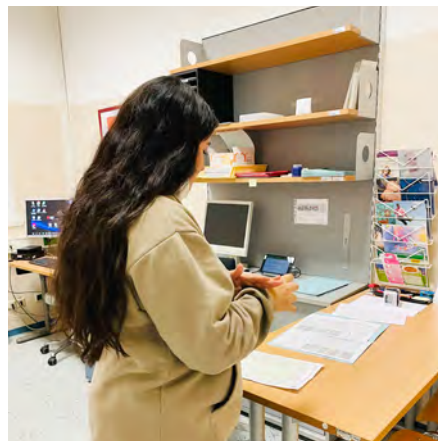


„Ich bleib' gesund“

Türkischsprachige Unterstützung im Rahmen der Vorsorgeuntersuchung

„Die Unterstützung in
Türkisch gibt mir Sicherheit
bei der Untersuchung.“

Klientin



Was ist das Ziel?

In den Vorsorgezentren im 10. und 15. Wiener Bezirk werden türkischsprachige Beratung und Begleitung vor und während der Vorsorgeuntersuchung angeboten. Ziele des Projekts sind die Erhöhung der Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen bei türkischsprachigen Frauen und Männern sowie Informationsvermittlung über die Möglichkeit der kostenlosen Vorsorgeuntersuchung.

Was wurde umgesetzt?

Aufgrund von Covid-19 fanden auch im Jahr 2022 im Jänner keine Vorsorgeuntersuchungen in den Vorsorgezentren statt, in den anschließenden Monaten war der Zugang zu den Vorsorgezentren nur mit PCR-Test möglich, dies war für viele türkischsprachige Interessentinnen eine Hürde. Dadurch wurde die bestehende Projektanpassung aus dem Jahr 2020 fortgeführt: Betreuung der Zielgruppe über Social-Media-Kanäle, Beratungen und Begleitungen z.B. zu Besuchen bei Arzt oder Ärztin sowie Vernetzungsaktivitäten. Mit der vollständigen Öffnung stieg die Zahl der Interessent:innen an der Vorsorgeuntersuchung wieder stetig an.

Was hat es bewirkt?

Insgesamt haben 235 Personen an Vorsorgeuntersuchungen teilgenommen und wurden dabei von einer türkischsprachigen Projektmitarbeiterin begleitet. Zusätzlich haben 324 Personen diverse andere Unterstützungsleistungen wie z.B. Begleitungen zu Arztbesuchen in Anspruch genommen.

Was war besonders?

In Abstimmung mit den Kooperationspartner:innen konnten erste Schritte bei der Anbahnung von

Besuchen von Personen mit anderer Erstsprache wie z.B. Farsi, Arabisch, Somali gemacht werden.

Gemeinsam mit dem Projekt NEDA konnte die MA 15 – Gesundheitsdienst der Stadt Wien beim Pilotversuch der mobilen Vorsorgeuntersuchung im Haus Damaris der Caritas unterstützt werden.

Wie geht es weiter?

Die Zielgruppe soll auch im Jahr 2023 wieder vor Ort in den Vorsorgezentren unterstützt werden. Im Rahmen von Vernetzungsgesprächen soll gemeinsam mit den Kooperationspartner:innen ein Austausch über die Bedürfnisse der Zielgruppen und eventuell mögliche Neuerungen stattfinden.

Umsetzung durch:

FEM Süd

Fördergeber:innen:

Wiener Gesundheitsförderung, Wiener

Programm für Frauengesundheit und MA 15 –

Gesundheitsdienst der Stadt Wien

Projektlaufzeit:

Jänner 2022 - Dezember 2024

Ansprechperson:

Mag.^a Astrid Langwieser

Gewaltpräventive mehrsprachige Männerberatung

Was ist das Ziel?

Ziel des Projektes ist es Beratungsplätze für Männer im Einzel- und Gruppensetting v.a. in mehreren Sprachen im MEN zur Verfügung zu stellen. Durch die Beratung der Männer sollen gewaltförmige Entwicklungen auf Grund von psychischen Problemen, Trennungssituationen, Suchtproblemen etc. positiv und deeskalierend beeinflusst und den Männern eine gute Hilfestellung bei der Bewältigung ihrer Problemlagen ermöglicht werden.

Was wurde umgesetzt?

Zielgruppe des Projektes sind erwachsene Männer ab 18 Jahren, die nicht deutsche Erstsprache haben und sich wegen psychischer Probleme an das MEN wenden. Es werden psychologische und psychotherapeutische Beratungen im Einzel- und Gruppensetting im MEN in mehreren Sprachen ermöglicht und angeboten. Neben der deutschen Sprache beraten die im Projekt angeführten Männerberater in den Sprachen Türkisch, Arabisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Dari/Farsi und Kurdisch. Mit den Fördermitteln konnten im Schnitt wöchentlich etwa 15 Beratungsstunden angeboten werden. Die Ergebnisse zeigen den starken Bedarf an erstsprachiger Beratung; die Nutzung der angebotenen Beratungsstunden ist sehr hoch.

Was hat es bewirkt?

Im Jahr 2022 konnten im Rahmen des Projektes 705 Beratungen mit 113 Männern durchgeführt werden.

Was war besonders?

Bei den Beratungsthemen dominieren psychische Probleme bzw. psychische Belastungen, die bewältigt werden müssen. Etwa jeder fünfte Mann sucht die Beratung wegen familiärer oder Partnerschafts-probleme auf. 4% der Männer berichten in der Beratung auch von eigener Gewalttätigkeit, 6% von kritischen Lebensereignissen und 4% der Männer

wiederum von eigenen Gewalterfahrungen. Das zeigt die Wichtigkeit einer niederschweligen Beratungsmöglichkeit für Männer, die sowohl für diese selbst, als auch für ihr soziales Umfeld sehr hilfreich ist.

Wie geht es weiter?

Die Projektphase ist mit Ende Juni 2023 begrenzt. Eine Verlängerung des Projektes wird vor dem Hintergrund der großen Nachfrage angestrebt.

„Ich habe nicht geglaubt, dass ich so etwa einmal brauche, ich habe geglaubt das ist nur für Menschen die nicht ganz richtig im Kopf sind. Jetzt weiß ich es besser und es hat mir sehr geholfen, Danke!“

Klient

Umsetzung durch:

MEN

Fördergeber:in:

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Projektlaufzeit:

November 2021 - Juni 2023

Ansprechpersonen:

Mag. Romeo Bissuti

FGM/C Koordinationsstelle - Service- und Kompetenzzentrum

„Im Beratungsgespräch konnte ich immer mehr über Themen wie FGM reden und das hat mir viel geholfen. Jetzt habe ich mehr über meine Beschwerden verstanden und Lösungen für meine Probleme gefunden. Ich bin sehr zufrieden und werde gerne an anderen Angeboten der FGM/C Koordinationsstelle teilnehmen.“

Mutter von zwei Kindern, Ende 20



Was ist das Ziel?

Die FGM/C Koordinationsstelle ist ein Zusammenschluss des Frauengesundheitszentrums FEM Süd, dem Österreichischen Roten Kreuz, den Frauengesundheitszentren Linz und Salzburg und dem Männergesundheitszentrum. Ziel des Projekts ist es, einen Beitrag zu einer österreichweiten bedürfnis- und bedarfsgerechten Versorgung für von FGM/C betroffene Frauen und Mädchen sowie zur Prävention dieser Form der Gewalt gegen Frauen zu leisten und möchte alle Akteur:innen miteinander vernetzen. Männerspezifische Aufklärung und Sensibilisierung sind weitere wesentliche Zielsetzungen. Die FGM/C Koordinationsstelle soll sich als die Anlaufstelle für Hilfesuchende, Expert:innen, Fachkräfte und Communities in Österreich etablieren.

Was wurde umgesetzt?

Im Jahr 2022 wurden österreichweit 175 von FGM/C betroffene bzw. bedrohte Frauen und Mädchen mit gesundheitlichen und psychosozialen Anliegen in 782 persönlichen Beratungsgesprächen und Begleitungen sowie in 604 telefonischen Beratungsgesprächen unterstützt, das entspricht insgesamt 1.386 Kontakten. Bis Ende Dezember wurden darüber hinaus 28 Männer und deren Familien beraten, es wurden 54 persönliche Beratungsgespräche durchgeführt. 2022 wurden 89 Workshops mit 746 Angehörigen aus Communities mit

hohem Vorkommen von FGM/C in den Herkunftsländern umgesetzt. Ziel ist dabei, Aufklärung, Sensibilisierung und Enttabuisierung durch Wissensvermittlung zu ermöglichen. 57 dieser Workshops fanden mit Frauen- und Mädchengruppen statt (582 Einzelkontakte). In den 28 durchgeführten Schulungen zur Sensibilisierung in Hinblick auf FGM/C konnten 474 Multiplikator:innen erreicht werden – vor allem Fachkräfte und Studierende in der Ausbildung zu Gesundheits- und Sozialberufen sowie Community Multiplikator:innen.

Im Rahmen des Projekts sind über 100 Gespräche mit Vertreter:innen von NGOs, Beratungsstellen und öffentlichen Einrichtungen erfolgt bzw. haben Termine im Kontext von Vernetzung oder Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Interviews) stattgefunden. Eine bundesweite Austauschplattform gegen FGM/C, die zweimal jährlich abgehalten wird, wurde ins Leben gerufen sowie ein Infotelefon wurde installiert, welches von Montag bis Donnerstag von 9 bis 16 Uhr und am Freitag von 9 bis 12 Uhr zu erreichen ist.

Die Inhalte des im Jänner 2023 veröffentlichten Tätigkeitsberichts über die Arbeit der FGM/C Koordinationsstelle über das erste Jahr ihres Bestehens wurden von vielen Mitgliedern des Projektteams erarbeitet. Dadurch ist eine umfassende Zusammenschau mit interessanten Einblicken in die einzelnen Bereiche der FGM/C Koordinationsstelle entstanden.

Was hat es bewirkt?

Durch die Inanspruchnahme von Beratung und medizinischen Leistungen konnten die Beschwerden und Probleme der Frauen und insgesamt ihre Lebensqualität und Gesundheit verbessert werden. Durch Schulungen und Workshops wurde das Wissen bei Fachkräften und in den Communities über FGM/C gesteigert, was zur Sensibilisierung und Prävention von FGM/C beigetragen hat.

Was war besonders?

Erfreulich war die hohe Akzeptanz der Maßnahmen in allen beteiligten Regionen, zahlreiche Frauen und Mädchen konnten so die notwendige Unterstützung bekommen. Die Nachfrage nach Fortbildungen ist nach wie vor hoch, die Resonanz ist durchwegs sehr positiv. Ein großer Meilenstein im Projekt ist die Etablierung eines Beratungs- und Workshopangebots für Männer. Dieses leistet einen maßgeblichen Beitrag zur Sensibilisierung in Hinblick auf FGM/C, da vielen männlichen Jugendlichen und Männern die Tragweite dieser Praxis und deren Auswirkungen auf die körperliche und psychische Gesundheit betroffener Frauen und Mädchen bisher nicht bewusst sind.

Wie geht es weiter?

Die Aktivitäten werden 2023 weiter fortgesetzt, das Projekt läuft noch bis Dezember 2023. Bis zum Projektende sollen 190 Workshops, 76 Schulungen und rund 1.500 Beratungen durchgeführt werden.



Umsetzung durch:

FEM Süd in Kooperation mit dem Österreichischen Roten Kreuz, den Frauengesundheitszentren Linz und Salzburg und MEN Männergesundheitszentrum

Fördergeber:in:

Bundeskanzleramt

Projektlaufzeit:

Oktober 2021 - Dezember 2023

Ansprechpersonen:

Mag.^a Hilde Wolf, MBA

Infotelefon der FGM/C Koordinationsstelle:

+43 1 267 7 267

Montag bis Donnerstag von 9:00-16:00 Uhr
und Freitag von 9:00-12:00 Uhr

GeCo - Gesundheitskompetenz und Corona

Gesundheitskompetent durch die Corona-Krise

Die Herausforderungen an die eigene Gesundheitskompetenz hatten im Zuge der Corona-Pandemie deutlich zugenommen. Zu den häufigsten Beobachtungen gehörte neben einem Anstieg sozialer Isolation und Einsamkeit auch das Zunehmen verschiedener psychischer Erkrankungen, auch eine Verschlechterung der Symptomatik, die schon vor Beginn der Krise bestanden hatte. Festgestellt wurde auch, dass es vielfach als schwierig erlebt wurde, welches „Gesundheits-Verhalten“ in der Pandemie adäquat ist. Dieses schwankt mitunter zwischen „Leichtsinn“ und „hoher Ängstlichkeit“.

Was ist das Ziel?

Das Projekt hatte die Verbesserung von folgenden Indikatoren zum Ziel: fundiertes Wissen und kritische Gesundheitskompetenz in Bezug auf Corona, Kenntnisse über den Umgang mit Pandemie-maßnahmen und die Behandlung und Prävention von Corona, Wissen über psychische Erkrankungen und deren Behandlung, Selbstwirksamkeit im Hinblick auf den Umgang mit der Pandemie und Erreichung bzw. Sensibilisierung von Akteur:innen für Gesundheitskompetenz.

Was wurde umgesetzt?

Mit dem Projekt GeCo wurden folgende niederschwellige Maßnahmen zur Förderung der Gesundheitskompetenz von Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen umgesetzt:

- Online Gesundheitskompetenz-Workshops
 - Prävention und Behandlung bzw. Verhalten im Krankheitsfall (inkl. Impfen)
 - Kritische Gesundheitskompetenz bei Covid-19 und Fake News
 - Psychische Gesundheit in der Covid-19-Pandemie
- Partizipative, mehrsprachige Informations- und Aufklärungsvideos von und für junge Menschen.
- Schulungen für MultiplikatorInnen
- Erstellung der Broschüre *„Gesundheitskompetenz? – ich check's!“ Was Expert:innen für die Arbeit mit Jugendlichen wissen sollten*

Zudem konnte ein Fachbeirat aufgebaut werden. Personen aus unterschiedlichen Disziplinen und Einrichtungen begleiteten mit ihrer fachlichen Kompetenz das Projekt und ein Capacity-Building wurde gefördert.

Was hat es bewirkt?

Im Projektzeitraum konnten in Summe 91 Workshops, d.h. ca. 30 Workshop-Reihen durchgeführt werden. Mit diesen Workshops konnten 363 Mädchen und 88 Burschen erreicht werden. Die Workshops wurden vor allem in AusbildungsFit-Maßnahmen, beim Österreichische Integrations Fonds und für Jugendliche aus der türkischen und arabischen Community, umgesetzt.

Zudem konnten sechs Schulungen für Health Professionals, Multiplikator:innen umgesetzt werden, damit konnten 74 Personen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich erreicht werden.

Was war besonders?

Im Zuge dieses Beirates konnten Entscheidungsträger:innen ihren Eindruck zur aktuellen Situation der Jugendlichen schildern und sich über mögliche Herangehensweisen austauschen. Mitglieder des Beirates waren Einrichtungen wie VHS Wien, Gesundheit Österreich GmbH, Fonds Gesundes Österreich, Österreichische Gesundheitskasse, AKS Vorarlberg, Wiener Gesundheitsverbund, sowie eine Ärztin und Personen aus der Politik und Integration und Mitarbeiter:innen des Instituts für Frauen- und Männergesundheit.

Eine kultur- gender- und sprachensible Herangehensweise wurde gewährleistet, dass Menschen mit und ohne Migrationshintergrund erreicht werden konnte.

Außerdem entstanden Videos zu folgenden Themen: Corona und Impfung, Corona und psychische Gesundheit und eine Reihe von Kurzvideos mit medizinischen Fakten. Alle Videos sind auf dem YouTube-Kanal vom FEM Süd Gesundheitszentrum zu sehen.

Wie geht es weiter?

Das Projekt wurde bis 30. April 2022 verlängert und wurde mit einem Beirats-Treffen im Jänner 2022 und der Erstellung der Broschüre „Gesundheitskompetenz? – ich check's!“ Was Expert:innen für die Arbeit mit Jugendlichen wissen sollten im Frühjahr 2022 abgeschlossen.

Fragen wie, was Jugendliche und junge Erwachsene brauchen, um eine gesundheitskompetente Entscheidung in Bezug auf die Impfung zu treffen, oder wie die Lessons learned an Entscheidungsträger:innen herangetragen werden können und die Erfahrungen auf andere Gesundheitsthemen übertragbar wären, wurden diskutiert. Daraus wurden Handlungsempfehlungen, wie vulnerable Jugendliche für Angebote der Gesundheitskompetenz besser zu erreichen sein könnten, in der Broschüre „Gesundheitskompetenz? – ich check's!“ Was Expert:innen für die Arbeit mit Jugendlichen wissen sollten aufbereitet. Die Broschüre entstand in enger Zusammenarbeit mit Edith Flaschberger (GÖG) und Helga Kräutler (AKS Vorarlberg).



Feedback zu den Workshops:

„Es hat mir gut gefallen!“

„Ich habe viel Neues in diesem Workshop gehört.“

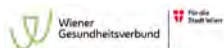
„Ich finde, die Teilnahme hat mir etwas gebracht.“

„Ich kann die Informationen über die Pandemie besser beurteilen.“

„Ich weiß, wo ich mich hinwenden kann, wenn es mir schlecht geht.“



Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz



Unterstützt auf dem Niveau des Fonds Gesundheit Österreich
Gesundheit Österreich
GmbH



Umsetzung durch:

FEM Süd und MEN

Fördergeber:in:

Gefördert aus den Mittel des Fonds
Gesundes Österreich und des Wiener
Gesundheitsverbunds

Projektlaufzeit:

Jänner 2021 - April 2022

Ansprechpersonen:

Mag.^a Hilde Wolf, MBA

Gesundheitsberatung für Frauen mit Migrationserfahrung

„FEM Süd ist ein Geschenk für mich, zum ersten Mal verstehe ich, was Gesundheit bedeutet und jetzt habe ich die Balance zwischen meiner Seele und meinem Körper gefunden oder besser gesagt: „Ich habe mich gefunden!“

Frau M., 47 Jahre



Was ist das Ziel?

Seit vielen Jahren ist das frauenspezifische Beratungs- und Informationsangebot fixer Bestandteil der Arbeit von FEM Süd. Frauen und Mädchen mit einer Migrations- oder Fluchtbiografie können sensibel von „Frau zu Frau“ beraten werden und Unterstützung bei gesundheitlichen Anliegen, psychischen Krisen und sozialen Problemen erhalten. Im Mittelpunkt stehen Gesundheitsberatung, klinisch-psychologische und psychotherapeutische Beratung sowie Sozialberatung. Neu hinzugekommen ist 2022 juristische Beratung als wichtige Ergänzung.

Ziel ist es, dass Mädchen und Frauen aus anderen Herkunftsländern ein selbstbestimmtes Leben in Wien führen können. Frauen werden in ihrem gesundheitsbezogenen Wissen und Handeln gestärkt und in psychosozialen Krisensituationen begleitet.

Was wurde umgesetzt?

Etwa 700 Frauen und Mädchen nahmen im Jahr 2022 Beratung in verschiedenen Erstsprachen in Anspruch, die größten Gruppen waren dabei Frauen aus der Türkei sowie aus afrikanischen Ländern und Ländern des nahen und mittleren Ostens. Etwa 5.000 Beratungsgespräche (persönliche, telefonische sowie Videoberatungen) wurden dabei verzeichnet. Ergänzend dazu führten Expertinnen zahlreiche Vorträge und Workshops in unterschiedlichen Sprachen durch: Themenschwerpunkte waren im Jahr 2022 Gewaltprävention und Hilfestellung bei akuter Gewalterfahrung sowie Frauenrechte. Die Palette war jedoch wie immer sehr breit und richtete sich nach den Wünschen und Bedürfnissen von Frauen und

kooperierenden Einrichtungen. Zahlreiche Schulungsmaßnahmen für Berufsangehörige aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich ergänzten das Maßnahmenpaket.

Was hat es bewirkt?

FEM Süd hat sich als Teil der gesundheitlichen und psychosozialen Versorgung für Frauen mit Migrationserfahrung in Wien etabliert, viele Zuweisungen erfolgen aus dem niedergelassenen Bereich wie auch aus stationären Einrichtungen.

Was war besonders?

Aufgrund der multiplen Krisen wachsen die Belastungen von Frauen und Mädchen ständig an, die multilinguale und multiprofessionelle Beratung konnte weiter ausgebaut werden und umfasst nun auch juristische Beratung – für Frauen ist dieses „one stop-shop“-Angebot eine große Erleichterung.

Wie geht es weiter?

Die Schwerpunktsetzung erfolgt weiter bedarfs- und bedürfnisorientiert, insbesondere im Hinblick auf psychische Erkrankungen und soziale Belastungen zeigt sich, dass es weiter ein umfassendes, niederschwelliges, kultursensibles Angebot für Frauen und Mädchen gibt.

Umsetzung durch:

FEM Süd

Fördergeber:innen:

MA 57 - Frauenservice der Stadt Wien,
Bundeskanzleramt, Wiener Gesundheitsverbund

Ansprechpersonen:

Bakk.^a Umyma Eljelede,

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ekim San

Kaleidoskop

Neue Einblicke und Perspektiven zu Frauengesundheit & Diversität Transfer der FEM Süd Expertise an Multiplikator:innen

Was ist das Ziel?

FEM Süd hat langjährige Erfahrung in der Gesundheitsförderung für „vulnerable“ Zielgruppen. Das große Interesse an dieser Expertise führte zum Entschluss, das vielfältige Know-How einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Was wurde umgesetzt?

Im Jahr 2022 wurden die kultur- & genderspezifischen Expert:innen des FEM Süd von insgesamt 19 Institutionen laufend zu fachlichen Themen angefragt und Projektkooperationen umgesetzt.

Was FEM Süd didaktisch und inhaltlich in diesem Jahr voller multipler Herausforderungen gelernt hat, konnte in Vorträgen, Fortbildungen, Seminaren und Workshops (wieder) in präsenter Form sowie auch in einem virtuellen und hybriden Modus angeboten werden:

„Die Seele reagiert zeitlich verzögert!“ – als Folge außergewöhnlicher Situationen zeigte sich eine große Dichte an Anfragen zu psychischer Gesundheit, Erhaltung und Förderung von Gesundheitskompetenz, Resilienzfähigkeit und die Hilfe zur Selbsthilfe von Frauen & Männern in ihren diversen Rollenanforderungen und mit den vielfältigen transkulturellen Prägungen.

Was hat es bewirkt?

- Vertiefung des Expertenwissens rund um psychische Gesundheit insbesondere in Krisenzeiten
- Transfer und Nutzbarmachung der Expertise von FEM Süd
- Verstärkte Positionierung der Diversitätskompetenz
- Vergrößerung des Wirkungsfeldes durch Verbreitung des Erfahrungswissens

Was war besonders?

Die besondere Arbeitsweise von FEM Süd, die mit einem niederschweligen Zugang eine größtmögliche Partizipation von auch speziellen Zielgruppen anstrebt, stellte in diesem Jahr eine besondere Säule für die Projektpartner:innen dar. So konnte FEM Süd u.a. in Kooperation mit der Gesundheit Österreich GmbH und der Volkshilfe Wien bei Projektentwicklungen unterstützen: Projektberatung, Best Practice Beispiele, Transfer- & Fokusgruppen, gender-, kultursensible und psychologische Rückkoppelungsprozesse zur Qualitätssicherung stehen hierfür exemplarisch.

FEM Süd freut sich auf die Eröffnung des Diabeteszentrum Wienerberg im 10. Wiener Gemeindebezirk!

Wie geht es weiter?

Das Team FEM Süd freut sich auf Ihre Anfrage und Ihre Inputs – gerne entwickeln wir Angebote MIT IHNEN und FÜR SIE!



Umsetzung durch:

Psycholog:innen, Psychotherapeut:innen, Mediziner:innen, Juristin, Sozialarbeiter:innen, Lebens- & Sozialberater:innen, interkulturelle Coaches des Teams FEM Süd

Fördergeber:innen:

diverse Kooperationspartner:innen

Projektlaufzeit: laufend

Ansprechperson: Mag.^a Jutta Olev MA

„FEM Süd bringt wertvolle Erfahrungen aus der Arbeit mit Menschen mit Migrationserfahrung – speziell jener Gruppe die aufgrund ihrer Lebensumstände als benachteiligt gilt – in gemeinsame Projekte ein. Diese Kooperation schätzen wir sehr!“

DI Marion Weigl, GÖG

„Gemeinsam gesund starten“

Gesundheitskompetenz bei Schwangerschaftsdiabetes

Was ist das Ziel?

Viele Frauen mit Gestationsdiabetes haben eine geringe Gesundheitskompetenz, Sprachbarrieren und mangelnde Information wirken sich besonders bei sozial benachteiligten Frauen negativ auf die Compliance bei der Behandlung aus. Daher haben diese Frauen nicht nur eine schlechtere Prognose bei der Normalisierung ihrer Blutzuckerwerte, sondern auch einen erhöhten Betreuungsaufwand. Das Projekt zielt darauf ab, die Gesundheitsversorgung und die Gesundheitskompetenz von Schwangeren mit Gestationsdiabetes durch Wissensvermittlung und Anregung zu einer Verhaltensänderung zu verbessern. Dafür setzt das Projekt an der Compliance, der Gesundheitskompetenz und einer Lebensstilveränderung (Ernährung und Bewegung) der Schwangeren an.

Was wurde umgesetzt?

Im Rahmen der Beratungs- und Begleitungsmaßnahmen konnten 289 Kontakte mit Frauen verzeichnet werden. Über die Laufzeit von mehreren Monaten konnte zudem eine arabischsprachige Frauengruppe mit rund 22 Teilnehmer:innen betreut werden. In den Maßnahmen wurden betroffene Frauen zu den Themen Krankheitsmanagement, psychische Gesundheit, gesunde Ernährung, Bewegung und Stillen aufgeklärt. Es haben zehn begleitende Koch- und Bewegungsangebote sowie fünf Kooperations- und Vernetzungstermine stattgefunden. Ferner wurde eine kultursensible Rezeptbroschüre erarbeitet, die derzeit finalisiert wird.

Was hat es bewirkt?

Es hat sich gezeigt, dass der Austausch zwischen betroffenen Frauen die Compliance erhöht und die Gesundheitskompetenz verbesserte. Der Austausch wird als unterstützend und aktivierend erlebt und führte dazu, dass sich psychische Probleme reduzierten. Durch die Begleitungen und die Übersetzungstätigkeiten fühlten sich die Frauen besser informiert und verstanden und auch das multiprofessionelle Team der Ambulanzen konnte damit entlastet werden.



Was war besonders?

Die Kooperationsbeziehung mit der 1. Medizinischen Abteilung der Klinik Landstraße wurde erfolgreich aufgebaut, welche bis zur Überleitung in das „Diabeteszentrum Wienerberg“ fortgesetzt werden soll. Um den Frauen ihren Alltag zu erleichtern, waren die Berater:innen aufsuchend vor Ort tätig. Damit mussten die Frauen für ihre Termine nicht zu unterschiedlichen Standorten fahren. Sprach- und kulturkompetente Berater:innen halfen bei der Bewältigung unterschiedlicher Barrieren und Frauen konnten so das Gelernte in den Alltag integrieren.

Wie geht es weiter?

Im Frühjahr 2023 soll das neue „Diabeteszentrum Wienerberg“ in Favoriten eröffnet werden. Dort sollen auch die Mitarbeiter:innen von FEM Süd und MEN mit niederschweligen und interkulturell gestalteten Angeboten (u.a. Begleitungen, Beratungen, Einkaufstrainings) vertreten sein.

Bis zur Eröffnung der Diabetesambulanz soll die eigens erstellte deutschsprachige Broschüre auch auf Arabisch, Türkisch und Farsi/Dari fertiggestellt werden. Das Projektteam wird die Mitarbeiter:innen der Klinik Landstraße und der Klinik Favoriten weiterhin mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung unterstützen und entlasten.

„Ohne dich würde ich niemals verstehen, was zu tun ist und wie ich mich verhalten soll, damit das Kind gesund zur Welt kommt.“

Eine Frau mit Gestationsdiabetes, die in der Klinik Landstraße betreut wurde

„Es ist schön und eine Erleichterung für uns, wenn Sie übersetzen.“

Arzt



Umsetzung durch:

FEM Süd und MEN

Fördergeber:in:

Magistratsabteilung 24 –

Strategische Gesundheitsversorgung,

Landeszielsteuerung

Projektlaufzeit:

Jänner 2022 - Dezember 2024

Ansprechperson:

Mag.^a Kathleen Löschke-Yaldiz, MBA

DURCHBLICKer*in

Gesundheitskompetenz
für Frauen und Männer
in der Erwachsenenbildung

„Es war sehr schön, ich habe viele neue Informationen bekommen und es hat viel Spaß gemacht.“

Kursteilnehmerin

„Ich finde diesen Workshop sehr sinnvoll. Ich bedanke mich sehr für neue Information.“

Kursteilnehmer

Was ist das Ziel?

Gesundheitsinformationen finden, verstehen, beurteilen und umsetzen zu können, stellt viele Menschen vor Herausforderungen. Besonders Angehörige benachteiligter und bildungsferner Bevölkerungsgruppen sind von geringer Gesundheitskompetenz betroffen. Das österreichische Gesundheitsziel 3 „Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken“ bildet die Grundlage des Projekts „DURCHBLICKer*in“.

Mit dem Projekt „DURCHBLICKer*in“ stellen sich die Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd sowie das Männergesundheitszentrum MEN der Aufgabe, einen Beitrag zur Verbesserung der Gesundheitskompetenz in Wien zu leisten.

Maßnahmen des Projektes sind:

- Maßnahmen zur Stärkung des Gesundheitskompetenz für Frauen und Männer in der Erwachsenenbildung
- Multiplikator:innenschulungen
- Vernetzungstreffen für Professionist:innen aus dem Gesundheits-, Bildungs- und Sozialbereich

Was wurde umgesetzt?

Im Projektjahr 2022 konnten die Gesundheitskompetenzworkshops wieder in Präsenz umgesetzt werden. Covid-19 bezogene Themen waren jedoch in den Maßnahmen weiterhin sehr gefragt.



In 21 Workshop-Reihen konnten im Jahr 2022 91 Frauen und 54 Männer in ihrer Gesundheitskompetenz und in ihrem gesundheitskompetenten Umgang mit der Pandemie gestärkt werden. Zudem wurden zwei Veranstaltungen des „Wiener Forum Gesundheitskompetenz“ abgehalten.

„Die vergessene Dimension?! Psychische Gesundheitskompetenz in Forschung und Praxis“ war das Thema des siebenten Wiener Forums Gesundheitskompetenz. Das Konzept der psychischen Gesundheitskompetenz (Mental Health Literacy) ist international seit über 20 Jahren bekannt. Auch in Österreich wird die Bedeutung der psychischen Gesundheitskompetenz in der Gesundheitsversorgung und -förderung immer deutlicher – mit allen damit verbundenen Herausforderungen und Chancen.

„Kritische Gesundheitskompetenz zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ war das Thema des achten Wiener Forums Gesundheitskompetenz. Kritische Gesundheitskompetenz ist eine essentielle und wichtige Fähigkeit. Diese zu erwerben ist jedoch mit großen Herausforderungen verbunden – werden damit

„Unsere Gesundheitskompetenzworkshops sind ein wichtiger Faktor für die Integration. Die Teilnehmer:innen stärken und unterstützen sich gegenseitig, vor allem wenn es um junge Menschen mit Fluchterfahrung geht. Sie werden ebenso befähigt über kulturelle Tabus zu sprechen, Nähe entsteht und Toleranz wird gefördert!“

Kursleiter bei MEN



bestimmte vulnerable Gruppen ausgeschlossen? Auf diese und viele Fragen mehr wurden beim Forum Antworten geben. Ein besonderes Highlight war die durchgängige Übersetzung in Gebärdensprache.

In Summe konnten bei beiden Veranstaltungen via Zoom 345 Teilnehmer:innen begrüßt werden.

Schließlich wurden im Projekt 9 Online Schulungen für 117 Multiplikator:innen und Professionist:innen umgesetzt. Ziel dieser Schulungen war es, die

Teilnehmer:innen mit dem Konzept der Gesundheitskompetenz und dessen Bedeutung vertraut zu machen, um so Menschen in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich unterstützen zu können.

Was hat es bewirkt?

Die Evaluation der Workshop-Einheiten durch queraum. kultur- und sozialforschung mittels der Kurzversion des HLS-Fragebogens brachte besonders erfreuliche Ergebnisse – auch im Vergleich zur österreichischen Bevölkerung (Europäische Health-Literacy-Studie 2012; herausgegeben vom HLS-EU Consortium). Bei 11 Fragen lagen die Teilnehmer:innen vor dem ersten Workshop unter den österreichischen Durchschnittswerten. Durch den Wissenszuwachs in den Workshopreihen konnten die Teilnehmer:innen in 5 Items diese Werte sogar übertreffen.

Was war besonders?

DURCHBLICKer*in ging im Jahr 2022 als Gewinner:in des ersten Österreichischen Gesundheitskompetenzpreises hervor! Am 5. Oktober wurde erstmals der von der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz ins Leben gerufene, bundesweite Gesundheitskompetenz-Preis in drei Kategorien verliehen. Eines der beiden Gewinner-Projekte in der Kategorie Praxis war das Projekt DURCHBLICKer*in – Gesundheitskompetenz für Frauen und Männer in der Erwachsenenbildung (<https://oepgk.at/gk-preisverleihung-2022/>).

Wie geht es weiter?

Das Projekt kann dank der Wiener Gesundheitsförderung und der Österreichischen Gesundheitskasse vorerst bis Dezember 2023 verlängert werden. Im Rahmen der Gesundheitsreform wurde von der Sozialversicherung und der Stadt Wien ein Landesgesundheitsförderungsfonds eingerichtet. Dieses Projekt wird daraus finanziert. Wir möchten uns bei der Wiener Gesundheitsförderung und der Österreichischen Gesundheitskasse für die großartige und so produktive Zusammenarbeit bedanken!

Umsetzung durch:

FEM Süd, FEM und MEN

Fördergeber:in:

Wiener Landesgesundheitsförderungsfonds (Österreichische Gesundheitskasse und Wiener Gesundheitsförderung)

Projektlaufzeit:

Jänner 2020 - Dezember 2022

Ansprechpersonen:

Mag.^a Hilde Wolf, MBA,

Mag.^a Eva Trettler



Im Rahmen der Gesundheitsreform wurde von der Sozialversicherung und der Stadt Wien ein Landesgesundheitsförderungsfonds eingerichtet. Dieses Projekt wird daraus finanziert.

HelpMen TTT Train-the-trainer

Gesundheit als Thema der Grundbildung für Männer in Europa weiterentwickeln

„Der Austausch mit anderen Ländern bringt viele neue und interessante Perspektiven. Es ist spannend zu erleben, wie breit das Thema Männergesundheit eigentlich ist.“

Projektteilnehmer



Was ist das Ziel?

Im Projekt HelpMen TTT wird im Schnittpunkt von Geschlecht, Gesundheit und Grundbildung gefragt, wie die gesundheitliche Lage von Männern verbessert werden kann. Dabei werden neue Ansätze und Angebote für die gesundheitliche Grundbildung von Männern auf europäischer Ebene entwickelt.

Ziel des Projekts ist es, Männer mit gesundheitlicher Grundbildung besser zu erreichen und partizipativ zu versorgen. Damit dies gelingt, werden Multiplikator:innen im Bereich der Gesundheits- und Grundbildung sensibilisiert, qualifiziert und mit einem Ausbildungskonzept zur Gesundheitsbildung von Männern ausgestattet, das sie in die eigene Praxis umsetzen.

Was wurde umgesetzt?

7 Projektpartnerorganisationen aus 6 Ländern arbeiten daran, aktuelle Forschungsergebnisse mit Ergebnissen aus dem Vorgängerprojekt HelpMen (2017-2019) zu verbinden und in ein Ausbildungskonzept umzusetzen. Neue Inhalte, innovative Zugänge, Methoden, Tools und Materialien werden entwickelt und erprobt.

Die zentrale Ausgangsfrage des Projekts lautet: Wie können Männer von der gesundheitlichen Grundbildung besser erreicht werden? Die 7 Partnerorganisationen legen unterschiedliche Schwerpunkte in Bezug auf Themen und Zielgruppen. So werden unterschiedliche Pilotprojekte umgesetzt und die Erfahrungswerte gemeinsam diskutiert.

Was hat es bewirkt?

Im Jahr 2022 fanden zwei Partnermeetings statt, eines davon in Wien. Bei den Treffen wurden die Inhalte und Themenbereiche entwickelt, die als männerbezogene Gesundheitsbildung ins TTT-Programm aufgenommen werden sollen. Im Anschluss wurden in Arbeitsgruppen Methoden zu den einzelnen Themenbereichen wie körperliche Selbstsorge, psychische und soziale Gesundheit erstellt.

Was war besonders?

Die Treffen in Wien und Brixen stellten spannende Gelegenheiten dar, einen fachlichen Austausch zu verschiedenen Männergesundheitsthemen herzustellen.

GWFF

Geschlechtsspezifische Gesundheitsförderung für wohnungslose Frauen, Männer und Familien in Wien



„Dank Ihrer Hilfe in den letzten zwei Jahren habe ich mein Leben fest im Griff! Danke nochmals dafür!“

Klientin

Was ist das Ziel?

Die Projekte von FEM und MEN richten sich an wohnungslose Frauen, Männer und Familien. Ziel ist es, diese in ihrer körperlichen, psychischen und sozialen Gesundheit zu stabilisieren und mit besonders niederschweligen Angeboten direkt in den Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe zu erreichen. So soll Kontakt und Vertrauen in das bestehende Gesundheitssystem hergestellt, Wissen über Gesundheit vermittelt und die Selbstständigkeit der Klient:innen gefördert werden. Die Angebote im Einzel- und Gruppensetting werden an die Bedürfnisse der Teilnehmer:innen angepasst und finden vor Ort in den Wohneinrichtungen statt.

Was wurde umgesetzt?

Im Jahr 2022 wurden 4.298 psychologische/psychotherapeutische Einzelgesprächen mit Frauen in 38 Häusern der Wiener Wohnungslosenhilfe geführt. Insgesamt 233 Frauen und Kinder nahmen am vielfältigen Gruppenangebot teil. Die Angebote reichten von kreativen Workshops über Yoga bis hin zu Linedance.

Durch Mitarbeiter des Männergesundheitszentrums MEN wurden insgesamt 3.485 gesundheitspsychologische/psychotherapeutische Einzelberatungen für 380 Bewohner und 2 Bewohnerinnen in insgesamt 25 Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe durchgeführt. Das war gegenüber dem Vorjahr wieder eine Steigerung der erreichten Beratungen.

Ein weiteres Standbein des Projekts ist die Arbeit auf der Verhältnisebene. Dazu zählen unterschiedlichste Angebote für die Mitarbeiter:innen der Wiener Wohnungslosenhilfe, unter anderem die Vernet-

„Das [FEM-Angebot, Anm.] ist gut, das habe ich auch schon einmal ausprobiert.“

Klientin

„Mit dir kann ich reden wie ich will – ohne dass mir dann gedroht wird.“

Klient

zungstreffen der Wiener Plattform für Gesundheit und Wohnungslosigkeit. Die Themen der beiden Plattformtreffen im Jahr 2022 waren: „Vermehrt verwehrt? Reproduktive Gesundheit und Recht von Frauen im Kontext Armut und Wohnungslosigkeit“ sowie „gezwungenermaßen – Professionelles Handeln im Zwangskontext an der Schnittstelle Gesundheit und Wohnungslosigkeit“. An den beiden Treffen nahmen 145 Personen teil, die sehr zufriedene Rückmeldungen und Feedbacks gaben.

Was hat es bewirkt?

Die große Beteiligung von Bewohner:innen und Multiplikator:innen und die steigende Nachfrage in den Häusern der Wiener Wohnungslosenhilfe zeigen den Erfolg der Projekte. Den Projektmitarbeiter:innen gelang es, Kontakt zu den Frauen, Männern und Kindern in den Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe aufzubauen und tragfähige Beziehungen herzustellen.

Was war besonders?

Wie bereits in den Jahren zuvor gelang eine Erweiterung des Angebots. Einige durch die Corona-Pandemie veränderten Rahmenbedingungen konnten sich mittlerweile bewähren und wurden teilweise beibehalten. Daher wurden neben den persönlichen

Kontakten Beratungen und gesundheitsförderliche Angebote telefonisch oder online angeboten. So erreichten die Projektmitarbeiter:innen erneut viele Nutzer:innen und konnten noch flexibler auf die Bedürfnisse und Anfragen der Bewohner:innen eingehen. Für manche Nutzer:innen war diese Art der Angebote sogar noch angenehmer.

Wie geht es weiter?

Das umfassende, niederschwellige und flexible Angebot von FEM und MEN soll auch im Jahr 2023 weiter bestehen. Es gibt bereits Anfragen für einen weiteren Ausbau der psychologische Beratungen, Gruppenangebote und Fortbildungen für die Mitarbeiter:innen.



Umsetzung durch:

FEM und MEN

Fördergeber:innen:

Fond Soziales Wien, Wiener

Gesundheitsförderung

Projektlaufzeit:

seit 2005 Gesundheit für wohnungslose Frauen und Familien in Wien (FEM), seit 2008 Männerspezifische Gesundheitsförderung für wohnungslose Männer (MEN), seit 2010 Plattform Gesundheit und Wohnungslosigkeit (FEM und MEN)

Ansprechpersonen:

Mag. Romeo Bissuti,

Mag.^a Veronika Götz,

Theresa Schatzmann, MSc

NEDA

gender- und kultursensible Angebote für Menschen in der Grundversorgung bei psychischen Problemen

NEDA Ukraine

gender- und kultursensible Angebote für vertriebene Personen aus der Ukraine im Rahmen der Wiener Grundversorgung bei psychischen Problemen

Was ist das Ziel?

Im Projekt NEDA wurden seit Projektstart 2019 an den drei Standorten des Instituts für Frauen- und Männergesundheit sowie aufsuchend (klinisch-) psychologische/psychotherapeutische Beratungen und Psychoedukations-Workshops für Personen mit Fluchterfahrung in der Grundversorgung hauptsächlich in den Erstsprachen Arabisch und Farsi angeboten.

Im März 2022 erfolgte mit dem Beginn des Krieges in der Ukraine eine Erweiterung eben dieser Angebote in ukrainischer Erstsprache.

Neben den genannten Beratungsangeboten wurden zudem Videos, Podcasts und Poster mit psychoedukativem Inhalt in verschiedenen Sprachen produziert und zur Verfügung gestellt.

Was wurde umgesetzt?

Die Beratungen fanden in der Erstsprache vor Ort in den Gesundheitszentren bzw. in den Wohnrichtungen der Klient:innen oder an anderen gut erreichbaren Orten statt. Im Fokus waren dabei die Stabilisierung und Förderung der psychischen Gesundheit sowie die Unterstützung in akuten Krisensituationen. Die 2.053 Beratungen (1.526 für NEDA und 527 für NEDA Ukraine) im Jahr 2022 fanden nach Bedarf der Klient:innen persönlich, telefonisch und online statt, wie es sich in den letzten Jahren bewährt hat.

Zusätzlich wurden im Jahr 2022 insgesamt 51 Workshops zur Psychoedukation für Adressat:innen abgehalten (19 für NEDA, 32 für NEDA Ukraine). Ein besonderer Schwerpunkt lag in diesem Jahr im Bereich einer psychoedukativen Gruppe für Kinder in arabischer sowie bei Gruppenangeboten für Kinder, Jugendliche

„Es ist jedes Mal eine Erleichterung, wenn ich mit meiner Psychologin sprechen kann.“

Klientin aus dem Iran

„Die Psychologin hilft mir dabei, meine Wut und meine Trauer besser einzuordnen.“

Klientin aus der Ukraine

und Erwachsene in ukrainischer Erstsprache. Zusätzlich wurde eine große Online Veranstaltung der Plattform Frauen-Flucht-Gesundheit zum Thema „Hilfe in akuter Krise“ mit über 120 Teilnehmer:innen mitausgerichtet.

Es wurden 104 Poster, 6 Videos und 1 Podcast zu psychoedukativen Themen auf Arabisch, Deutsch, Farsi, Englisch, Russisch und Ukrainisch neu produziert und auf der Website unter www.fem.at zum Download zur Verfügung gestellt.



Was hat es bewirkt?

Durch die Beratungen und die Gruppenangebote konnte die psychische Gesundheit geflüchteter und vertriebener Menschen gestärkt sowie Unterstützung in akuten Krisen, bei Traumafolgestörungen und bei retraumatisierenden Ereignissen (Beginn des Krieges in der Ukraine im März 22/ Ereignisse im Iran seit September 22) und den damit einhergehenden Verunsicherungen und Destabilisierungen angeboten werden. Durch die unterschiedlichen Psychoedukations-Angebote wurde eine Verbesserung des Umgangs mit Symptomen posttraumatischer Belastungsstörungen, deutliche Stabilisierung sowie Aktivierung von Ressourcen erreicht.

Was war besonders?

Mit Beginn des Krieges in der Ukraine konnte durch die hervorragende und rasche Unterstützung von Fördergeber:innenseite schnell reagiert werden. Ein kleines ukrainisch- sprachiges Team konnte umgehend aufgebaut und mit dem dringend notwendigen psychosozialen Angeboten für aus der Ukraine vertriebene Menschen gestartet werden.

Die bestehenden Vernetzungen mit Wohn- bzw. Beratungseinrichtungen wurden ausgebaut und individuelle Möglichkeiten zur Gestaltung der Beratungsgespräche gesucht. Diese Maßnahmen stellten auch im Jahr 2022 eine bedeutende Basis für die erfolgreiche Umsetzung der beiden Projekte dar.

Weiters steht eine lösungsorientierte Vorgangsweise im Vordergrund, die aufgrund der transkulturellen Kompetenzen und der traumasensiblen Haltung des multiprofessionellen und in Erstsprachen arbeitenden Teams gewährleistet wurde.

Wie geht es weiter?

Es konnten auch 2022 viele Erfahrungen gesammelt werden, die den Erfolg und die Wirksamkeit der Projekte bestätigen sowie den bestehenden Bedarf an psychologischer Unterstützung in der Erstsprache in Zeiten von aktuellen weltweiten Bedrohungen deutlich machen. Daher ist die Möglichkeit zur Fortsetzung beider Projekte ein wesentlicher Beitrag zur psychologischen Unterstützung von Menschen in der Grundversorgung.

„Ich kann meine Kinder und ihre Reaktion besser verstehen – das hilft mir sehr.“

Klientin aus Syrien

„Es war am Anfang schwierig, über meine Gefühle zu sprechen – aber dann habe ich gemerkt, dass es mir wirklich hilft. Zum Glück kann ich in meiner eigenen Sprache mit der Psychologin sprechen – das ist für mich sehr wichtig.“

Workshop-Teilnehmer
aus Afghanistan

„Die Beraterin ist für mich so eine große Unterstützung – ich wüßte nicht, was ich ohne sie machen würde.“

Klientin aus der Ukraine

„Es war am Anfang schwer in der Gruppe – aber jetzt ist es viel besser für mich. Die anderen sind eine Hilfe für mich und wir sprechen über Themen, die uns alle betreffen.“

Workshop-Teilnehmerinnen
aus der Ukraine

„Die Tatsache, dass ich jede Woche einen fixen Termin habe, wo ich mit der Psychologin und anderen Frauen reden kann, hilft mir sehr.“

Workshop-Teilnehmer
aus der Ukraine

Umsetzung durch:

FEM, FEM Süd und MEN

Fördergeber:in:

Fonds Soziales Wien

Projektlaufzeit:

2022

Ansprechpersonen:

Mag.^a Deborah Klingler-Katschnig

„rundum gesund“

Lebensstilmodifikation bei Übergewicht und Adipositas

Was ist das Ziel?

„Rundum gesund“ ist ein Programm für Menschen mit Übergewicht und Adipositas mit dem Ziel einer langfristigen Umstellung des Lebensstils.

Die Begleitung durch Expert:innen findet in Jahresgruppen in Deutsch, Türkisch und Arabisch statt. In den Kursen werden Ernährungswissen vermittelt, körperliche Aktivität gefördert und psychische Einflussfaktoren reflektiert – mäßige Gewichtsreduktion und langfristige Gewichtsstabilisierung stehen dabei im Vordergrund. Begleitend ist die Teilnahme an der offenen Vortragsreihe „rundum gesund informiert & gestärkt“ möglich. Einmal pro Monat kann das Wissen aufgefrischt und manche Themen vertieft werden. Mit diesem nachhaltigen Angebot bleiben laufende, ehemalige und künftige Kursteilnehmer:innen miteinander in Kontakt und motiviert.

Zentrale Maßnahme auf struktureller Ebene sind die Vernetzungstreffen des „Wiener Forum Übergewicht und Adipositas“. Dazu sind Multiplikator:innen aller Berufsgruppen sowie Betroffenenvertreter:innen zu einem inhaltlichen Austausch eingeladen.

Rückmeldungen aus den Gruppen:

„Ich habe das Gefühl es geht um mich. Genau um mich. [...] So habe ich herausgefunden, was genau bei mir das Problem ist.“

„Nach dem Kurs hat sich mein Leben verändert, ich habe gelernt auf meine Gesundheit zu achten und ich praktiziere das.“



Was wurde umgesetzt?

Durch flexible Gruppengestaltung – unter Einbezug unterschiedlicher Betreuungsvarianten (in Präsenz vor Ort/im Freien sowie virtuell) – konnte eine durchgehende Unterstützung angeboten werden.

Im Jahr 2022 wurden 41 Frauen und 17 Männer aus Österreich, Afghanistan, Türkei, Deutschland und Syrien in 8 Gruppen intensiv und individuell betreut. Neben den Gruppentreffen standen Einzelberatungen durch Ernährungsexpert:innen, einen Arzt oder Psycholog:innen zur Verfügung.

Im Rahmen von „rundum gesund informiert & gestärkt“ fanden Spaziergänge und Online-Vorträge zu den Themen - Gewohnheiten, Achtsamkeit, Balance zwischen Ernährungsempfehlungen und Körpergefühl sowie eine ärztliche Sprechstunde statt. Dabei kam es 2022 zu Kontakten mit 96 Personen.

Das 16. „Wiener Forum Übergewicht und Adipositas“ war dem Thema „Wie passe ich ins Bild? – Social Media und die Auswirkungen auf Menschen mit Übergewicht & Adipositas“ gewidmet. Da die sozialen Medien immer mehr an Bedeutung gewinnen, wurden bei diesem Treffen die Chancen sowie die Risiken – z.B. der Einfluss von Influencern auf das Körperbild – gegenübergestellt. Das 17. Vernetzungs-

treffen trug den Titel „Ess-Sucht? – von Übergewicht und Essanfällen...Adipositas und Essstörungen“. Die sehr praxisorientierten Vorträge erzeugten besonders viel Interesse bei Behandler:innen im niedergelassenen und öffentlichen Bereich, aber auch bei Expert:innen, die an der Konzeption von Präventionsprogrammen arbeiten.

Das Abhalten in Form von virtuellen Foren hat die Teilnehmer:innen Anzahl deutlich gesteigert – im Jahr 2022 nutzten rund 385 Multiplikator:innen unterschiedlicher Berufsgruppen aus ganz Österreich und Deutschland die Möglichkeit der Vernetzung und Fortbildung. Die Nachlese ist auf der Homepage unter www.fem-men.at/vergangene-veranstaltungen/ zu finden.

Was hat es bewirkt?

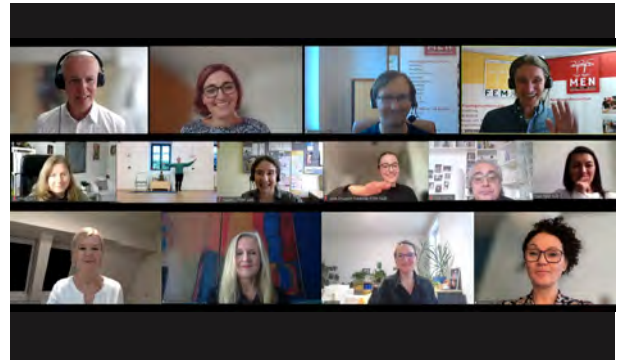
Viele der Teilnehmer:innen weisen neben Adipositas auch weitere medizinische Komorbiditäten und psychische/psychiatrische Diagnosen auf. Auch andere belastende Lebensumstände erschweren häufig den Zugang zu Unterstützungsangeboten. Aufgrund langjähriger Erfahrung konnten auch schwer erreichbare Zielgruppen für das Projekt gewonnen werden. Dank der kostenlosen Teilnahme an dem Projekt ist es auch Personen mit finanziellen Schwierigkeiten möglich an diesem Programm teilzunehmen.

Was war besonders?

Viele Kursteilnehmer:innen unternahmen bereits mehrere Versuche der Gewichtsreduktion. Das häufig erlebte Ab- und Zunehmen wurde jedoch als frustrierend beschrieben. Bei einigen entstanden Zweifel, welchen Informationen sie vertrauen konnten und häufig wurde ein Gefühl beschrieben, alleine nicht mehr weiterzukommen. Daher war die individuelle Begleitung durch ein multiprofessionelles Team sehr wichtig. Durch die Erfahrung der Betreuung durch ein empathisches und verständnisvolles Team sowie der motivierenden und akzeptierenden Gruppenatmosphäre fühlten sich die Kursteilnehmer:innen wahrgenommen und erlebten Rückhalt. Die Selbstakzeptanz und der Stellenwert der Gesundheit als ganzheitliches Konzept konnte wachsen.

Wie geht es weiter?

Dank einer Projektverlängerung sind im Jahr 2023 weitere Gruppen, monatliche Treffen, zwei weitere Foren und die Veröffentlichung von „rundum gesund“ Rezepten geplant. <http://www.rundum-gsund.at>



Umsetzung durch:

FEM Süd und MEN

Fördergeber:in:

Wiener Landesgesundheitsförderungsfonds

(Österreichische Gesundheitskasse und

Wiener Gesundheitsförderung)

Projektlaufzeit:

Jänner 2020 - Dezember 2022

Ansprechpersonen:

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sonja Rader,

Mag. Paul Brugger-Willomitzer

Naše Zdravlje - Unsere Gesundheit

„Es ist schön, dass man
auch in schwierigen
Zeiten von anderen
Menschen hier Unter-
stützung bekommt.“

Teilnehmerin eines
Gruppenangebotes



Was ist das Ziel?

„Naše Zdravlje“ hat zum Ziel, durch einen nachhaltigen Beteiligungsprozess ein Gesundheitsnetzwerk von und für Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien zu betreiben, bestehende gesundheitsfördernde Angebote an diese Zielgruppe heranzubringen und somit einen Beitrag zu gesundheitsfördernden Strukturen der Stadt Wien zu leisten.

Was wurde umgesetzt?

Im Jahr 2022 konnten vor allem in der zweiten Jahreshälfte wieder vermehrt Aktivitäten für die Zielgruppe stattfinden. Es konnten wieder Tanz-Angebote, Yoga und gesundheitsfördernde Spaziergänge umgesetzt werden. Bei 45 Angeboten gab es 323 Teilnahmen.

Was hat es bewirkt?

Das Projekt hat den Teilnehmer:innen ein Gefühl von Sicherheit und Normalität trotz diverser Pandemie-Maßnahmen vermitteln können. Bei den Aktivitäten und in den Gruppen gab es die Möglichkeit über schwierige und oft sehr belastende Themen und Erinnerungen reden zu können und so neben den Bewegungsangeboten auch eine psychische Unterstützung zu bekommen. Die Kooperation mit dem Verein „Mitten in Favoriten“ konnte erfolgreich weiter geführt und zu vertieft werden.

Was war besonders?

Die gesundheitsfördernden Spaziergänge wurden viermal angeboten und erfreuten sich sehr großer Beliebtheit. Unter Begleitung von Gesundheits-expert:innen gibt es die Möglichkeit sehr niederschwellig Themen aus den Bereichen Ernährung,



Bewegung und psychische Gesundheit zu behandeln, die Umgebung der Natur wirkt hier als positiver Katalysator.

Was wirkt weiter?

Die Angebote von „Naše Zdravlje“ werden auch im nächsten Jahr weitergeführt. Es sind hier auch wieder Forumstreffen geplant, bei dem sich Multiplikator:innen und Expert:innen austauschen können.

Umsetzung durch:

MEN

Fördergeber:innen:

Verein In Favoriten, Wiener Gesundheitsverbund

Projektlaufzeit:

Jänner - Dezember 2022

Ansprechperson:

Mag. Predrag Pljevaljic

Recherche zu Frauengesundheitszentren mit medizinischem Angebot & Erhebung von Bedürfnissen und Bedarfen von Frauen und Mädchen in Wien

„Ich finde einfach insgesamt, dass das System irrsinnig kompliziert ist... das wäre mein größter Wunsch, dass einfach dieses Gesamtsystem einfacher wird für alle, weil es einfach undurchschaubar ist“

Eine schwangere Frau auf die Frage was sie sich von Gesundheitsangeboten wünschen würde

„Also ich hab ein Verhältnis mit dem Philipp“ [Anmerkung: Fit mit Philipp, ein ORF-Vorturner]

Eine ältere Frau auf die Frage was sie aktiv für ihre Gesundheit tut

„Der psychische Aspekt... über den müssten wir eigentlich viel mehr reden, weil der wird bei uns ausgeblendet, der hat mit Gesundheit wahnsinnig viel zu tun“

Eine ältere Frau auf die Frage wo sie noch Lücken im System sieht

Was ist das Ziel?

Von März bis Juni 2022 wurde im Auftrag der MA 57 – Frauenservice der Stadt Wien durch die Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd eine umfassende Bedarfserhebung und Recherche durchgeführt, um die vorhandene Nachfrage nach medizinischer Beratung und Betreuung bei Frauen und Mädchen in sozial schwierigen Lebenssituationen zu klären und zu präzisieren, um auf Basis der partizipativ gewonnenen Ergebnisse vorhandene – auch medizinische – Angebote bedürfnis- und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und ergänzen zu können.

Neben der Recherche von Modellprojekten zu Frauengesundheitszentren mit medizinischem Angebot aus dem deutsch- und englischsprachigem Raum, einer Fragebogenerhebung und der Durchführung von vier Fokusgruppen mit unterschiedlichen Frauengruppen, sollten die Ergebnisse analysiert und ein Bericht erstellt werden.

Was wurde umgesetzt?

Tatsächlich konnten 575 Frauen und Mädchen mittels „Blitzbefragung“ in mehreren Sprachen erreicht werden, sowie 40 Frauen und Mädchen in vier unterschiedlichen Fokusgruppen – eine für schwangere Frauen & Mütter, eine für ältere Frauen, eine für Frauen mit einer Migrationsbiographie und eine für Mädchen. Die Analyse der gesammelten Daten wurde sowohl quantitativ, als auch qualitativ vorgenommen. Innerhalb von 4 Monaten fand die Planung, Erhebung, Auswertung und Berichtslegung statt.

Was war besonders?

Durch die gute Vernetzung innerhalb Wiens mit unterschiedlichsten Communities und der Bekanntheit von FEM und FEM Süd unter den Frauen, konnten wertvolle Ergebnisse erzielt werden. Die Frauen erzählten sehr offen über Ihre Situation und beschrieben Herausforderungen, die Ihnen in Ihrem Alltag begegnen. Gerade die qualitativen Ergebnisse, bestätigten viele Annahmen über Schwierigkeiten der Frauen und brachten auch einige neue Erkenntnisse.

Wie geht es weiter?

Die sehr spannenden Ergebnisse wurden der Auftraggeberin übergeben und dienen als Basis für weitere Überlegungen über ein entsprechendes Angebot in Wien.

Umsetzung durch:

FEM & FEM Süd

Fördergeber:in:

Magistratsabteilung 57 –

Frauenservice Wien

Projektlaufzeit:

März - Juni 2022

Ansprechperson:

Mag.^a Gabi Gundacker

